

Vogt, Holger; Fimiarcz, Corina; Landkreis Müritz. Die Landrätin. BildungsArchitektur Müritz; Institut für Sozialforschung und berufliche Weiterbildung gGmbH

Bildung im Landkreis Müritz. 1. Bildungsbericht

Waren (Müritz) : Landkreis Müritz 2011, 124 S.



Quellenangabe/ Reference:

Vogt, Holger; Fimiarcz, Corina; Landkreis Müritz. Die Landrätin. BildungsArchitektur Müritz; Institut für Sozialforschung und berufliche Weiterbildung gGmbH: Bildung im Landkreis Müritz. 1. Bildungsbericht. Waren (Müritz) : Landkreis Müritz 2011, 124 S. - URN: urn:nbn:de:0111-opus-69537 - DOI: 10.25656/01:6953

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-69537>

<https://doi.org/10.25656/01:6953>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Bildung im Landkreis Müritz

1. Bildungsbericht

2011



www.bildungsarchitektur-mueritz.de

IMPRESSUM

Herausgeber:

Landkreis M \ddot{u} ritz

Die Landrätin

BildungsArchitektur M \ddot{u} ritz

Zum Amtsbrink 2

17192 Waren (M \ddot{u} ritz)

Verfasser:

Holger Vogt, Landkreis M \ddot{u} ritz

Corina Fimi \ddot{a} rz, ISBW - Institut f \ddot{u} r Sozialforschung und berufliche

Weiterbildung gGmbH (f \ddot{u} r das Kapitel B)

unter Mitwirkung der Verantwortlichen aus der Verwaltung und von vielen an Bildung beteiligten Partnern aus dem M \ddot{u} ritzkreis sowie den Kolleginnen und Kollegen der BildungsArchitektur M \ddot{u} ritz.

Auflage:

1. Auflage

Juli 2011

200 Exemplare

Gestaltung:

BildungsArchitektur M \ddot{u} ritz

Beratung:

Caroline Kann, Deutsches Institut f \ddot{u} r Internationale Pädagogische

Forschung (DIPF)

Fotos:

Markus Tammer

www.fotolia.com

Druck:

Henryk Walther - Papier- und Druck-Center GmbH & Co. KG

Katharinenstra \ddot{u} e 14/16

17033 Neubrandenburg

Das Programm „Lernen vor Ort“ wird aus Mitteln des Bundesministeriums f \ddot{u} r Bildung und Forschung und aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gef \ddot{u} rdert.

Der Europäische Sozialfonds ist das zentrale arbeitsmarktpolitische F \ddot{u} nderinstrument der Europäischen Union. Er leistet einen Beitrag zur Entwicklung der Beschäftigung durch F \ddot{u} derung der Beschäftigungsfähigkeit, des Unternehmergeistes, der Anpassungsfähigkeit sowie der Chancengleichheit und der Investition in die Humanressourcen.

VORWORT



Liebe Leserinnen und Leser,

ich freue mich über Ihr Interesse an Bildung vor Ort. Als Vorreiter in der Bildungsberichterstattung ist der M ü r i t z k r e i s der erste Landkreis in den neuen Bundesländern, der einen Bildungsbericht veröffentlicht. Es werden durch ihn neue Impulse gegeben sich intensiver mit dem Thema Bildung auseinanderzusetzen. Alle, die sich beruflich oder ehrenamtlich in Bildung, Betreuung und Erziehung engagieren, finden in dieser Veröffentlichung des Landkreises M ü r i t z umfangreiche Informationen und Daten von der Förderung im Kleinkindalter bis zur beruflichen Ausbildung.

In den vergangenen Monaten haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Projekt BildungsArchitektur M ü r i t z mit Unterstützung vieler Experten aus Verwaltung und Institutionen an den Inhalten gearbeitet. Allen Mitwirkenden, die sich bei der Entstehung des Bildungsberichtes engagiert haben und ihre Arbeitskraft und ihr Wissen einbrachten, gilt mein Dank.

In den kommenden Jahren stehen wir gemeinsam vor großen Herausforderungen. Um im Wettbewerb der Regionen zu bestehen, verfügt der Landkreis M ü r i t z über gute Voraussetzungen. Natur und Wirtschaft sind Pfunde, mit denen wir wuchern können. Daneben ist Bildung ein herausragender Aspekt, um attraktive Lebensbedingungen für alle Bürgerinnen und Bürger zu schaffen. Aus diesem Grund muss es ein vorrangiges Ziel aller an Bildung Beteiligten sein, weiter für mehr Chancen- und Bildungsgerechtigkeit zu arbeiten.

Ein weiterer Schritt auf diesem Weg wurde mit der Veröffentlichung des Bildungsberichtes getan. Er ist ein wichtiger Baustein in der Entwicklung des M ü r i t z k r e i s e s zu einer starken Bildungsregion. Verstehen Sie diesen auch als Einladung, sich an einem umfassenden Diskurs über Positives, Probleme, zukünftige Entwicklungen und Maßnahmen zu beteiligen.

Wir verfolgen alle ein gemeinsames Ziel: Gute Bildung für jede Bürgerin und jeden Bürger, ein Leben lang.

Waren (M ü r i t z), im Juni 2011

Bettina Paetsch

Bettina Paetsch

Landrätin



*"Nimm' dir Zeit zum **Lesen** - das ist das Fundament des Wissens.
Nimm' dir Zeit zum **Nachdenken** - das ist die Quelle der Kraft.
Nimm' dir Zeit zum **Träumen** - das zieht die Seele zu den Sternen hinauf.
Nimm' dir Zeit zum **Lachen** - das ist die Erleichterung, welche die Bürden des
Lebens tragen hilft.
Nimm' dir Zeit zum **Arbeiten** - das ist der Preis für den Erfolg...."*
(Auszug aus einem alten irischen Segenswunsch)

Erfolgreiches Lernen im Lebenslauf für den Landkreis Müritz mitzugestalten,

sehr verehrte Leserinnen, sehr verehrte Leser,

ist ein Auftrag, dem sich die Mitarbeitenden des Landkreises Müritz im Verbund mit der Institut für Sozialforschung und berufliche Weiterbildung gGmbH im Rahmen des Bundesmodellprojektes „Lernen vor Ort“ verschrieben haben.

Ein Zwischenergebnis unseres Lesens, Nachdenkens, Lachens und Arbeitens liegt mit dem ersten Bildungsbericht des Landkreises vor Ihnen. Dieser Bildungsbericht ist ein Meilenstein in der Entwicklung unserer regionalen Bildungslandschaft. Er gilt als Bestandsaufnahme für die Phasen der frühkindlichen Bildung bis hin zum Übergang von der Schule in die Ausbildung junger Menschen und bildet damit zunächst Zahlen und Fakten ausgewählter Bereiche des lebensbegleitenden Lernens ab. Diese lassen nicht nur Spielräume für Ihre Beteiligung, sondern bedürfenausdrücklich einer weiteren Vertiefung und Fortschreibung.

Fühlen Sie sich deshalb herzlich eingeladen, Fragen zu stellen, die Sie gern beantwortet wüssten, Anregungen zu geben, die Sie für nachdenkenswert erachten, und lassen Sie uns den Traum von einer Bildungslandschaft Wirklichkeit werden, die Lernerfahrungen chancengleich in jeder Phase des Lebens ermöglicht.

Herzlichst,

Ihre Grit Thiede-Reichel
Geschäftsführerin
ISBW gGmbH

INHALTSVERZEICHNIS

Vorworte.....	4
Zusammenfassung wichtiger Ergebnisse.....	8
Einleitung.....	15
A Rahmenbedingungen von Bildung im Landkreis M ü r i t z	
A0 Einleitung.....	24
A1 Grunddaten zum Landkreis M ü r i t z.....	24
A1.1 Wirtschaftsstruktur.....	25
A1.2 Arbeitsmarkt.....	25
A1.3 Soziale Rahmenbedingungen.....	26
A2 Demographische Entwicklung.....	27
A2.1 Aktuelle Situation und Bevölkerungsentwicklung.....	27
A2.2 Altersstruktur.....	30
B Bildung, Erziehung und Betreuung in öffentlich geförderten Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege	
B0 Einleitung.....	34
B1 Entwicklung der Bevölkerung unter 6 Jahren.....	38
B2 Angebote frühkindlicher Bildung, Erziehung und Betreuung.....	39
B2.1 Kindertageseinrichtungen im Landkreis M ü r i t z.....	40
B2.2 Kindertagespflege im Landkreis M ü r i t z.....	43
B2.3 Auslastung und Grad der Versorgung.....	45
B3 Bildungsbeteiligung.....	47
B3.1 Partizipation nach Alter der Kinder.....	47
B3.2 Bildungsbeteiligung von Kindern mit Migrationshintergrund.....	52
B3.3 Betreuungszeiten.....	53
B3.4 Beteiligung von Kindern mit erhöhtem Unterstützungsbedarf.....	56
B4 Fachpersonal.....	58
B4.1 Betreuungsschlüssel im Landkreis M ü r i t z.....	58
B4.2 Tagespflegepersonen in Kindertagespflege im Landkreis M ü r i t z.....	59
B4.2 Personal in Kindertageseinrichtungen im Landkreis M ü r i t z.....	61
B5 Übergang in die Schule.....	64
B5.1 Schuleingangsuntersuchungen.....	64
B5.2 Früh eingeschulte, spät eingeschulte und zurückgestellte Kinder.....	66

C Allgemeinbildende Schulen

C1 Das Schulsystem in Mecklenburg-Vorpommern.....	68
C2 Schullandschaft des Landkreises Müritz.....	72
C2.1 Schulen im Landkreis Müritz.....	73
C2.2 Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen.....	75
C3 Bildungsbeteiligung.....	77
C3.1 Entwicklung der Schülerinnen- und Schülerzahlen im Landkreis Müritz.....	77
C3.2 Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2009/10.....	80
C4 Ganztägige Bildung und Betreuung im Schulalter.....	84
C5 Übergänge in der allgemeinbildenden Schule.....	87
C5.1 Übergangsquoten von der Grundschule in die Orientierungsstufe.....	87
C5.2 Übergänge von der Orientierungsstufe in die weiterführende Schule.....	87
C5.3 Vorbereitung auf den Übergang Schule-Berufsausbildung.....	89
C6 Klassenwiederholungen.....	92
C7 Schulabschlüsse und Schulabgänger an allgemeinbildenden Schulen.....	94
C7.1 Abgänger und Absolventen.....	94
C7.2 Schulabschlussquoten in Relation zur gleichaltrigen Wohnbevölkerung.....	97

D Berufliche Bildung

D1 Das System der beruflichen Bildung in Mecklenburg-Vorpommern.....	102
D2 Berufliche Schulen im Landkreis Müritz.....	104
D2.1 Lehrkräfte an beruflichen Schulen.....	105
D3 Bildungsbeteiligung.....	106
D3.1 Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen.....	106
D4 Ausbildungsanfänger in der beruflichen Ausbildung.....	110
D4.1 Neueintritte in der beruflichen Bildung.....	111
D4.2 Übergänge nach dem Schulabschluss.....	112
D5 Abschlüsse in der beruflichen Bildung.....	114
D5.1 An beruflichen Schulen erworbene allgemeinbildende Schulabschlüsse.....	114
D5.2 Absolventen und Abgänger.....	115

Tabellenanhang.....	120
---------------------	-----

Quellenangaben.....	123
---------------------	-----

ZUSAMMENFASSUNG WICHTIGER ERGEBNISSE

Rahmenbedingungen von Bildung im Landkreis M ü r i t z

- **Wirtschaft**

In den vergangenen Jahren fand ein stetiger Rückgang der Arbeitslosenzahlen statt. Die Wirtschaftsleistung nahm kontinuierlich zu.

- **Soziale Lage**

Auch der Anteil der Bürger, die auf Zahlungen nach dem SGB-II angewiesen sind, ist rückläufig. In verschiedenen Teilen des Landkreises sind Unterschiede in den SGB-II Quoten zu verzeichnen. Im M ü r i t z k r e i s empfing im Dezember 2009 etwa jedes 5. Kind staatliche Transferleistungen in Form von Sozialgeld. Ein Rückgang seit dem Jahr 2006 von damals 32,8 Prozent ist festzustellen.

- **Demografische Entwicklung**

Die Einwohnerzahlen sind im M ü r i t z k r e i s weiter rückläufig. Ein anhaltender Gestorbenenüberschuss führt zu stetig sinkenden Einwohnerzahlen, gleichzeitig verlassen nach wie vor mehr Menschen den Landkreis als zuziehen. Die Einwohnerzahlen werden ausgehend von der Prognose des Statistischen Amtes M-V weiter sinken, die Überalterung wird zunehmen. Das Durchschnittsalter wird bis zum Jahr 2030 weiter auf über 50 Jahre ansteigen.

Das Problem der Fachkräftesicherung wird sich verstärken. Die geburtenstarken Jahrgänge scheiden in den nächsten Jahren aus dem Erwerbsleben aus, während geburtenschwache eintreten. 2013 werden 5000 Älteren zwischen 60 und 65 Jahren nur noch 2000 Junge zwischen 15 und 20 gegenüberstehen. Diese Entwicklung wird sich bis 2030 weiter fortsetzen. Ausscheidende Fachkräfte können somit nur zu einem Teil durch heimische Nachwuchskräfte ersetzt werden.

Die großen Verluste in den Altersgruppen im Elementar-, Primar- und Sekundarschulbereich sind abgeschlossen. Der Tiefststand bei den 16- bis unter 19-Jährigen wird in den Schuljahren 2010/11 und 2011/12 erreicht. Nach moderaten Anstiegen der Geburtenzahlen sind zeitlich versetzt in allen Altersgruppen aufgrund des demographischen Echos wieder Rückgänge zu erwarten.

Frühkindliche Bildung, Erziehung, Betreuung

- **Kinderzahlen noch immer recht stabil im Landkreis Müritz**

Die Zahl der Kinder im Alter zwischen 0 bis unter 6 Jahre im Landkreis Müritz stieg zwischen 1999 und 2009 um etwa 12,5 Prozentpunkte an. Im Jahr 2009 befanden sich die meisten Kinder unter 3 Jahren im Landkreis Müritz seit 1999. Die Zahl der Kinder im Alter zwischen 3 bis unter 6 Jahren erhöhte sich zwischen 1999 von 1.219 auf 1.498 im Jahr 2009. Seit 2007 verzeichnet der Landkreis Müritz einen geringfügigen Rückgang in dieser Altersklasse.

- **Platzkapazitäten im Krippenbereich in allen Amtsbereichen ausreichend verfügbar**

Im Bereich der Krippenplätze waren im Landkreis Müritz ausreichend freie Platzkapazitäten in allen Amtsbereichen vorhanden. Die durchschnittliche Auslastung für den Landkreis Müritz lag bei 72 Prozent.

- **Kindergartenplätze in einigen Amtsbereichen stark ausgelastet**

Im Bereich der Kindergartenplätze differierte die Auslastung stark. In der Stadt Waren (Müritz) waren nahezu alle Plätze und in den Ämtern Röbel-Müritz und Malchow 9 von 10 Plätzen belegt. Durchschnittlich lag die Platzauslastung für den Landkreis Müritz bei 87 Prozent.

- **Vielfältige Trägerlandschaft im Bereich der Kindertageseinrichtungen**

Kindertageseinrichtungen für Kinder, die noch nicht die Schule besuchten, wurden von insgesamt 26 verschiedenen Trägern bereitgestellt. Das Gros an Krippen- und Kindergartenplätzen stellten freie Träger zur Verfügung.

- **Hohe Bildungsbeteiligung sowohl bei unter 3-Jährigen als auch in der Altersgruppe der 3- bis unter 6-Jährigen**

Bei den Kindern unter 3 Jahren lag die Bildungsbeteiligung im Landkreis Müritz bei 51,9 Prozent und damit 1,1 Prozentpunkte über dem Landesdurchschnitt. In der Altersgruppe der 3- bis unter 6-Jährigen nahmen fast alle Kinder ein öffentlich gefördertes Bildungs- und Betreuungsangebot in Anspruch. Die Bildungsbeteiligung lag in dieser Altersgruppe bei 93,9 Prozent und somit 1,3 Prozentpunkte unter dem Landesdurchschnitt.

- **Kinder mit Migrationshintergrund vorwiegend in Kindertageseinrichtungen**

Insgesamt 3,2 Prozent der Kinder unter 6 Jahren in Kindertagesbetreuung besaßen mindestens einen Elternteil mit ausländischer Herkunft. Fast alle diese Kinder nahmen das Angebot einer Kindertageseinrichtung in Anspruch.

- **Die Mehrheit der Kinder nahm Ganztagsangebote wahr**

Circa 3 Viertel der Kinder in Kindertagespflege wurden mehr als 7 Stunden täglich betreut. In Kindertageseinrichtungen befanden sich über die Hälfte der Kinder mehr als 7 Stunden täglich. Tendenz steigend.

- **Schuleingangsuntersuchungen zeigten zunehmende Tendenz von Auffälligkeiten beim Sprachvermögen, der Merkfähigkeit von Zahlen und der psychophysischen Belastung**

Im Rahmen der Schuleingangsuntersuchungen zeigten etwa 2 Fünftel der Kinder Auffälligkeiten in der Simultanerfassung, circa 2 Drittel hinsichtlich der Merkfähigkeit von Zahlen, etwa 1 Viertel im Bereich der Sprache und fast 1 Fünftel der zukünftigen Schulanfängerinnen und Schulanfänger hinsichtlich der psychophysischen Belastbarkeit.

- **Männer in Kindertagespflege stark unterrepräsentiert**

In der Kindertagespflege existierte eine starke Dominanz weiblicher Tagespflegepersonen.

- **Verschiebungen in der Altersstruktur sowohl bei Tagespflegepersonen als auch beim Personal in Kindertageseinrichtungen**

Insgesamt 71,0 Prozent der Tagespflegepersonen waren 40 Jahre und älter. 71,5 Prozent des Pädagogischen, Leitungs- und Verwaltungspersonals in Kindertageseinrichtungen waren 40 Jahre und älter.

- **Anteil der Tagespflegepersonen mit fachpädagogischem Berufsabschluss rückläufig**

In den Jahren 2009 als auch 2010 besaßen 36,2 Prozent der Tagespflegepersonen für Kindertagespflege einen fachpädagogischen Berufshintergrund. 2006 waren dies noch 59,3 Prozent.

Schulische Bildung im Landkreis Müritz

- **Starke Veränderungen prägen das Schulsystem in Mecklenburg-Vorpommern**

Das Schulsystem in Mecklenburg-Vorpommern wurde seit der Wiedervereinigung mehrfach tiefgreifend verändert. Unter anderem wurde der Wechsel vom dreigliedrigen auf ein zweigliedriges System, die Einführung und Wiederabschaffung des Abiturs nach 13 Schuljahren, die Einführung der Orientierungsstufe zum längeren gemeinsamen Lernen sowie die Inklusion von Behinderten umgesetzt. Entsprechend dieser politisch motivierten Landesvorgaben muss im Landkreis Müritz reagiert werden.

- **Bevölkerungsentwicklung erfordert Anpassung der Schullandschaft**

Die demographische Entwicklung hat starken Einfluss auf die Schullandschaft im Landkreis Müritz. Schulstandorte mussten aufgegeben werden. Dabei wurde angestrebt, Primarbildung in der Fläche zu erhalten und Sekundarbildung in Zentren zu konzentrieren.

Im Landkreis Müritz gibt es im Schuljahr 2010/11 insgesamt:

0	28 allgemeinbildende Schulen, davon:
0	3 Förderschulen
0	15 Grundschulen
0	6 Regionale Schulen
0	3 Gymnasien
0	1 Kooperative Gesamtschule
0	darunter 3 Grundschulen und ein Gymnasium in freier Trägerschaft

Auch zukünftig werden Anpassungen aufgrund des erwarteten weiteren Rückgangs der Schülerzahlen nötig.

- **Schülerzahlen steigen im Schuljahr 2010/11 erstmals wieder an**

Im Schuljahr 2009/10 besuchten 5202 Schülerinnen und Schüler eine allgemeinbildende Schule im Müritzkreis. Das sind nur noch 42 weniger als im Vorjahr, aber mehr als 2000 weniger als noch im Schuljahr 2003/04. Im Schuljahr 2010/11 sind leicht steigende Schülerzahlen zu verzeichnen.

Die Kinder und Jugendlichen im Landkreis besuchten 2009/10 folgende Schulformen

- o Grundschule: 2007
- o Regionale Schule oder den Regionalschulbildungsgang der Kooperativen Gesamtschule: 1708
- o Gymnasium oder den Gymnasialschulbildungsgang der Kooperativen Gesamtschule 1115
- o Förderschulen: 325

- **Schülerinnen und Schülerzahlen an privaten Schulen bleiben im Landkreis Müritz konstant**

Im Schuljahr 2009/10 wurden an privaten allgemeinbildenden Schulen 422 Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Diese Zahlen schwanken seit dem Schuljahr 2006/07 kaum.

- **Etwa 45 Prozent der Schülerinnen und Schüler wechseln auf das Gymnasium**

Fast alle Schülerinnen und Schüler wechseln nach der Grundschule in die Orientierungsstufe. Nach der sechsten Klasse wechseln 44,9 Prozent auf das Gymnasium und 54,9 Prozent auf die Regionale Schule (beziehungsweise den jeweiligen Bildungsgang an der KGS). Mehr Mädchen als Jungen wechseln auf das Gymnasium, umgekehrt verhält es sich bei den Übergängen auf die Regionale Schule.

- **Anzahl der Klassenwiederholer liegt im Landesschnitt**

1,9 Prozent der Schülerinnen und 2,7 Prozent der Schüler wiederholten im Schuljahr 2009/10 eine Klassenstufe.

- **87 Schülerinnen und Schüler verließen im Schuljahr 2008/09 die Schule ohne wenigstens die Berufsreife erreicht zu haben**

Insgesamt 546 Schülerinnen und Schüler verließen im Schuljahr 2008/09 die allgemeinbildenden Schulen. Darunter sind 87, die ohne einen Abschluss die Schule beendet haben (davon erhielten 58 Jugendliche einen Förderschulabschluss). Im Vergleich zu den Vorjahren stieg der Anteil von etwa 10 Prozent auf fast 16 Prozent.

- **Anteil der Schulabgänger ohne Berufsreife in der Altersgruppe der 15- bis unter 17-Jährigen ist seit 2005/06 angestiegen**

Besonders in der Relation zur gleichaltrigen Wohnbevölkerung ist vom Schuljahr 2005/06 bis 2008/09 ein stetiger Anstieg in den Zahlen von 12,9 auf 21,3 Prozent der Schulabgänger ohne Berufsreife zu verzeichnen. Das heißt, mehr als jeder 5. Jugendliche zwischen 15 und unter 17 Jahren verlässt die Schule im Landkreis ohne wenigstens die Berufsreife erlangt zu haben.

- **Frauen erreichen im Landkreis M ü r i t z höhere Schulabschlüsse**

Frauen erreichen auch im Landkreis durchschnittlich höhere Bildungsabschlüsse. Im Vergleich zur gleichaltrigen Wohnbevölkerung erwarben 40 Prozent der Schülerinnen das Abitur, aber nur 24,1 Prozent der Schüler (Schuljahr 2008/09). Bei den Abschlüssen ohne Berufsreife, mit Berufsreife und mit Mittlerer Reife ist jeweils der Anteil der Schüler größer.

- **Berufsvorbereitung kommt große Bedeutung zu**

An den Schulen des Landkreises werden vielfältige Anstrengungen unternommen, um die Jugendlichen optimal auf den Übergang in die berufliche Ausbildung vorzubereiten. Der Berufsorientierung kommt dabei eine entscheidende Rolle zu.

Berufliche Bildung im Landkreis Müritz

- **Im Landkreis Müritz gibt es zwei berufliche Schulen**

Berufliche Bildung findet im Landkreis Müritz an zwei beruflichen Schulen statt. An der Beruflichen Schule des Landkreises in Waren (Müritz) und an der privaten Beruflichen Schule zur Integration schulpflichtiger Jugendlicher in Malchow.

- **Schülerzahlen an den beruflichen Schulen sinken weiter**

An den beruflichen Schulen wurden im Schuljahr 2009/10 insgesamt 2140 Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Seit dem Schuljahr 2005/06 ist die Zahl um 31 Prozent gesunken.

- **Im Müritzkreis werden an den beruflichen Schulen mehr Frauen als Männer beschult**

Aufgrund des Angebotsprofils der beruflichen Schulen, unter anderem mit den Berufsbereichen Ernährung und Hauswirtschaft sowie Gesundheit und Pflege, besuchen im Müritzkreis deutlich mehr Frauen (1207) als Männer (933) die Schulen (Schuljahr 2009/10).

- **Die duale Ausbildung ist wichtigster Teilbereich des Berufsbildungssystems**

Schülerinnen und Schüler verteilen sich folgendermaßen auf die Teilbereiche des Berufsbildungssystems im Schuljahr 2009/10:

- o 1628 in der dualen Ausbildung
- o 249 in einer Ausbildung innerhalb des Schulberufssystems
- o 126 in einer berufsvorbereitenden Maßnahme
- o 122 im Fachgymnasium

- **Besonders das Schulberufssystem wird vor allem von Frauen genutzt**

Der Männeranteil im Schulberufssystem betrug lediglich 17,3 Prozent. In der dualen Ausbildung lag er bei 45,8 Prozent im Vergleich zu 60,3 Prozent im Land Mecklenburg-Vorpommern.

- **Jugendliche ohne Schulabschluss verbessern ihre Ausbildungsfähigkeit im Schulberufssystem**

Insgesamt 806 Jugendliche traten im Schuljahr 2009/10 in die berufliche Ausbildung ein. Je höher der Schulabschluss der Neueingetretenen ist, desto besser sind ihre Chancen, einen Ausbildungsplatz in der dualen Ausbildung oder dem Schulberufssystem zu erhalten. Über 50 Prozent der neueingetretenen Jugendlichen ohne Schulabschluss befanden sich zunächst im Übergangssystem.

- **Mehr als jeder 6. Auszubildende verlässt die Berufliche Schule ohne Abschluss**

Im Schuljahr 2008/09 verließen 939 Jugendliche die beruflichen Schulen. Davon beendeten 772 ihre Ausbildung erfolgreich, 167 (17,8 %) gingen ohne einen Abschluss von der beruflichen Schule ab. Dieser Anteil ist in den vergangenen Jahren größer geworden. Mehr Schüler als Schülerinnen verlassen die berufliche Schule ohne Ausbildungsabschluss.

- **An der Beruflichen Schule werden höhere Schulabschlüsse erworben**

Wenn an der Beruflichen Schule Schulabschlüsse erworben werden, dann vor allem der Abschluss der Mittleren Reife und das Abitur.



Einleitung



EINLEITUNG

Bildung als eine der wichtigsten Investitionen in die Zukunft zu verstehen ist sowohl aus gesellschaftlicher als auch aus individueller Sicht mit dem Wandel von der Industrie- in die Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft geboten. Jeder Mensch erhöht durch einen erfolgreichen Schulabschluss und eine gute Ausbildung seine persönlichen Chancen, um auf dem Arbeitsmarkt erfolgreich bestehen zu können. Gut ausgebildete Bürger und Bürgerinnen sind aber mehr als nur Standortfaktoren und Humanressourcen. Durch das Erlangen von Wissen und Kompetenzen wird die Grundlage für eine freie, selbstbestimmte Lebensführung und für eigenständige Urteilsfähigkeit des Individuums geschaffen. Für Bürgerinnen und Bürger und somit für die gesamte Gesellschaft wird Bildung zu einer unschätzbaren Ressource.

In den vergangenen Jahren fand in der Betrachtung ein verstärkter Wandel hin zum lebensbegleitenden Lernen statt. Eine stetig kleiner werdende Zahl von Menschen bestreitet ihr Arbeitsleben auf demselben Arbeitsplatz. Eine Berufskarriere ohne Brüche und Wechsel ist kaum mehr denkbar. Technische und gesellschaftliche Veränderungen zwingen den Einzelnen zu ständiger Anpassung an die Erfordernisse der Berufsfelder oder auch zu einer vollständigen Neuorientierung. Der Übergang von der Berufsausbildung in den Beruf ist für eine Vielzahl der Frauen und Männer in der Bundesrepublik nicht mehr das Ende der Bildungskarriere, sondern lediglich eine Zwischentappe. Berufsbegleitende Weiterbildungen, Umschulungen in Zeiten von Erwerbslosigkeit, Erlangen von Zusatzqualifikationen und viele weitere Bildungsangebote werden aus eigenem Antrieb aber auch aus konkreten beruflichen Zwängen genutzt. Daneben spielt für viele Menschen eigenmotivierte Bildung in ihrer Freizeit ebenfalls eine wichtige Rolle. Das Spektrum reicht dabei vom Fremdspracherwerb für den nächsten Urlaub über Koch- und Bastelkurse bis hin zu sportlichen Aktivitäten. Auch und vor allem in der Nacherwerbsphase ist eine stetig wachsende Gruppe von aktiven Seniorinnen und Senioren an Bildung interessiert.

In einer Gesellschaft, in der Bildung eine derartig fundamentale Bedeutung bei der Verteilung von Lebenschancen eingeräumt wird und in der besonders formale Bildungsabschlüsse als zentrale Weichensteller für den individuellen Lebensweg fungieren, muss Bildungsgerechtigkeit als hohes Gemeingut für alle Menschen gewährleistet werden. Etwaigen Benachteiligungen im Bildungssystem muss entgegengewirkt werden, um allen Menschen ein erfolgreiches und selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Vorhandene Bildungsangebote müssen für alle Menschen zugänglich sein. Darüber hinaus ist es notwendig, Bildungsangebote hinsichtlich der Bedarfe von Bürgerinnen und Bürgern aber auch im Hinblick auf die Erfordernisse der regionalen wirtschaftlichen und sozialen Situation zu erweitern und zu verbessern.

Als Folge der Bildungsexpansion der 1960er Jahre erlangten große Bevölkerungsgruppen in der BRD höhere Bildungsabschlüsse. Vor allem die Benachteiligung von Frauen im Bildungssystem wurde stark reduziert. Es schien, dass mittels des Bildungssystems die gesellschaftlichen Unterschiede verringert und soziale Ungleichheiten abgebaut werden konnten. Aktuell werden jedoch

weiter erhebliche Fehlentwicklungen beobachtet. Nicht zuletzt machten die ernüchternden Ergebnisse in verschiedenen internationalen Schulleistungstudien deutlich, dass im deutschen Bildungssystem erhebliche Probleme verankert sind. Diese bestehen nach wie vor in der starken Selektivität des Bildungswesens. Bildungserfolg und soziale Herkunft stehen in Deutschland eng miteinander in Verbindung. Schulen schaffen es nicht, die etwaigen Rückstände in der Entwicklung bei Kindern aus sogenannten bildungsfernen Schichten zu kompensieren, vielmehr verstärken sie diese Prozesse teilweise. Es ist daher geboten, diesen Tendenzen entgegenzuwirken, um ein gerechtes Bildungssystem zu gestalten. Zu diesem Zweck wurden in den vergangenen Jahren von Bund, Ländern, Stiftungen und Instituten eine Vielzahl von Aktivitäten initiiert, um die Qualität des Bildungswesens zu verbessern.

„Lernen vor Ort“

Mit dem Projekt Lernen vor Ort startete das Bundesministerium für Bildung und Forschung im Jahr 2009 ein Vorhaben, mit dem das deutsche Bildungssystem auf kommunaler Ebene, also dort wo Bildung tatsächlich stattfindet, unterstützt und in Qualität und Organisation verbessert werden soll. Mit Mitteln des BMBF und des Europäischen Sozialfonds erhalten 40 Kommunen bundesweit, darunter neben dem Landkreis Müritz in Mecklenburg-Vorpommern auch die Landkreise Ostvorpommern und Uecker-Randow, finanzielle Unterstützung, um die Bildungslandschaft in den Städten und Gemeinden mittels eines kohärenten Bildungsmanagements besser zu organisieren und zu steuern.

Ziel ist es direkt vor Ort, also dort wo Bildungseinrichtungen besucht und Entscheidungen für Bildungswege von jedem Einzelnen getroffen werden, unterstützend einzugreifen. Die vielen bereits vorhandenen Bildungs- und Weiterbildungsangebote sollen untereinander besser abgestimmt und zielgerichtet zugänglich gemacht werden.

Unterstützt wird das Bildungsmanagement dabei von dem ebenfalls initiierten kommunalen Bildungsmonitoring, in dessen Rahmen kontinuierlich Daten zu Bildungsbeteiligung, Bildungsprozessen und den Ergebnissen von Bildung in allen Lebensphasen untersucht und bereitgestellt werden. Diese Informationen dienen als Grundlage für ein nachhaltiges Bildungsmanagement, für die Qualitätssicherung und für politische Entscheidungen im Bildungsbereich. Als Ergebnis der Arbeit im Aktionsfeld Monitoring ist dieser erste Bildungsbericht des Landkreises Müritz entstanden. Als zentraler verpflichtender Teilbereich im Lernen vor Ort Projekt sind alle Kommunen aufgefordert, ein Produkt der Bildungsberichterstattung zu erstellen.

BildungsArchitektur M ü r i t z

Im Oktober 2009 nahm die BildungsArchitektur M ü r i t z ihre Projektarbeit auf. Neben den bereits erwähnten Projektteilen Bildungsmanagement und Bildungsmonitoring werden ebenfalls die Aktionsfelder Bildungsberatung, Bildungsübergänge und Wirtschaft/Technik/Umwelt/Wissenschaft bedient. Die Verbundpartnerin des Landkreises M ü r i t z, die ISBW gGmbH bearbeitet das spezielle Thema Familienbildung und Elternarbeit und entwickelt selbstständig den Bereich der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung des Bildungsmonitorings sowie das entsprechende Kapitel dieses Bildungsberichtes.

In den vergangenen Monaten wurden durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vielfältige Aktionen und Teilprojekte durchgeführt. Im Aktionsfeld Bildungsmanagement wurden die Grundlagen zur Verbesserung der Strukturen für eine optimale Vernetzung und Abstimmung von Bildungsanbietern und -angeboten gelegt. Desweiteren startete das Marketing in allen Belangen der BildungsArchitektur. In den weiteren Aktionsfeldern wurde unter anderem ein Arbeitskreis SchuleWirtschaft etabliert, umfangreiche Kontakte zu den an Bildung im Landkreis beteiligten Akteuren geknüpft sowie verschiedene regionale Bildungskonferenzen und Workshops durchgeführt. Zeitgleich wurden in allen Bereichen Konzepte zur effektiven und nachhaltigen inhaltlichen Arbeit entwickelt und fortlaufend angepasst. Für das im Landkreis entstehende Dialogzentrum, in dem zukünftig neben Freizeitangeboten auch Bildungs- und Beratungsangebote für alle Altersgruppen bereitstehen sollen, sind Mitarbeiter des Projektes inhaltlich und organisatorisch einbezogen. Darüber hinaus beteiligte sich die BildungsArchitektur M ü r i t z an der inhaltlichen Ausgestaltung einer Bildungs- und Beratungsdatenbank im Rahmen des Geoinformationsportals des Landkreises M ü r i t z.

Besondere Brisanz erhält die Arbeit des Projekts "Lernen vor Ort" im Landkreis M ü r i t z aufgrund des speziellen Spannungsverhältnisses, in dem es durchgeführt wird. Im Land Mecklenburg-Vorpommern vollzogen sich in den vergangenen Jahren seit der Deutschen Einheit gravierende Veränderungen, die nach wie vor nicht abgeschlossen sind. Der demographische Wandel, der in vielen ostdeutschen (ebenso wie in einigen westdeutschen) Regionen voranschreitet, hat in einer ohnehin dünn besiedelten Region wie dem M ü r i t zkreis besondere Probleme zur Folge. Stark rückläufige Geburtenzahlen und die Abwanderung junger, gut ausgebildeter Menschen führen zu einer stetig zunehmenden Überalterung der Gesellschaft. Die Kommunal- und Landespolitik ist gezwungen, in allen Lebensbereichen zu reagieren. Gegenmaßnahmen können nur unter Berücksichtigung der knappen finanziellen Mittel des Landes und der Kommunen eingeleitet werden. Aus diesem Grund besteht der anhaltende Zwang, die erforderlichen sozialen und gesellschaftlichen Versorgungsleistungen und die dafür nötigen Aufwendungen in Einklang zu bringen. Eine Kosten-Nutzen-Kalkulation ist erforderlich, die sowohl die verschiedenen Interessen von Bürgerinnen und Bürgern, der Wirtschaft und weiterer politischer und institutioneller Kräfte berücksichtigt.

Kreisgebietsreform 2011

Eine Maßnahme im Umgang mit sinkenden Bevölkerungszahlen und hohen Verwaltungskosten ist die für das Jahr 2011 geplante Kreisgebietsreform im Land Mecklenburg-Vorpommern. Zum 4. September ist geplant die bisher bestehenden Landkreise zu größeren Verwaltungsgebilden zusammenzuschließen. Der Landkreis Müritz wird gemeinsam mit dem Landkreis Mecklenburg-Strelitz, dem größten Teil des Landkreises Demmin sowie der bisher kreisfreien Stadt Neubrandenburg in einem neuen Großkreis aufgehen, der unter dem vorläufigen Namen Landkreis „Mecklenburgische Seenplatte“ firmieren wird. Trotz bereits laufender intensiver Planungen sind nach wie vor viele Fragen zur Verwaltungsstruktur, so unter anderem der Sitz einzelner Fachämter und weitere relevante Aspekte der zukünftigen Zusammenarbeit und des Übergangs in die neuen Zustände nicht abschließend geklärt. Die politischen Verantwortlichen und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltungen stehen vor einer großen Aufgabe, die in kurzer Zeit bewältigt werden muss. Dabei ist auch für die Übergangszeit eine adäquate Erfüllung der kommunalen Aufgaben zu gewährleisten.

Die besondere Tragweite dieses Großprojektes wird erkennbar, wenn die Dimensionen der Veränderungen, die sich aus dem Zusammenschluss ergeben, betrachtet werden. Im Vergleich zum bisherigen Müritzkreis wird der neue Großkreis mit 5.468 Quadratkilometern eine mehr als dreimal so große Fläche besitzen und damit der mit Abstand größte Landkreis Deutschlands sein. Einher damit geht eine Vervierfachung der Einwohnerzahl von 65.210 auf 287.787 Personen, basierend auf dem Bevölkerungsstand von 2009. Über 170 Gemeinden werden innerhalb des Kreises existieren. Durch diese Reform entsteht eine neue Bildungslandschaft, deren Steuerung und Ausrichtung eine zentrale Aufgabe der zukünftigen Entscheidungsträger und Verwaltungsmitarbeiter ist. Die 28 Schulen des Landkreises Müritz werden Teil eines Schulnetzes, welches dann über 100 Einrichtungen umfasst. An diesen neuen Strukturen werden sich mittelfristig auch die bestehenden Schulnetzplanungen, die teilweise bereits abgestimmt sind, ausrichten.

Diese Veränderungen stellen für die Arbeit der BildungsArchitektur Müritz im Rahmen des Projektes Lernen vor Ort nicht nur eine Herausforderung, sondern auch eine besondere Chance dar. Der Umbruch bietet die Möglichkeit, ein nachhaltiges Bildungsmanagement, unterstützt durch ein umfassendes Bildungsmonitoring, von Beginn an in den neuen Verwaltungsstrukturen des Großkreises zu verankern. Durch die Schaffung von bildungspolitischen Gremien kann eine umfassende Beteiligung bisher wenig vernetzter relevanter Bildungsakteure aus den derzeitigen Verwaltungseinheiten geschaffen werden. Im Rahmen dieses neuen Planungs- und Lenkungsprozesses wird durch die Beteiligten gemeinsam ein neues Leitbild Bildung erstellt, das die Grundlage für die weitere Entwicklung der Bildungsregion bildet. In diesem werden zukünftige Entwicklungsziele für eine gerechte Bildung über alle Lebensphasen hinweg für die Einwohner der Region festgeschrieben.

Der Bildungsbericht als Teil des Bildungsmonitorings

Dem Berichtswesen im Bildungsbereich ist in den vergangenen 10 Jahren eine wachsende Bedeutung zugekommen. So erschien im Jahr 2010 bereits der dritte nationale Bildungsbericht „Bildung in Deutschland 2010“ der Autorengruppe Bildungsberichterstattung. Ebenso entstanden nach der Vereinbarung der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in Deutschland nach einem Beschluss aus dem Jahr 2006 in einzelnen Bundesländern erste Berichte über die Bildungssituation auf Landesebene. Im Juni 2011 wurde der erste Bildungsbericht des Landes Mecklenburg-Vorpommern vorgelegt. Zeitgleich veröffentlichten auch einzelne Städte und Landkreise erste Bildungsberichte. Durch das Projekt „Lernen vor Ort“ erhält die Bildungsberichterstattung weitere Impulse und führt zu einer breiten Produktion von regionalen Publikationen über die speziellen Bildungslandschaften und ihre Stärken und Herausforderungen. Von diesen Entwicklungen profitieren auch bisher nicht beteiligte Kommunen, die aus den bereitgestellten Unterstützungsleistungen und den gewonnen Erfahrungen der Vorreiter einen Nutzen ziehen.

Aufbau des Bildungsberichts

Im Landkreis Müritz wurden in den vergangenen Jahren bereits mit dem Familienbericht 2006 sowie dem Konzept zum Umgang mit dem Demographischen Wandel verschiedene Publikationen erarbeitet, die sich speziellen regionalen Fragestellungen widmeten. Der hier vorgelegte Bildungsbericht des Landkreises Müritz bietet erstmalig einen umfangreichen Überblick über das Bildungsgeschehen vor Ort. In ihm sind die im Rahmen des Bildungsmonitorings erfassten statistischen Daten aus den verschiedenen Bildungsbereichen nach wissenschaftlichen Methoden ausgewertet und zusammengefasst aufbereitet. Die Bildungsberichterstattung im Müritzkreis orientierte sich dabei an dem vom Statistischen Bundesamt, dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung (DIE) sowie dem Statistischen Landesamt Baden-Württemberg erarbeiteten und regelmäßig aktualisierten „Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines kommunalen Bildungsmonitorings“. Bei der Konzeptionierung und Erstellung des Bildungsberichtes wird der Landkreis durch das Deutsche Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) unterstützt. Das Jugendamt, das Schulverwaltungsamt, die Stabsstelle für Wirtschaftsförderung/Kreisentwicklung, die Stabsstelle Kreisplanung/Naturschutz des Landkreises Müritz sowie einer Vielzahl weiterer regionaler Akteure waren an der Erarbeitung des Berichtes beteiligt und standen mit fachlicher Beratung zur Seite. Ein besonderer Dank gebührt der Roland Berger Stiftung, die im Projekt Lernen vor Ort die Grundpatenschaft für den Landkreis Müritz übernommen hat und den Druck dieses Bildungsberichtes maßgeblich unterstützte.

Grundsätzlich ist die Bildungsberichterstattung ganzheitlich, also als Betrachtung der Bildung im Lebensverlauf sowie in unterschiedlichen Lernkontexten angedacht. Sowohl die formale Bildung, wie sie im staatlichen Bildungssystem vermittelt wird, als auch non-formale (außerschulische) und informelle Bildung (Lernen in Erfahrungszusammenhängen) finden Eingang in die Untersuchun-

Konkret handelt es sich um folgende Bildungsbereiche, die unter den Aspekten Bildungsinfrastruktur, Bildungsbeteiligung, Bildungsprozesse, Bildungsergebnisse und Bildungspersonal untersucht werden können:

- Frühkindliche Bildung und Betreuung
- Schulische Bildung
- Berufliche Bildung
- Hochschulen
- Weiterbildung
- Non-formale und informelle Lernwelten

Der Bildungsbericht für den Landkreis Müritz konzentriert sich inhaltlich zunächst auf die drei Themengebiete frühkindliche Bildung, schulische Bildung und berufliche Bildung. Grund dafür ist unter anderem, dass die zur Verfügung stehende Datenbasis in diesen Bildungsbereichen am besten ist. Zu diesen drei Bereichen werden teilweise indikatorengestützt und theoriebasiert relevante Daten aufbereitet, im regionalen Kontext eingebettet und übersichtlich dargestellt. Bei einem Indikator handelt es sich um eine theoretisch begründete Konstruktion, die es ermöglicht, einen komplexen, aus verschiedenen Dimensionen bestehenden Sachverhalt mittels empirisch gesicherter Daten umfänglich darzustellen. Darüber hinaus werden, um die Nachvollziehbarkeit der Statistiken zu steigern, wichtige Grundlagen des Bildungssystems dargelegt. Der Bericht wird ergänzt durch ein Kapitel mit Rahmenbedingungen zur besseren Orientierung und Einordnung der dargestellten Bildungsdaten.

Einschränkungen erfährt die Bildungsberichterstattung vor allem an jenen Stellen, an denen nicht in ausreichender Menge und Qualität statistische Daten zugänglich sind. Probleme bereiten dabei besonders kleinräumige Untersuchungen, da zumeist lediglich Daten auf Landkreis-Ebene zur Analyse zur Verfügung stehen. Ebenso lassen sich keine Aussagen zum Kompetenzerwerb im Bildungssystem oder der Qualität der Ausbildung treffen, da sich diese Aspekte schwer quantitativ erfassen lassen beziehungsweise regionalisierte Daten von Vergleichsarbeiten und Evaluationen nicht zur Auswertung zur Verfügung stehen. Die Kapitel liefern einen Überblick über die Bildungslandschaft des Müritzkreises, über den Umfang und die Nutzung von vorhandenen Angeboten. Soweit dies möglich war, wurde eine geschlechterdifferenzierte Auswertung durchgeführt. Ebenfalls werden bei Vorliegen der entsprechenden Daten und wenn dies zulässig und sinnvoll ist, Vergleiche zu den Landeswerten für Mecklenburg-Vorpommern vorgenommen sowie Entwicklungen in Zeitreihen dargestellt. Gerade auch die Darstellung der Entwicklung liefert wichtige Erkenntnisse darüber, wie sich die Nutzung von Bildungsmöglichkeiten und Bildungsprozesse im Landkreis wan-

deln und an welchen Stellen es zu problematischen Veränderungen kommt. Jedoch stößt die Bildungsberichterstattung an ihre Grenzen, wenn keine ausreichend weit zurückreichenden Daten zur Verfügung stehen oder diese aufgrund der Veränderungen im Schulsystem nicht oder schwer vergleichbar sind.

Als Ergebnis ist ein Produkt entstanden, das die Ist-Situation des Bildungsgeschehens im Mürzikreis transparent macht. Ein Auslösen von öffentlichen Diskussionen zum Thema Bildung ist gewollt. Der Bericht richtet sich an alle Menschen der Region die Interesse an der Entwicklung des Bildungswesens haben, an jene die professionell beteiligt sind und auch an alle Bürgerinnen und Bürger die mehr über Bildung vor Ort erfahren möchten.

Dieser erste Bildungsbericht ist auch ein Prototyp für eine zukünftige Bildungsberichterstattung im entstehenden Großkreis. Er dient als Grundlage, auf der aufbauend mit politischen Entscheidungsträgern und Verwaltungsleitern über die Ausrichtung und die Schwerpunktsetzung des zukünftigen Bildungsmonitorings und den Inhalt der Bildungsberichte diskutiert werden wird. Die vielen wertvollen Erfahrungen, die im Rahmen der Datenakquise, Auswertung, Berichterstellung und Abstimmung gewonnen wurden, erleichtern zukünftige Vorhaben der Berichterstattung und bilden die Basis für eine erfolgreiche Arbeit im neuen Großkreis.

In einem nächsten Arbeitsschritt ist die Erstellung eines Strategieteils geplant, in dem Handlungsempfehlungen für die weitere positive Entwicklung des Bildungssystems in der Mürzikregion sowie dem zukünftigen Großkreis präsentiert werden. Desweiteren wird der nächste Bildungsbericht, der im Rahmen des Projektes „Lernen vor Ort“ entsteht, sich voraussichtlich bereits mit der Bildungslandschaft des Landkreises Mecklenburgische Seenplatte befassen.

Kapitel A

Rahmenbedingungen von Bildung



A0 Einleitung

Der größte Binnensee Deutschlands ist sowohl Namensgeber als auch prägendes Element des Landkreises M ü r i t z, der am 12. Juni 1994 aus dem Zusammenschluss der ehemaligen Kreise R ö b e l und W a r e n sowie weiterer kleiner Gemeinden entstand. Die 117 km² Wasserfläche der M ü r i t z und viele weitere kleinere Seen sowie die sie umgebende malerische Landschaft der Mecklenburgischen Seenplatte sind Anreiz für eine jährlich steigende Anzahl von Besuchern aus Deutschland und der ganzen Welt. Wassersportlern, Radfahrern und Wanderern bieten sich optimale Bedingungen zur Ausübung ihrer Aktivitäten, Interesse an Kultur wird in verschiedenen Museen und Ausstellungen gestillt, aber auch die Ruhe- und Erholungssuchenden finden Entspannung an den vielen beschaulichen Orten und in den modernen Hotels, Pensionen und Ferienwohnungen. Doch nicht nur der Tourismus prägt die wirtschaftliche Struktur des Kreises. Die Landwirtschaft sowie etliche bedeutende Unternehmen, besonders in den Branchen Metallverarbeitung und Ernährungswirtschaft, aber auch die breite Basis kleiner und mittelständischer Unternehmen, Handwerker und Freiberufler tragen zur positiven Entwicklung bei, die der Landkreis seit der Deutschen Einheit genommen hat. Dies wurde ermöglicht aufgrund der traditionell guten Verkehrsanbindungen sowie der hervorragenden touristischen Infrastruktur, die in den vergangenen 20 Jahren ausgebaut wurde¹. Vor allem ist es aber ein Verdienst der Menschen, die mit ihrer Arbeitskraft und ihrem Engagement gemeinsam Rahmenbedingungen verbessern, Probleme überwinden und Neues schaffen.

A.1 Grunddaten zum Landkreis M ü r i t z

Der M ü r i t z k r e i s hat eine Fläche von 1.714 km². Damit ist er zwar der viertkleinste der Landkreise in Mecklenburg-Vorpommern, dennoch gehört er zu den 50 größten Kreisen in der Bundesrepublik. In ihm leben 65.210 Einwohner². Dies entspricht einer Bevölkerungsdichte von etwa 38 Einwohnern pro Quadratkilometer. Er ist damit einer der am dünnsten besiedelte Kreise Deutschlands³. Der Ausländeranteil an der Gesamtbevölkerung beträgt 1,7 Prozent und liegt somit unter dem Durchschnitt von Mecklenburg-Vorpommern (2,3 %).

¹ Die jedoch verbesserungsfähig ist. Ein weiterer Schritt dazu wird aktuell über den Ausbau der Bahnstrecke Berlin - Rostock auf eine Reisegeschwindigkeit von 160 km/h gemacht. Eine häufigere Verbindung nach Norden ist wünschenswert.

² StatA M-V; Stand: 31.12.2009

³ Berücksichtigt werden muss, dass große Wasserflächen Teile des Landkreises bedecken. Alleine der Abzug der Fläche der M ü r i t z ergibt einen rechnerischen Anstieg auf 41 Einwohner je Quadratkilometer.

A1.1 Wirtschaftsstruktur

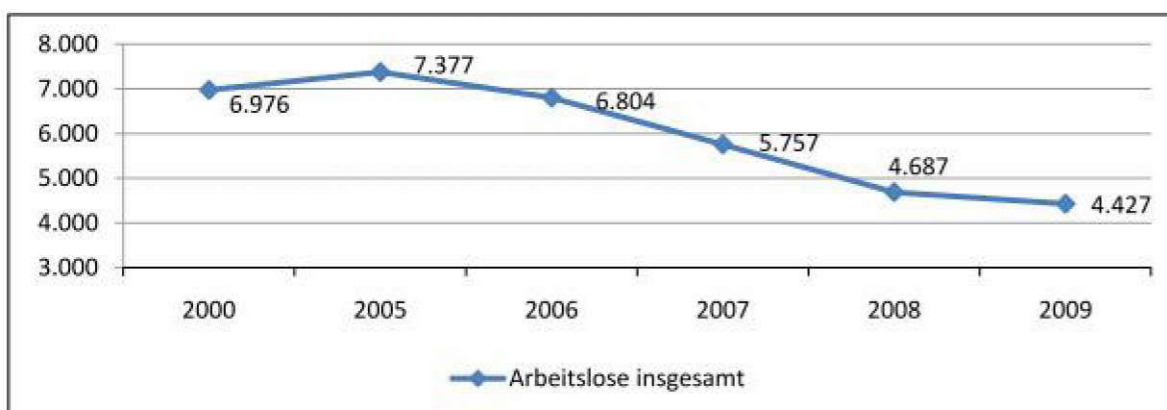
Im Jahr 2008 waren im Landkreis 28.400 Menschen erwerbstätig. Dies entspricht einer Erwerbstätigenquote von 64,4 Prozent. Das erwirtschaftete Bruttoinlandsprodukt erreichte im selben Jahr 20.553 € pro Einwohner (2000:15.943 €). Ein Einkommen von 14.715 € pro Einwohner steht den privaten Haushalten des Landkreises durchschnittlich zur Verfügung.

Im Landkreis Müritz sind 19.634 Personen in einem sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis angestellt (Frauen: 9.863; Männer: 9.771)⁴. Etwa 62 Prozent (12.142) sind in Dienstleistungsberufen beschäftigt, während etwa 29 Prozent in Fertigungsberufen arbeiten. In den Bereichen Landwirtschaft, Fischfang und Bergbau sind etwa 5 Prozent (986) tätig. Rund 16 Prozent sind teilzeitbeschäftigt (3.119). Unter dieser Gruppe ist der Anteil der Frauen mit 84,2 Prozent sehr hoch. Die Anzahl der im Landkreis lebenden Personen mit sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung liegt bei 22.422. Dies bedeutet, dass 2500 Menschen mehr aus dem Landkreis zur Arbeit pendeln als aus anderen Landkreisen aufgrund beruflicher Gründe in ihn einpendeln. Es besteht eine strukturelle Schwäche der Wirtschaft im Landkreis, die die Einwohner verstärkt dazu zwingt, in benachbarten Kreisen und vor allem auch in der Stadt Neubrandenburg einer Berufstätigkeit nachzugehen.

A1.2 Arbeitsmarkt

Seit dem Jahr 2000 ist im Landkreis Müritz die Zahl der Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt von 6.976 auf 4.427 Personen im Jahr 2009 gesunken. Die entsprechende Quote sank von 19,1 auf 12,7 Prozent [Abb.A1-1]. Der Anteil der 15- bis unter 25-Jährigen an der Arbeitslosenzahl beträgt 2009 rund 9,7 Prozent, dies entspricht 430 Personen.

Abb. A1-1: Arbeitslose im Jahresdurchschnitt 2000 bis 2009 im Landkreis Müritz



Quelle: Statistisches Amt MV

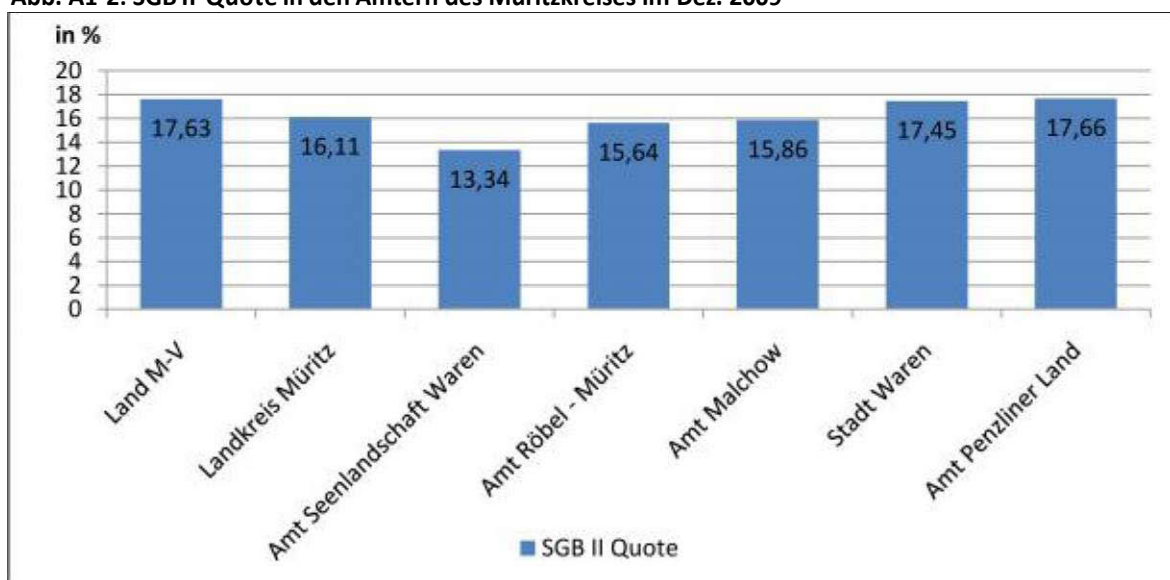
⁴ Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Stand: 31.12.2009

A1.3 Soziale Rahmenbedingungen

Im Landkreis M ü r i t z lag die SGB-II-Quote im Dezember 2009 bei 16,1 Prozent. Diese Quote gibt den Anteil der Personen an der Bevölkerung unter 65 Jahre an, die Grundsicherung nach dem zweiten Buch des Sozialgesetzbuches erhalten. Im Vergleich zum Land Mecklenburg-Vorpommern, das zum selben Zeitpunkt eine Quote von 17,6 Prozent aufwies, liegen die Werte im M ü r i t z-kreis deutlich niedriger. Innerhalb des Landkreises gibt es auf Ämterebene Schwankungen in der Höhe der SGB-II-Quote, die sich wie folgt darstellen [vgl. Abb. A1-2]:

- Amt Seenlandschaft Waren: 13,3 Prozent
- Amt Röbel - M ü r i t z: 15,6 Prozent
- Amt Malchow: 15,9 Prozent
- Stadt Waren (M ü r i t z): 17,5 Prozent
- Amt Penzliner Land: 17,7 Prozent

Abb. A1-2: SGB II-Quote in den Ämtern des M ü r i t z-kreises im Dez. 2009



Quelle: Statistisches Amt M-V, Statistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Die insgesamt 8.174 Menschen, die diese Unterstützung erhalten, verteilen sich auf 4.882 Bedarfsgemeinschaften. In 1.117 dieser Bedarfsgemeinschaften leben auch Minderjährige. Der Anteil der Bedarfsgemeinschaften in denen Kinder leben, die noch nicht das 15. Lebensjahr vollendet haben, lag bei etwa 20 Prozent (Tab. A1-3 im Anhang). Unter 7-jährige Kinder lebten in 12,6 Prozent der Bedarfsgemeinschaften (615 BG). Die Gesamtzahl der hilfebedürftigen Kinder beträgt im Dezember 2009 1.507. Daraus ergibt sich ein Anteil von rund 20,2 Prozent der Bevölkerung des Landkreises in der Altersgruppe der 0- bis unter 15-Jährigen, die Sozialgeld beziehen. Dieser Wert liegt zwar unter dem Durchschnitt von Mecklenburg-Vorpommern im Dezember 2009 von 27,1 Prozent, dennoch bedeutet es, dass im M ü r i t z-kreis mehr als jedes 5. Kind von Kinderarmut betroffen und direkt von staatlichen Transferleistungen abhängig ist.

Im Vergleich mit den Zahlen aus dem Jahr 2006, die im Familienbericht⁵ des Landkreises aufgeführt sind, ist sowohl eine Verringerung der Anzahl an Bedarfsgemeinschaften als auch die der in ihnen lebenden Personen zu verzeichnen. Ebenfalls ist der Anteil der Kinder unter 15 Jahren, die von Sozialgeld abhängig sind deutlich von 32,8 Prozent im Jahresdurchschnitt 2006 auf 21,6 Prozent im Jahresschnitt 2009 gefallen. Nicht berücksichtigt werden in den statistischen Daten der Arbeitsagentur, die diesen Berechnungen zugrunde liegen, Kinder in Familien mit niedrigen Erwerbseinkommen die keine Sozialleistungen beantragt haben.

A2 Demographische Entwicklung

Die Demographische Entwicklung stellt Deutschland vor neue Herausforderungen. Der Umgang mit diesen ist eine der wichtigsten Aufgaben des 21. Jahrhunderts. Die Folgen des Wandels zeigen sich bereits seit einigen Jahren in vielen Gebieten Ostdeutschlands, in denen der Bevölkerungsrückgang und die Alterung der Gesellschaft noch verstärkt wird durch eine stetige Abwanderung junger Menschen in Ballungszentren und wirtschaftlich starke Regionen in westlichen und südlichen Bundesländern.

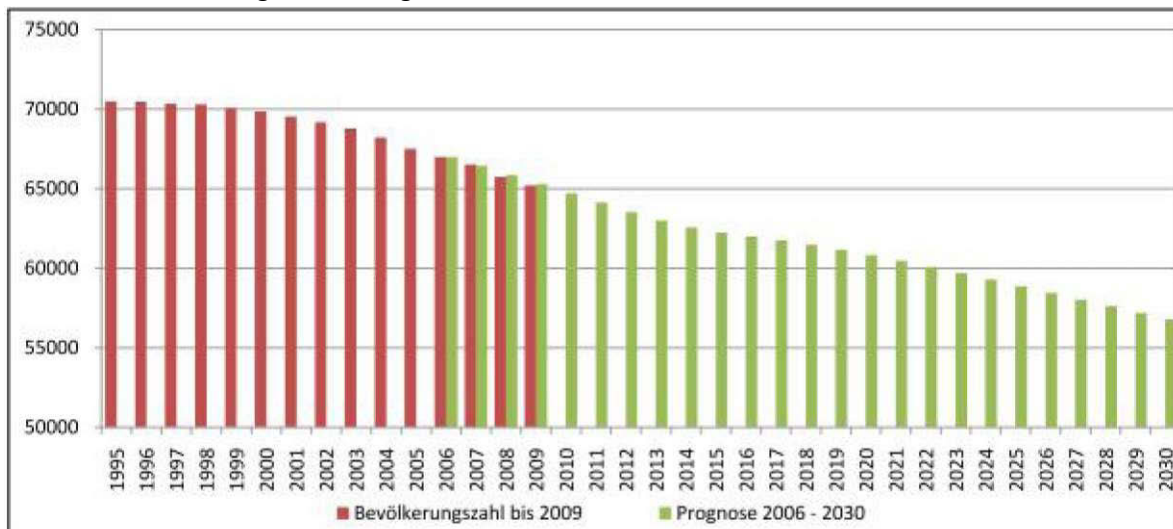
A2.1 Aktuelle Situation und Bevölkerungsentwicklung

Im Jahr 1995 lebten im Müritzkreis 70.481 Einwohner. Bis zum Jahre 2009 hat sich diese Zahl um über 5.000 Personen reduziert. Die „4. Landesprognose zur Bevölkerungsentwicklung in Mecklenburg-Vorpommern“⁶ berechnet eine weitere Abnahme bis zum Jahr 2030 auf dann 56.780 Einwohner. Dies entspricht einem Bevölkerungsrückgang von nahezu 20 Prozent seit 1995. Verdeutlicht wird die bisherige sowie die prognostizierte Entwicklung nochmals in Abbildung A2-1. In der Grafik sind für die Jahre 2006 bis 2009 auch die tatsächlichen Werte mit denen der Prognose vergleichend nebeneinander dargestellt.

⁵ vgl.: Landkreis Müritz (2006): Familienbericht 2006. S.19

⁶ Ministerium für Verkehr, Bau und Landesentwicklung M-V (2008): 4. Landesprognose zur Bevölkerungsentwicklung in Mecklenburg-Vorpommern. S.15

Abb. A2-1: Bevölkerungsentwicklung von 1995 bis 2030 im Landkreis M ü r i t z



Quelle: Statistisches Amt MV, eigene Berechnungen

Mit dem Bevölkerungsrückgang geht ein Wandel in der Zusammensetzung der Bevölkerung einher. Der Anteil junger Menschen an der Gesamtbevölkerung des Kreises verringert sich, während der der Älteren kontinuierlich zunimmt. Das Durchschnittsalter steigt von 41,2 Jahren (2002) auf über 50 Jahre zum Ende des Prognosezeitraums 2030.⁷

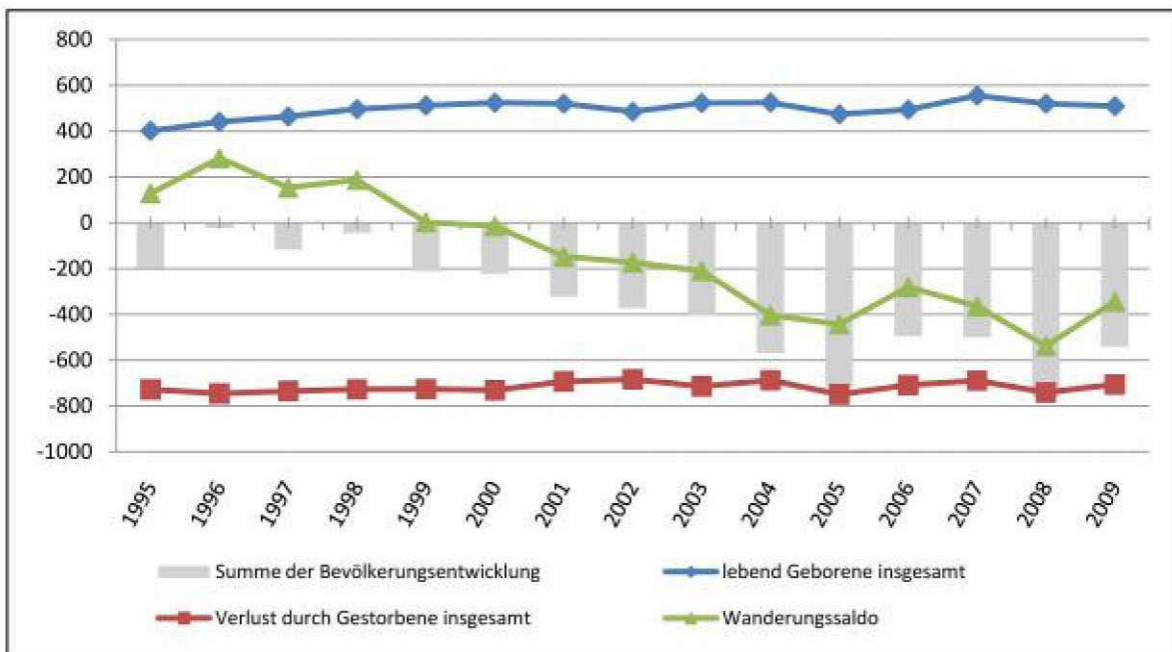
Ursachen für diesen demographischen Wandel finden sich vor allem in den drei Komponenten, die maßgeblich die Bevölkerungsentwicklung prägen. Dies sind die Geburten- und Sterbezahlen sowie die Wanderungen über die Kreisgrenzen. Das Zusammenspiel dieser drei Werte bestimmt die Veränderungen in der Region. Eine detaillierte Darstellung zu den genauen Zusammenhängen findet sich auch im Familienbericht des Landkreises M ü r i t z. Die dort dargestellten Prognosen haben sich rückblickend als richtig gezeigt. Lediglich die Zahl der verstorbenen Einwohner ist bis 2009 weniger stark angestiegen als erwartet.

Im Landkreis M ü r i t z kam es, so wie in den gesamten neuen Bundesländern, zu einem drastischen Einbruch der Geburtenzahlen nach der politischen Wende 1989. Ihren Tiefststand erreichten diese im Jahr 1994. Seit dem stiegen die Werte wieder auf das Niveau Gesamtdeutschlands an. Während im Jahr 1994 lediglich 358 Kinder im Landkreis zur Welt kamen, lag der Wert im Jahr 2009 bei 509 [Abb.A2-1]. Damit liegen die Geburtenzahlen aber nach wie vor deutlich unter denen vor der Wiedervereinigung. Zukünftig muss jedoch wieder mit einer stetigen Abnahme der Geburtenzahlen gerechnet werden. Grund dafür ist, dass die geburtschwachen Jahrgänge der frühen 1990er Jahre in das Alter hineinwachsen, in dem sie selber Kinder bekommen könnten, und damit

7 Landkreis M ü r i t z (2009): Der demographische Wandel - Eine Herausforderung für den Landkreis M ü r i t z. S.5

eine geringere potentielle Basis für zukünftige Geburten bilden⁸. Immer weniger Mütter und Väter bekommen also im Durchschnitt auch weniger Kinder als noch vor 25 Jahren. Die Kinderzahlen pro Frau, die in den vergangenen 15 Jahren relativ konstant blieben, müssen zwangsläufig zu weiter sinkenden Geburten führen, wenn sich die Anzahl der möglichen Mütter verringert. Ein drastischer Wandel in der Einstellung hinsichtlich des Kinderwunsches von potentiellen Eltern zeichnet sich dagegen derzeit nicht ab.

Abb. A2-2: Anzahl der Geburten und Sterbefälle, Wanderungssalden und Bevölkerungsentwicklung in den Jahren 1994 bis 2009 im Landkreis Müritz



Quelle: Statistisches Amt MV, eigene Berechnungen

Trotz der Zunahme der Geburten seit 1995, sterben jedes Jahr im Landkreis mehr Menschen als Kinder das Licht der Welt erblicken. Im Jahr 2009 wurden insgesamt 706 Frauen und Männer gezählt, deren Leben endete. Es ergibt sich ein negativer natürlicher Saldo von 197 Personen.

Auch die Wanderungsbewegungen über die Kreisgrenze tragen zum aktuellen Absinken der Bevölkerungszahlen bei. Es verließen insgesamt 344 Menschen mehr den Landkreis Müritz als hinzu zogen. Eine besondere Brisanz erhält dieser Aspekt, da vor allem junge Menschen mit höherem Bildungsniveau, insbesondere Frauen zur Gruppe der Abwandernden gehören. Dies hat zur Folge, dass nach wie vor eine größere Anzahl von Personen im Kreis keinen Arbeitsplatz hat, während in der hiesigen Wirtschaft ein zunehmender Fachkräftemangel beklagt wird. Gering Qualifizierte oh-

8 IWH et al.(2006): Demographische Entwicklung in Ostdeutschland. S.16

ne berufliche Perspektiven arrangieren sich mit ihrer Situation und wandern seltener ab. Diese Entwicklung stellt das Bildungssystem in der Region vor die besondere Herausforderung, unter schwierigen Voraussetzungen für Bildungsgerechtigkeit sorgen zu müssen. Kinder aus bildungsfernen Bevölkerungsgruppen müssen entgegen der in verschiedenen Studien bestätigten Tendenzen zur starken herkunftsspezifischen Selektion des deutschen Bildungssystems einen möglichst hohen Schulabschluss erreichen können, jedoch mindestens zur Ausbildungsfähigkeit geführt werden. Auf diese Weise wird dem Nachwuchskräftemangel nachhaltig begegnet.

Die noch im Familienbericht des Landkreises Müritz entsprechend einer Studie prognostizierten positiven Wanderungssalden nach dem Jahr 2007 sind bisher noch nicht eingetreten. Auch in den Jahren 2008 und 2009 verließen deutlich mehr Menschen den Landkreis als hinzuzogen.

A2.2 Altersstruktur

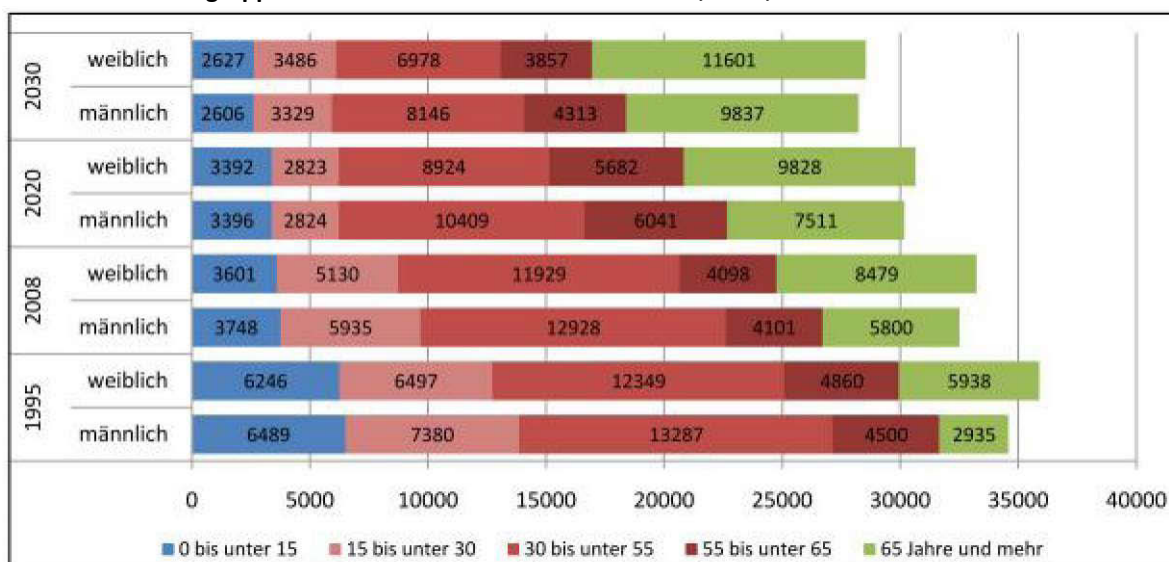
Die Veränderung der Altersstruktur der Bevölkerung des Müritzkreises wirkt sich auf nahezu alle Bereiche des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens und damit auch der verschiedenen Bildungsbereiche aus. Die Abnahme der Zahl der Kinder erfordert Anpassungen der Bildungsinfrastruktur, die größtenteils bereits vollzogen sind. Eben jene geringeren Schülerzahlen stellen einige Jahre später die Wirtschaft vor Probleme bei der Deckung ihres Auszubildendenbedarfs. Wenn nicht genügend junge Erwachsene zu Fachkräften ausgebildet werden können, entsteht ein Personalmangel, wenn es darum geht, die aus dem Berufsleben ausscheidenden Beschäftigten zu ersetzen. Gleichzeitig steigt mit der Anzahl der älteren Bevölkerungsgruppen der Bedarf nach altersgerechten Wohnungen und Freizeitangeboten sowie nach Arbeitskräften im Pflegebereich.

Diese veränderte Altersstruktur wird in Abbildung A2-3 verdeutlicht. Die Daten stammen aus der 4. Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Amtes Mecklenburg-Vorpommern. Seit 1995 haben sich die Altersgruppen der unter 15-Jährigen und der 15- bis unter 30-Jährigen stark verkleinert. Dieser Trend wird sich aufgrund der geringen Zahl an Geburten im abgeschwächten Maße weiter fortsetzen. Voraussichtlich verringert sich die Anzahl der Kinder und Jugendlichen bis 2020 nur geringfügig, da die besonders schwach besetzten Geburtsjahrgänge der 1990er Jahre aus dieser Altersgruppe herausgewachsen sind. Der weitere Rückgang bis zum Ende des Prognosezeitraums ist Folge des demographischen Echos jener Jahrgänge der 1990er Jahre, die dann als Elterngeneration fehlen.

Die bisher relativ konstante Zahl der 30- bis unter 55-Jährigen wird sich bis 2030 dramatisch reduzieren, mit Auswirkungen auf das Arbeitskräftepotenzial des Landkreises. In den Altersgruppen der Erwerbsphase der 15- bis unter 65-Jährigen zeigt sich das Problem der geschlechterspezifischen Migration aus dem Landkreis. Ein überproportional großer Anteil junger Frauen verlässt ihre Heimat. Ergebnis dieses Prozesses ist ein erheblicher Männerüberschuss in der Bevölkerung. Dieses Verhältnis wendet sich erst in der Gruppe der über 65-Jährigen, aufgrund der längeren Lebenserwartung der Frauen⁹.

Der Anteil der Menschen an der Gesamtbevölkerung, die älter als 65 Jahre sind, erhöht sich erheblich. Lag dieser 1995 noch bei 12,6 Prozent und stieg bis 2008 auf über 21 Prozent, werden 2030 mehr als ein Drittel (37,8 %) der Einwohner im Müritzkreis dieser Altersgruppe angehören.

Abb. A2-3: Altersgruppen nach Geschlecht in den Jahren 1995, 2008, 2020 und 2030 im Landkreis Müritz

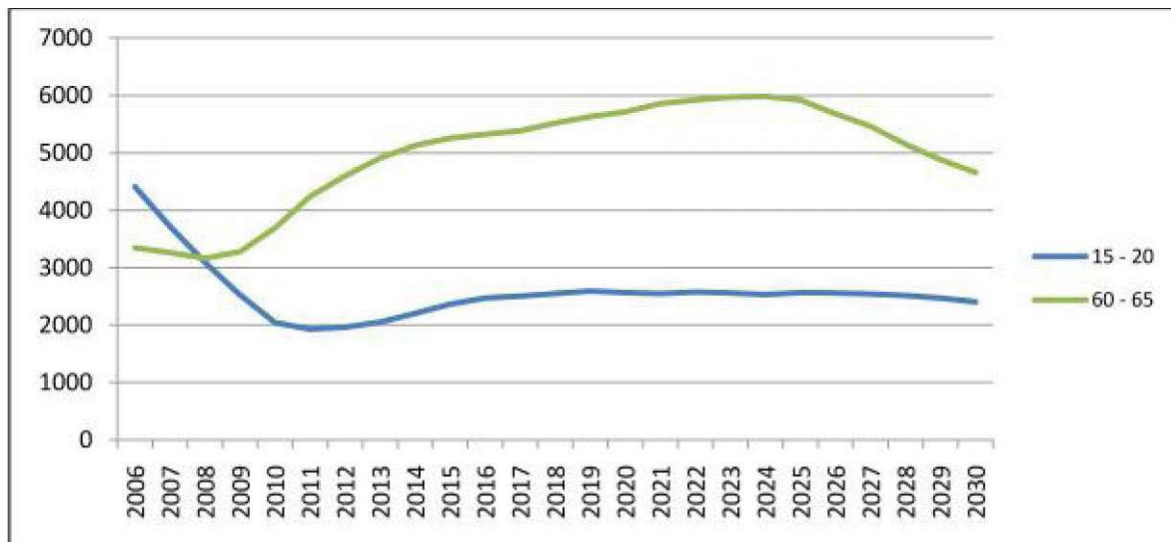


Quelle: Statistisches Amt MV, eigene Berechnungen

Mögliche Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt und die Entwicklung des Erwerbstätigenpotentials für die regionale Wirtschaft zeigt die prognostizierte Entwicklung der Altersgruppe der 15- bis 20-Jährigen im Vergleich zur Gruppe der 60- bis 65-Jährigen [Abb. A2-4]. Die Zahl der jungen Menschen, die nach ihrer Schul- und Berufsausbildung als neue Arbeitskräfte ihre Berufslaufbahnen beginnen, hat sich von 2006 bis 2010 halbiert. Nach einem leichten Anstieg wird ihre Zahl bei etwa 2500 bis zum Jahr 2030 konstant bleiben. Im gleichen Zeitraum steigt die Zahl der 60- bis 65-Jährigen stark an. Diese Menschen, die am Ende ihres Erwerbslebens stehen, scheiden mit dem Renteneintritt aus der Gruppe der potentiellen Arbeitskräfte aus und stehen dem Arbeitsmarkt zum großen Teil nicht mehr zur Verfügung. Bereits im Jahr 2008 überstieg die Anzahl der Älteren die der Berufseinsteiger. Innerhalb weniger Jahre wird ihre Anzahl mehr als doppelt so groß sein. Das bedeutet, dass im Jahr 2013 voraussichtlich etwa 2000 Junge fast 5000 älteren Menschen gegenüberstehen. Somit kann die Masse der älteren Arbeitskräfte, die in absehbarer Zeit aus dem Arbeitsleben ausscheiden, nicht durch die nachrückenden jungen Altersgruppen ersetzt werden. Die Arbeitgeber der Region stehen somit vor der schwierigen Herausforderung mit den Folgen des demographischen Wandels umzugehen und entsprechend darauf zu reagieren.

9 Das durchschnittliche Sterbealter in Mecklenburg-Vorpommern lag im Jahr 2008 bei Männern bei 69,9 Jahren und bei Frauen bei 78,9 Jahren (Quelle: <http://www.gbe-bund.de/>)

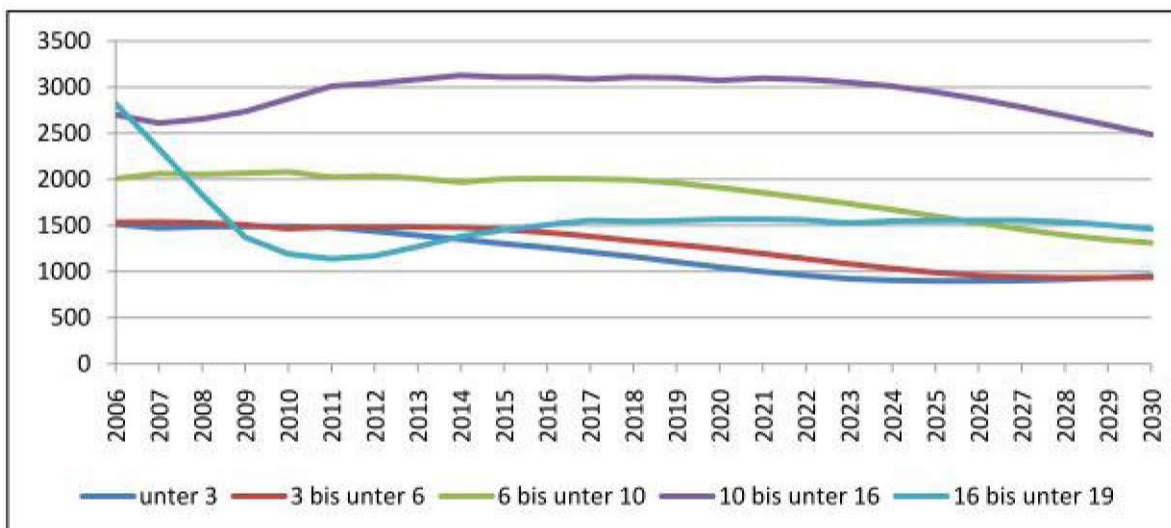
Abb. A2-4: Entwicklung der Altersgruppen der 15- bis 20-Jährigen und 60- bis 65-Jährigen bis 2030 im Landkreis M ü r i t z



Quelle: Statistisches Amt M-V, eigene Berechnungen

Abschließend wird in Abbildung A2-5 nochmals differenzierter die prognostizierte Entwicklung in den bildungsrelevanten Altersgruppen zwischen 0 und 19 Jahren veranschaulicht. Deutlich zeigt sich, dass die demographisch bedingten starken Rückgänge der Einwohnerzahlen in allen Altersgruppen abgeschlossen sind. Auch die Gruppe der 16- bis unter 19-Jährigen, in der als letztes die Auswirkungen des Geburtenrückgangs der 1990er Jahre spürbar wurden, schrumpft seit 2010 nicht weiter. Nach leichten Anstiegen der Stärke der Altersgruppen werden die Zahlen stagnieren. Bedingt durch das demographische Echo sind dann auch wieder Rückgänge zu erwarten. Langfristig wird bei unveränderter Entwicklung die Zahl der Kinder und Jugendlichen weiter abnehmen und eine kontinuierliche Anpassung des Bildungs- und Betreuungssystems nötig.

Abb. A2-5: Entwicklung der Bildungsrelevanten Altersgruppen zwischen 0 und unter 19 Jahren bis 2030 im Landkreis M ü r i t z.



Quelle: Statistisches Amt M-V, eigene Berechnungen



Kapitel B

Bildung, Erziehung und Betreuung

in öffentlich geförderten Kindertageseinrichtungen und
Kindertagespflege

B0 Einleitung

Frühkindliche Bildung rückt zunehmend in den Blickpunkt der Öffentlichkeit. Wurde der Bildungsauftrag in der Vergangenheit vor allem der Schule zugeschrieben, gewinnt dieser Aspekt für alle Lebensphasen und unterschiedliche Lebensbereiche an Bedeutung.

Lebenslanges Lernen in öffentlicher Verantwortung kann in den ersten Lebensmonaten eines Kindes beginnen. Öffentlich geförderte Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege stellen dabei Angebote für Eltern und ihre Kleinsten dar. Die öffentliche Zuständigkeit bezieht sich auf den von den Eltern überantworteten Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.

In dem Zusammenhang gewinnt der Bildungsaspekt stärker an Gewicht. Dieses verdeutlichen der Bericht der Expertenkommission *Zukunft der Erziehung und Bildung unter Berücksichtigung des lebenslangen Lernens in Mecklenburg-Vorpommern*¹ und nicht zuletzt die Einführung der *Bildungskonzeption für 0- bis 10-jährige Kinder in Mecklenburg-Vorpommern - zur Arbeit in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege*² als Grundlage für die pädagogische Arbeit in der Kindertagesförderung.

In der Öffentlichkeit geht die Diskussion um eine gelingende frühkindliche Bildung als Basis für eine erfolgreiche Bildungsbiographie mit der Forderung nach Bildungsgerechtigkeit und Teilhabechancen aller Bevölkerungsschichten einher. Der Landkreis M ü r i t z begegnet dieser Diskussion³ vor dem Hintergrund demographischer Herausforderungen, wie Bevölkerungsabwanderung und Fachkräftemangel.

Eine wohnortnahe Infrastruktur qualitativ hochwertiger Kindertagesförderung bietet nicht nur die Möglichkeit die Bildungschancen der Kinder zu erhöhen sondern auch auf demographische Effekte zu reagieren und Menschen im erwerbsfähigen Alter sowie Familien zu binden oder anzuziehen⁴.

Im Kapitel Bildung, Erziehung und Betreuung des ersten Bildungsberichtes des Landkreises M ü r i t z stehen deshalb zunächst die Aspekte der wohnortnahen Angebotsstruktur öffentlich geförderter Bildungs- und Betreuungseinrichtungen (B2) im ländlich geprägten Raum und die Beteiligung von Kindern im Rahmen dieser Angebote (B3) im Mittelpunkt. Die Personalsituation (B4) wird im Hinblick auf einen möglichen künftigen Personalnotstand und als ein spezifisches Qualitätskriterium dargestellt. Der Übergang in die Schule wird unter dem Blickwinkel der Schulfähigkeit der Kinder betrachtet. Auch frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung kann nicht ohne den Kontext beschrieben werden, in dem sie stattfindet. Welche Rahmenbedingungen wirken, wird eingangs (B1) themenspezifisch angesprochen.

¹ Expertenkommission "Zukunft der Erziehung und Bildung unter Berücksichtigung des lebenslangen Lernens in Mecklenburg-Vorpommern" (2008): Zur Entwicklung eines zukunftsfähigen Bildungssystems in Mecklenburg-Vorpommern. S. 61ff.

² Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern (Hrsg.) (2010): Bildungskonzeption für 0- bis 10-jährige Kinder in Mecklenburg-Vorpommern - Zur Arbeit in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege.

³ nicht zuletzt mit dem vorliegenden Bildungsbericht

⁴ vgl. auch Landkreis M ü r i t z (2009): Der demographische Wandel - eine Herausforderung für den Landkreis M ü r i t z. URL: http://www.landkreis-mueritz.de/internet/landratsamt/kreisplanung_naturschutz/kreisplanung/files/demo-wandel-strategie-2009.pdf (aufgerufen am 02.05.2011)

Gesetzliche Rahmenbedingungen

Die Darstellungen in dem Bericht beziehen sich auf die öffentlich geförderte Kindertagesförderung⁵.

Die rechtliche Grundlage für den Berichtszeitraum bildete das „Gesetz zur Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und Tagespflege“ (Kindertagesförderungsgesetz - KiföG M-V) vom 1. April 2004 zuletzt geändert durch Artikel 18 des Gesetzes vom 19. Dezember 2005.

Kinder mit gewöhnlichem Aufenthalt in Mecklenburg-Vorpommern haben ab der Vollendung des dritten Lebensjahres bis zum Schuleintritt einen Rechtsanspruch auf einen Platz in der öffentlich geförderten Kindertagesförderung (§ 3 Abs. 1 KiföG M-V). Für diese Kinder umfasst der Anspruch auf einen Kindergartenplatz eine wöchentliche Betreuungszeit von 30 Stunden, was einem Teilzeitplatz entspricht (§ 4 Abs. 1 KiföG M-V). Anspruch auf eine Ganztagsförderung mit einem wöchentlichen Betreuungsumfang von maximal 50 Stunden haben Kinder, wenn die Notwendigkeit mit der Erwerbstätigkeit der Eltern in Zusammenhang steht und die Eltern eine notwendige Betreuung anderweitig selbst nicht gewährleisten können (§ 4 Abs. 3 KiföG M-V).

Für unter 3-Jährige ist eine bedarfsgerechte Förderung in Kindertageseinrichtungen vorgesehen (§ 3 Abs. 4 KiföG M-V). Kinder, insbesondere jene unter zwei Jahren, können nach dem Kindertagesförderungsgesetz des Landes Mecklenburg-Vorpommern in der Tagespflege gefördert werden, sofern soziale oder familiäre Gründe dafür vorliegen (§ 3 Abs. 5 KiföG M-V).

Kinder mit Behinderung oder von Behinderung bedrohte Kinder sollen vorrangig in integrativen Kindertageseinrichtungen gefördert werden (§ 2 Abs. 6 KiföG M-V). Darüber hinaus besteht die Möglichkeit der Einzelintegration von Kindern mit Behinderung oder von Behinderung bedrohter Kinder in Regeleinrichtungen oder in Tagespflege (§ 2 Abs. 8 KiföG M-V).

Zur Datenlage

Die diesem Kapitel zugrunde liegenden Kennziffern entstammen der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik, die seit 2006 Daten zu Einrichtungen, Kindern und Personal in Kindertagesbetreuung auf Landkreisebene bereitstellt. Durch das Jugendamt des Landkreises Müritz konnten Daten zur Angebotsstruktur 2010 sowie die anonymisierten Erhebungsbögen zu Tagespflegepersonen sowie zu Kindern in Kindertagespflege zur Verfügung gestellt werden. Vom Lebenshilfswerk Waren gGmbH erfolgte die Übermittlung der Zahlen zu Kindern in pädagogischer Frühförderung.

⁵ Die öffentlich geförderte Kindertagesförderung in Kindertageseinrichtungen und (Kinder)Tagespflege sind soziale Leistungen, die im Sozialgesetzbuch Achtes Buch - Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII) verankert sind. Hier werden die grundgesetzlich gewährleisteten Rechte auf Leistungen in der Kindertagesförderung umgesetzt sowie die Verantwortlichkeiten für die Angebote und die Grundlagen der Finanzierung geregelt.

Die landesspezifische Umsetzung liegt im Verantwortungsbereich der Bundesländer. In Mecklenburg-Vorpommern erfolgt dieses durch das Kindertagesförderungsgesetz - KiföG M-V. Für den Landkreis Müritz bildet es die rechtliche Grundlage für die Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und (Kinder)Tagespflege, die in entsprechenden Richtlinien und den Satzungen des Landkreises Müritz näher definiert werden.

Methodische Erläuterungen^M

Dem Kapitel: Frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung in öffentlich geförderten Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege im Landkreis M ü r i t z liegt folgende Methodik zugrunde:

Verwendung des Begriffs: Kindertagespflege

In der aktuellen Fassung des Kindertagesfördergesetzes M-V in der Novellierung vom 1. August 2010 wurde der Begriff „Kindertagespflege“ eingeführt. In der für den Berichtszeitraum geltenden Fassung vom 1. April 2004 galt hingegen noch die Bezeichnung „Tagespflege“ für denselben Sachverhalt. Im Folgenden findet der Begriff „Kindertagespflege“ Verwendung, obgleich dieser zu dem Zeitpunkt noch nicht gebraucht wurde. Den Bezugspunkt bildet allerdings die Fassung vom 1. April 2004 - bei Abweichungen, wird explizit darauf verwiesen.

Kinder in Kindertagesförderung

Angaben zu Kindern in Kindertagesförderung schließen Kinder in Kindertageseinrichtungen und Kinder in Kindertagespflege ein. Dabei werden Kinder, die sich sowohl in Kindertageseinrichtungen als auch in Kindertagespflege befinden, nur einmal gezählt.

Kennzeichnung von Stichtagen bei Verwendung der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik

In Abbildungen, bei der die amtliche Kinder- und Jugendhilfestatistik als Datengrundlage dient, werden die Jahre mit Stichtag 15.3., mit einem Stern hinter der Jahreszahl gekennzeichnet (Beispiel: 2006*). Für Jahresangaben ohne Kennzeichnung gilt der 1.3. als Stichtag.

Versorgungsquote

Die Versorgungsquote spiegelt das Verhältnis zwischen den Platzkapazitäten und dem potentiellen Kreis der Nutzerinnen und Nutzer. Zur Berechnung des Prozentwertes werden die genehmigten Plätze (entsprechend der Betriebs- oder Pflegeerlaubnis) der Bevölkerungszahl der relevanten Altersgruppe gegenübergestellt und mit Hundert multipliziert.

Auslastungsgrad

Der Grad der Auslastung gibt Aufschluss über die Passgenauigkeit zwischen Angebot und Nutzung. Zur Errechnung des Prozentwertes werden die belegten Plätze zu den genehmigten Plätzen (entsprechend der Betriebs- oder Pflegeerlaubnis) in Relation gesetzt und mit Hundert multipliziert.

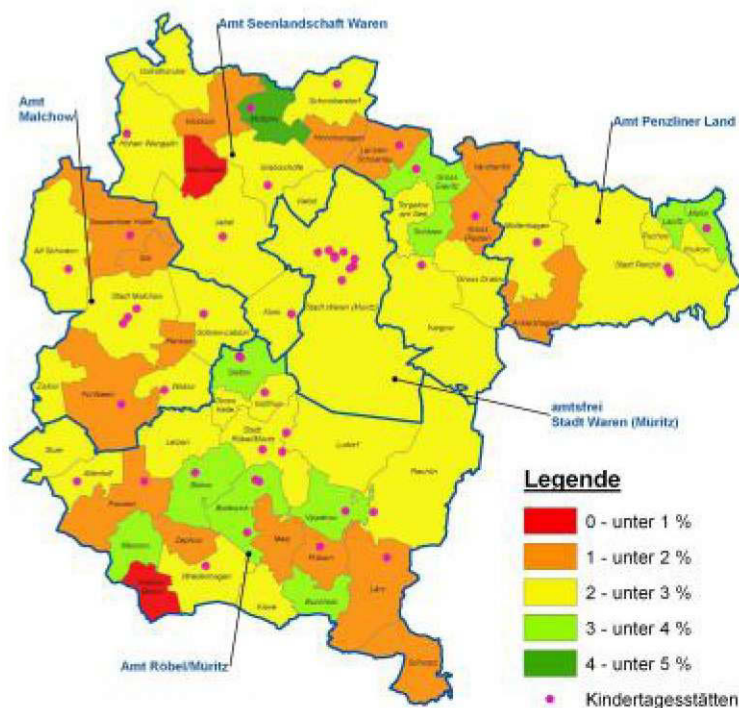
Bildungsbeteiligungsquote

Die Bildungsbeteiligungsquote ermittelt den Anteil der Bildungsteilnehmerinnen und -teilnehmer einer bestimmten Altersgruppe. Zur Ermittlung der Bildungsbeteiligungsquote wird die Anzahl der Bildungsteilnehmerinnen und -teilnehmer einer bestimmten Altersgruppe und Gebietseinheit der Bevölkerungszahl in dieser Altersgruppe und Gebietseinheit gegenübergestellt und mit Hundert multipliziert.

Betreuungsschlüssel

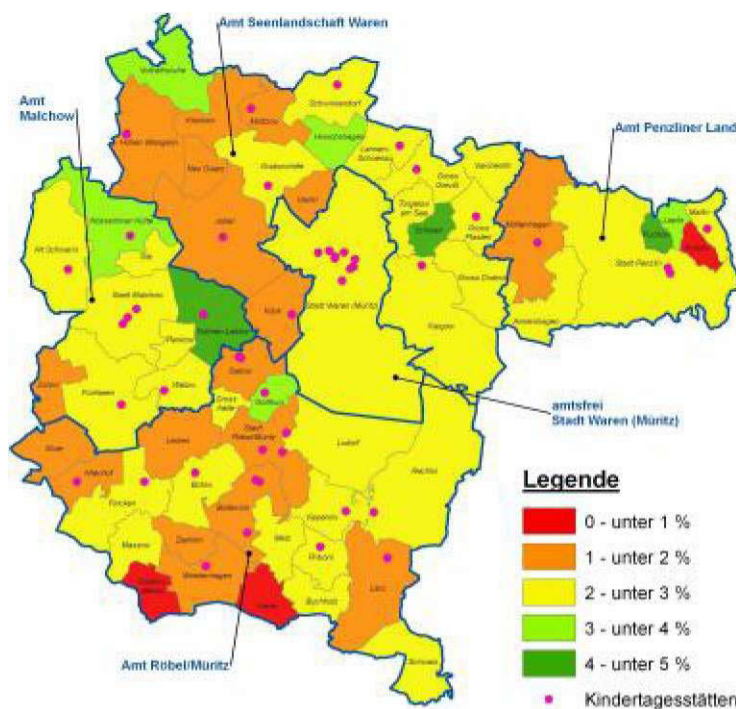
Die Fachkraft-Kind-Relation beschreibt, für wie viele Kinder jeweils eine pädagogische Fachkraft durchschnittlich zur Verfügung steht. Der Betreuungsschlüssel in der Kindertagespflege errechnet sich über die Zahl der Kinder in Kindertagespflege durch die Anzahl der Tagespflegepersonen.

Karte B-1: Anteil der unter 3-Jährigen an der Gesamtbevölkerung und Kindertageseinrichtungen mit Plätzen für unter 3 Jahre alte Kinder im Landkreis Müritz am 31.12.2009



Kartenherausgeber: ©Untere Geoinformations- und Vermessungsbehörde Landkreis Müritz

Karte B-2: Anteil der 3- bis unter 6-Jährigen an der Gesamtbevölkerung und Kindertageseinrichtungen mit Plätzen für Kinder zwischen 3 bis unter 6 Jahren im Landkreis Müritz am 31.12.2009



Kartenherausgeber: ©Untere Vermessungs- und Geoinformationsbehörde Landkreis Müritz

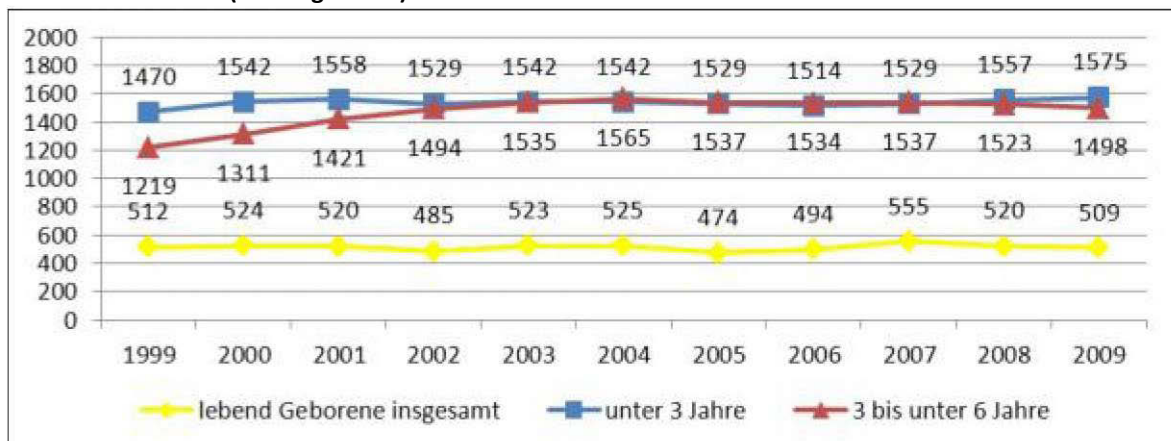
B1 Entwicklung der Bevölkerung unter 6 Jahren

In den Jahren 1999 bis 2009 erhöhte sich tendenziell die Zahl der Kinder unter 6 Jahren im Landkreis M ü r i t z. Waren 1999 insgesamt 2.689 Kinder jünger als 6 Jahre, stieg deren Zahl zum Jahr 2009 auf 3.073 an [Tab. B1-1].

Aufgeschlüsselt nach den relevanten Altersgruppen [Abb. B1-1], die potentiell für die Inanspruchnahme eines Krippen- oder Kindertagespflege- bzw. Kindergartenangebotes in Betracht kommen, lassen sich leichte Unterschiede erkennen.

So erhöhte sich die Zahl der Kinder im Landkreis, die ihr drittes Lebensjahr noch nicht erreicht hatten, geringfügig von 1.470 Mädchen und Jungen im Jahr 1999 auf 1.575 zum Jahr 2009. In diesem Zeitraum sind eher geringfügige Schwankungen zu beobachten. Die wenigsten Kinder im Alter unter 3 Jahren registrierte der Landkreis M ü r i t z im Jahr 2006. Ihre Zahl betrug zu diesen Zeitpunkt 1.514. Seitdem verzeichnete diese Altersgruppe einen geringfügigen zahlenmäßigen Anstieg, so dass im Jahr 2009 die meisten unter 3-Jährigen seit 10 Jahren im Landkreis wohnten.

Abb. B1-1: Anzahl der Kinder unter 3 Jahren und 3 bis 6 Jahren und Anzahl der Geburten im Landkreis M ü r i t z 1999 - 2009 (Stichtag 31.12.)



Quelle: STATISTISCHES INFORMATIONSSYSTEM/SIS-Online ^{a+b}

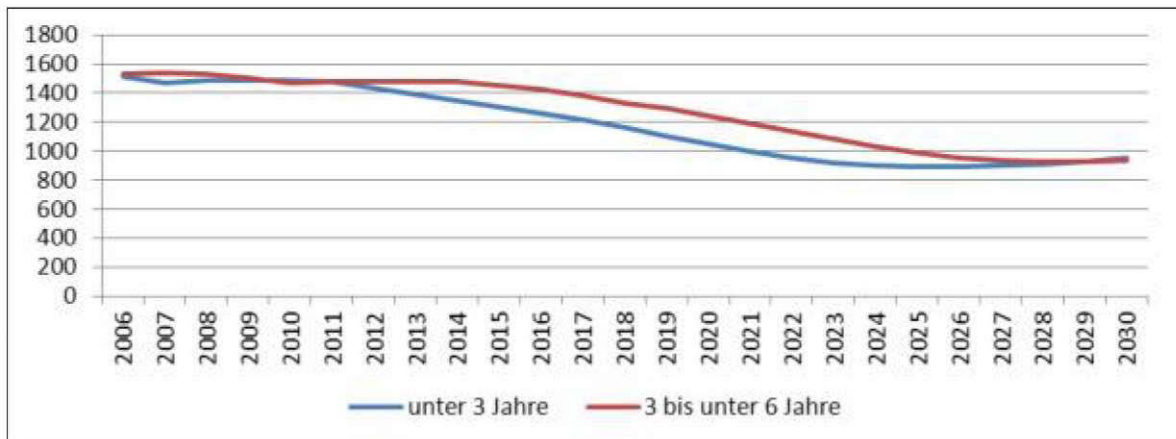
Die Gruppe der 3- bis unter 6-Jährigen erfuhr im Landkreis M ü r i t z von 1999 bis 2009 ebenfalls einen zahlenmäßigen Anstieg von 1.219 auf 1.498 Kinder. Bis zum Jahr 2004 erhöhte sich die Zahl dieser Mädchen und Jungen auf einen Höchststand von 1.565. Seitdem gehen die Kinderzahlen in dieser Altersgruppe geringfügig, aber kontinuierlich zurück.

Relativ stabil blieb die Anzahl der Geburten, die einen Mittelwert von 513 in der relevanten Zeitspanne aufweist. Seit dem Jahr 2007, dem geburtenstärksten Jahrgang, nimmt die Zahl der Neugeborenen wieder ab, ohne jedoch den Tiefstwert von 474 Geburten im Jahr 2005 zu erreichen.

Laut der Prognosen zur Bevölkerungsentwicklung [Abb. B1-2] ist davon auszugehen, dass die Zahl der Kinder unter 3 Jahren im Landkreis M ü r i t z ab dem Jahr 2012 stetig zurückgehen wird.

Gleiches ist für die Altersgruppe der 3- bis unter 6-Jährigen mit entsprechender Verzögerung ab dem Jahr 2015 zu erwarten. Die Bevölkerungsprognose beruht auf der Grundlage der 4. Landesprognose vom September 2008 und wurde vom Statistischen Amt Mecklenburg-Vorpommern zum Basisjahr 2006 errechnet.

Abb. B1-2: Bevölkerungsprognose für die Altersgruppen 0 bis unter 3 Jahre und 3 bis unter 6 Jahre im Landkreis Müritz 2006 - 2030



Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (2009b), eigene Berechnungen

Die Gegenüberstellung der Vorrausberechnungen mit dem eingetretenen Bevölkerungsständen für die Jahre 2006 bis 2009 zeigt, dass die Werte für die Altersgruppe der 3- bis unter 6-Jährigen annähernd exakt den tatsächlichen Bevölkerungsentwicklungen entsprechen. Die Werte für die unter 3-Jährigen übertreffen hingegen die Vorhersagen und weisen damit auf eine bislang günstigere zahlenmäßige Entwicklung hin [Tab. B1-2].

B2 Angebote frühkindlicher Bildung, Erziehung und Betreuung

Traditionell bedingt existiert im Landkreis Müritz, wie in ganz Ostdeutschland, eine ausgeprägte Angebotsstruktur öffentlich geförderter Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege. Wenn es darum geht, weiterhin eine wohnortnahe Versorgung zu gewährleisten, geschieht dieses im Müritzkreis besonders vor dem Hintergrund demographischer als auch räumlicher Herausforderungen. Sowohl die Entwicklung der Kinderzahlen der relevanten Altersgruppen (B1) als auch deren flächenmäßige Verteilung im Landkreis bilden hierbei entscheidende Faktoren.

Der Landkreis Müritz gehört zu den am dünnsten besiedelten Landkreisen in Deutschland. Die Bevölkerungsdichte der unter 3-Jährigen bzw. der 3 bis unter 6 Jahre alten Mädchen und Jungen be-

trug am 31. Dezember 2009 jeweils etwa ein Kind je Quadratkilometer⁶. Zudem war die Altersgruppe der unter 6-Jährigen gemessen an der Gesamtbevölkerung im Landkreis eher gering vertreten. Der Anteil der Kinder unter 3 Jahren betrug für den Großteil der Gemeinden weniger als 3 Prozent [Karte B-1]. Bei den Kindern im Alter zwischen 3 bis unter 6 Jahren war dieser ähnlich angesiedelt, fiel insgesamt jedoch noch ungünstiger aus [Karte B-2].

Die Angebotsstruktur wird im Folgenden nach der Devise „kurze Beine - kurze Wege“ nach Amtsbereichen zum 1. März 2010 dargestellt⁷. Dabei wird die bildungspolitische Zielsetzung nach einer ausreichenden wohnortnahen Versorgung mit Kinderbetreuungsplätzen mit Hilfe der Indikatoren überprüft, die sich auf die Anzahl der Kindertageseinrichtungen als auch Tagespflegepersonen für Kindertagespflege, die Platzkapazitäten sowie die Trägerstruktur beziehen.

B2.1 Kindertageseinrichtungen im Landkreis M ü r i t z

Beim Platzangebot von Kindertageseinrichtungen, also der Anzahl der genehmigten Plätze laut Betriebserlaubnis (§ 45 SGB VIII, § 15 KiföG M-V) wird zwischen den Angeboten für Kinder im Krippenalter (0 bis unter 3 Jahre) und Angeboten für das Kindergartenalter (3 Jahre bis zum Schuleintritt) unterschieden. Zudem ist zwischen den Platzkapazitäten bezüglich des potentiellen Kreises der Nutzerinnen und Nutzer (Versorgungsquote) sowie zwischen verfügbaren und tatsächlich belegten Plätzen (Auslastungsgrad) zu differenzieren.

Am 1. März 2010 standen im Landkreis M ü r i t z 49 Tageseinrichtungen für Kinder zur Verfügung, die noch nicht die Schule besuchten. Davon befanden sich 16 Einrichtungen im Amt Röbel-M ü r i t z, jeweils 10 in der Stadt Waren (M ü r i t z) und im Amt Seenlandschaft Waren, 9 im Amt Malchow und 4 im Amt Penzliner Land⁸.

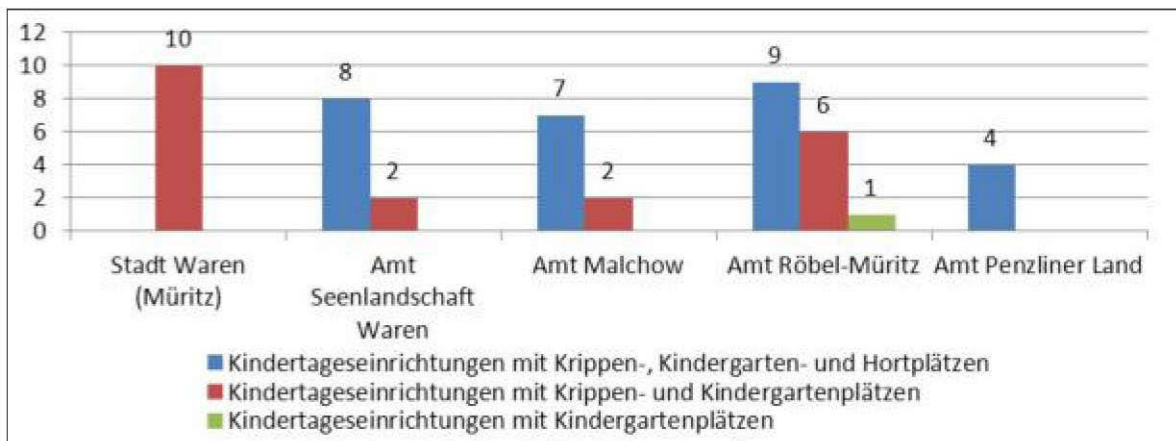
Der Großteil der Kindertageseinrichtungen hielt ein Platzangebot für Kinder unterschiedlichen Alters bereit. Fast drei Fünftel (57,1 Prozent) der Einrichtungen verfügten sowohl über Krippen-, Kindergarten- als auch Hortplätze, zwei Fünftel (40,8 Prozent) der Kitas stellten sowohl Krippen- als auch Kindergartenplätze bereit. Darüber hinaus existierte im Landkreis eine reine Kindergarten-einrichtung. Unterschiede bestanden zwischen den ländlich-geprägten Gebieten und der Stadt Waren (M ü r i t z). Alle 10 Kindertageseinrichtungen in der Stadt Waren (M ü r i t z) subsummierten sowohl Krippen- als auch Kindergartenplätze. In den restlichen Amtsbereichen dominierten die Einrichtungen, die Plätze für Kinder aller Altersjahre (einschließlich Schulkinder) bereithielten [Abb.

⁶ Die Berechnungen beruhen auf den Bevölkerungsdaten des Statistischen Amtes M-V zum Stichtag 31.12.2009. Die Kinderzahlen je Quadratkilometer wurden abzüglich der Wasserflächen berechnet, da der Landkreis M ü r i t z große Gewässer in sich birgt.

⁷ Eine Darstellung in Zeitreihe ist aufgrund der Datenlage für diesen Abschnitt nicht möglich.

⁸ Jugendamt des Landkreises M ü r i t z

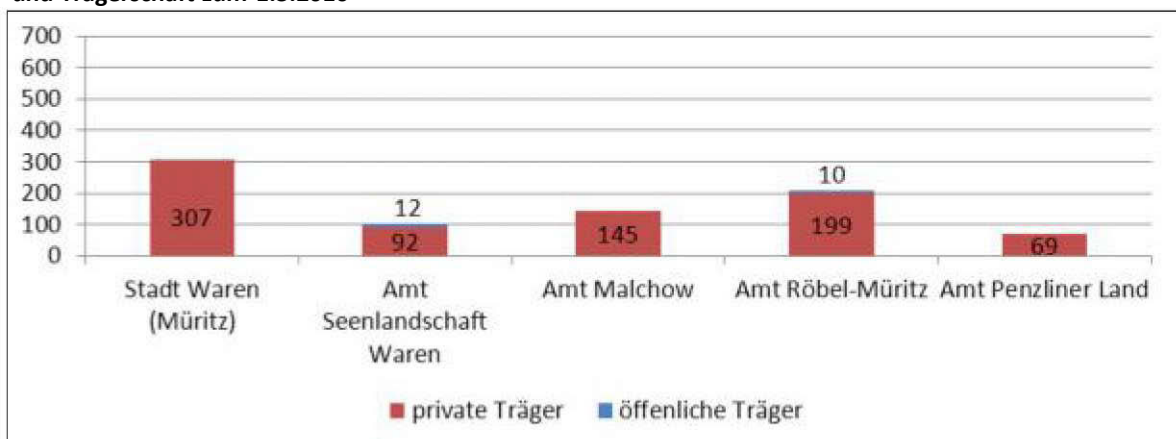
Abb. B2-1: Kindertageseinrichtungen nach bereitgestellten Plätzen und nach Amtsbereichen im Landkreis Müritz zum 1.3.2010



Quelle: Jugendamt des Landkreises Müritz

Für Kinder, die ihr drittes Lebensjahr noch nicht erreicht hatten, standen im Landkreis Müritz 834 genehmigte Krippenplätze zur Verfügung [Abb. B2-2]. Davon befanden sich etwa ein Drittel (36,8 Prozent) und damit die meisten in der Stadt Waren (Müritz). Insgesamt ein Viertel (25,1 Prozent) aller genehmigten Betreuungsplätze für diese Altersgruppe befanden sich im Amt Röbel-Müritz. Das Amt Malchow wies 17,4 Prozent und das Amt Seenlandschaft Waren ein Achtel (12,5 Prozent) der potentiellen Krippenplätze im Landkreis auf. Die geringste Zahl an genehmigten Krippenplätzen befand sich im Amt Penzliner Land (8,3 Prozent).

Abb. B2-2: Genehmigte Krippenplätze (nach Betriebserlaubnis) im Landkreis Müritz nach Amtsbereichen und Trägerschaft zum 1.3.2010

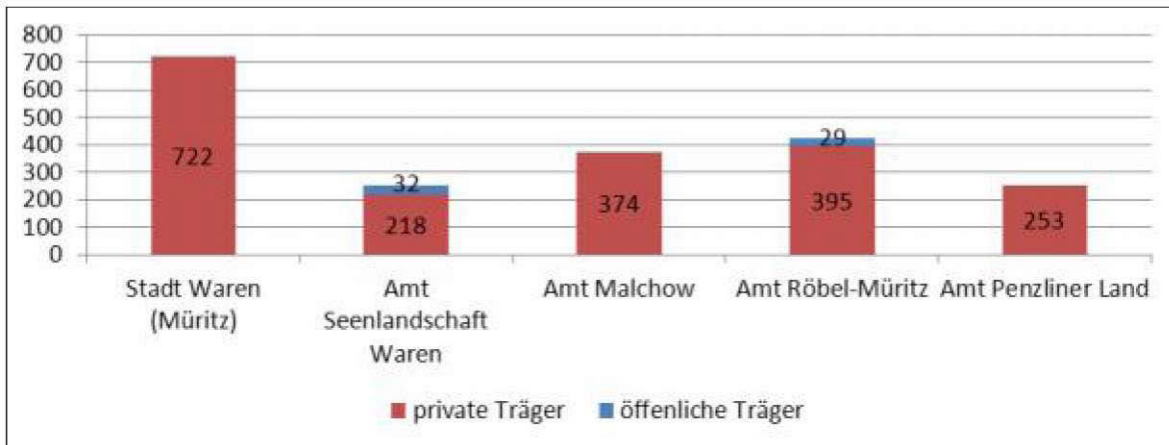


Quelle: Jugendamt des Landkreises Müritz

Für Kinder im Alter zwischen 3 Jahren bis zum Schuleintritt [Abb. B2-3] standen im Landkreis Müritz 2.023 Kindergartenplätze zur Verfügung. Davon befanden sich in der Stadt Waren (Müritz) mehr als ein Drittel (35,7 Prozent) aller genehmigten Kindergartenplätze des Landkreises. Im Amt Röbel-Müritz existierten mehr als ein Fünftel (21,0 Prozent) aller genehmigten Betreuungsplätze für diese Altersgruppe. Mit einem Anteil von 18,5 Prozent wies das Amt Malchow den drittgrößten An-

teil an Kindergartenplätzen auf. Die Ämter Penzliner Land (12,5 Prozent) und Seenlandschaft Waren (12,4 Prozent) bargen jeweils etwa ein Achtel aller Kindergartenplätze im Landkreis.

Abb. B2-3: Genehmigte Kindergartenplätze (nach Betriebserlaubnis) im Landkreis M ü r i t z nach Amtsbereichen und Trägerschaft zum 1.3.2010



Quelle: Jugendamt des Landkreises M ü r i t z

Trägerschaft

Der Landkreis M ü r i t z zeichnete sich am 1. März 2010 durch eine vielfältige Trägerlandschaft aus. Das Gros an Krippen- und Kindergartenplätzen stellten private Träger. Der Übergang von öffentlichen Trägern hin zu privaten ist dabei typisch für Entwicklungstendenzen in den neuen Bundesländern. Im Landkreis M ü r i t z gab es insgesamt 26 verschiedene Träger mit öffentlich geförderten Betreuungsplätzen für Kinder, die noch nicht die Schule besuchten. Darunter befanden sich 25 verschiedene private und 1 öffentlicher Träger.⁹

Die geringste Anzahl an Krippenplätzen (22 Plätze) befand sich in öffentlicher Hand. Diese waren im Amt Seenlandschaft Waren und im Amt Röbel-Müritz vertreten und machten 2,6 Prozent aller verfügbaren Krippenplätze aus. In der Stadt Waren (Müritz), dem Amt Malchow und dem Amt Penzliner Land wurden ausschließlich Krippenplätze durch private Einrichtungen angeboten [vgl.

Abb. B2-2],

Auch die überwiegende Zahl der angebotenen Kindergartenplätze wurde durch private Träger erbracht. So hielten private Träger mit 1.962 Plätzen 97,0 Prozent aller Kindergartenplätze im Landkreis M ü r i t z bereit. Die wenigsten Kindergartenplätze (61 Plätze) befanden sich in öffentlicher Trägerschaft. Diese waren im Amt Seenlandschaft Waren und im Amt Röbel-Müritz vertreten und machten 3,0 Prozent aller verfügbaren Kindergartenplätze aus. Wie auch im Bereich der Krippe wurden Kindergartenplätze in der Stadt Waren (Müritz), dem Amt Malchow und dem Amt Penzliner Land ausschließlich durch private Träger angeboten [vgl. Abb. B2-3].

⁹ Jugendamt des Landkreises M ü r i t z

Gruppenstruktur

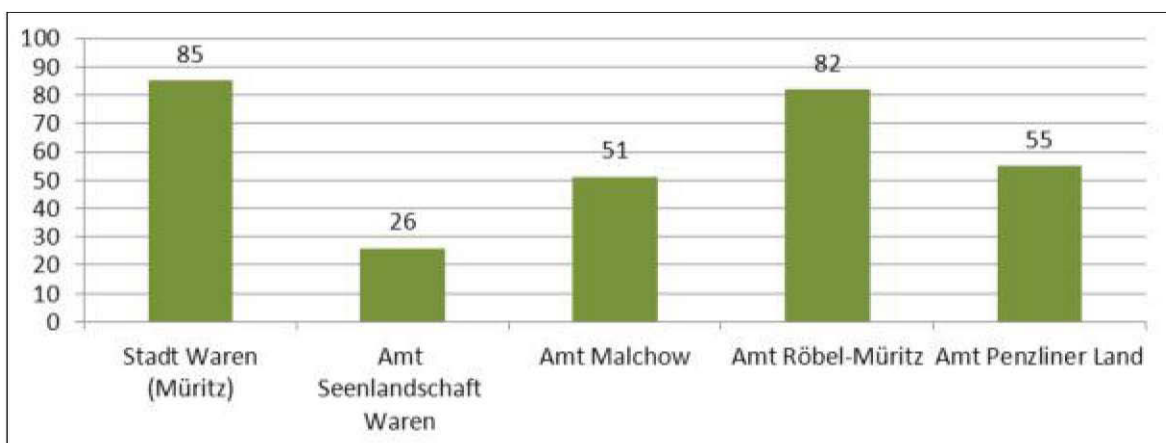
Zur Gruppenstruktur in Kindertageseinrichtungen stehen für den Landkreis Müritz keine validen Daten zur Verfügung. Allerdings ist neben der Förderung von Kindern in altersgleichen Gruppen, die Förderung von Kindern in altersgemischten Gruppen eine übliche Betreuungsform. In Mecklenburg-Vorpommern existieren dahingehend relativ flexible Rahmenbedingungen. Sofern qualitative Anforderungen erfüllt werden (z. B. Beachtung des Betreuungsschlüssel - vgl. § 11 Abs. 2 KiföG M-V) unterliegt die Förderung von Kindern in altersgemischten Gruppen formal keinen Einschränkungen.

B2.2 Kindertagespflege im Landkreis Müritz

Im Landkreis Müritz richtet sich die Kindertagespflege vor allem an Kinder in den ersten beiden Lebensjahren, so ein Bedarf aufgrund sozialer oder familiärer Gründe vorliegt (§ 3 Abs. 4 KiföG M-V). Eine Förderung darüber hinaus erfolgt in Ausnahmen, vor allem, wenn aufgrund der Entfernung oder der Öffnungszeiten eine Unterbringung in einer Kindertageseinrichtung unzumutbar wäre (vgl. § 6 Abs. 1 KiföG M-V). Die Förderpraxis des Landkreises Müritz sieht vor, dass Kinder im Jahr vor ihrer Einschulung den Rechtsanspruch einer Kindertageseinrichtung in Anspruch nehmen¹⁰.

Am 1. März 2010 betrieben 69 Personen eine Kindertagespflegestelle. Die meisten Kindertagespflegeplätze befanden sich im Amt Röbel-Müritz und der Stadt Waren (Müritz). Das Amt Seenlandschaft Waren bot quantitativ die geringsten Möglichkeiten, ein Kind in Kindertagespflege unterzubringen [Abb. B2-4].

Abb. B2-4: genehmigte Plätze in der Kindertagespflege laut Pflegeerlaubnis im Landkreis Müritz nach Amtsbereichen zum 1.3.2010

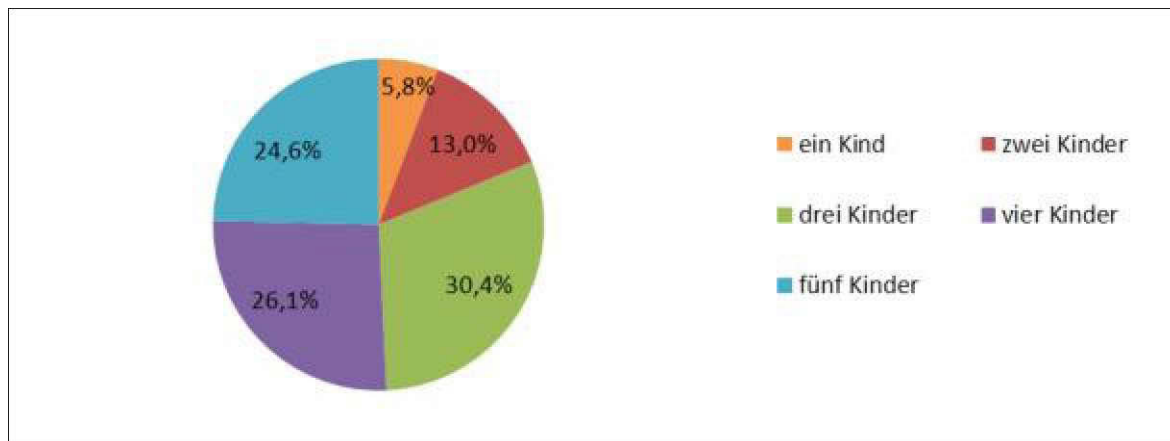


Quelle: Jugendamt des Landkreises Müritz

¹⁰ Auskunft Jugendamt des Landkreises Müritz vom 30.3.2011

Circa die Hälfte der Tagespflegepersonen betreute vier und mehr Kinder. Wobei Personen mit vier Kindern (**26,1** Prozent) und jene mit fünf Kindern (**24,6** Prozent) annähernd zu gleichen Teilen vertreten waren. Bei fast einem Drittel (**30,4** Prozent) der Tagespflegepersonen befanden sich drei Mädchen und Jungen, die nicht zur Familie der Tagespflegeperson gehörten. Etwa ein Fünftel (**18,8** Prozent) hatte weniger als drei Kinder in Betreuung [Abb. B2-5].

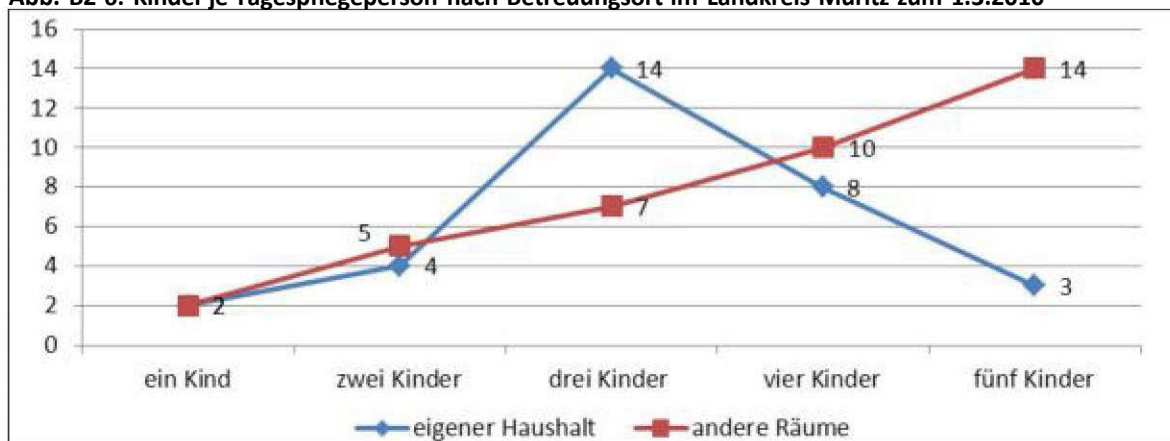
Abb. B2-5: Kinder je Tagespflegeperson im Landkreis M ü r i t z zum 1.3.2010 in Prozent



Quelle: Erhebungsbögen zu Tagespflegepersonen in Kindertagespflege zum 1.3.2010

Mehr als die Hälfte der Tagespflegepersonen (38 Personen) arbeitete in Räumen außerhalb ihrer Wohnung. Insgesamt 31 von ihnen offerierten ihr Angebot in ihrem eigenen Haushalt. Tagespflegepersonen mit drei Kindern versorgten diese überwiegend in ihren eigenen vier Wänden. Jene mit vier bzw. fünf Kindern betreuten diese vorwiegend in Räumen außerhalb ihres Haushaltes. Keine Unterschiede existierten bei einem oder zwei Kindern hinsichtlich des Betreuungsortes. Tendenziell arbeiteten Tagespflegepersonen im Landkreis M ü r i t z häufiger außerhalb ihres eigenen Haushaltes, je mehr Kinder sich bei einer Tagespflegeperson befanden [Abb. B2-6].

Abb. B2-6: Kinder je Tagespflegeperson nach Betreuungsort im Landkreis M ü r i t z zum 1.3.2010



Quelle: Erhebungsbögen zu Tagespflegepersonen in Kindertagespflege zum 1.3.2010

B2.3 Auslastung und Grad der Versorgung

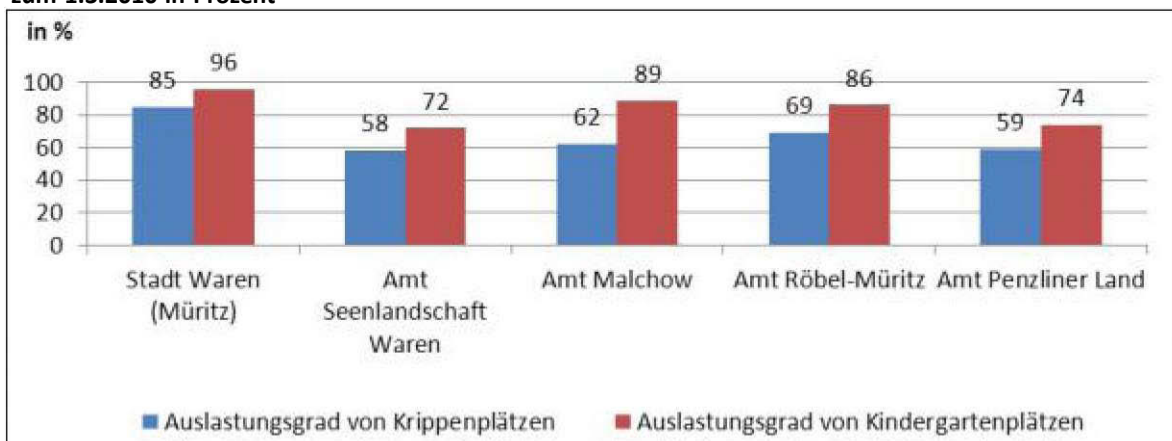
Der Auslastungsgrad^M ist ein Indikator, der sich auf die Passgenauigkeit zwischen dem Angebot und der Nachfrage bezieht.

Je höher der Grad der Auslastung, desto wirtschaftlicher ist das Platzangebot in der Kindertageseinrichtung. Eine nahezu 100-prozentige Auslastung weist auf einen möglichen Zusatzbedarf von Platzkapazitäten und eingeschränkte Wahlmöglichkeiten für Eltern hinsichtlich eines Angebotes in ihrem Wohnumfeld hin.

Ein geringer Auslastungsgrad zeigt mögliche zukünftige Problemlagen hinsichtlich der Gewährleistung der Wohnortnähe auf, die im Zusammenhang zum prognostizierten Bevölkerungsrückgang der relevanten Altersgruppen stehen.

Der Grad der Auslastung lag im Landkreis Müritz am 1. März 2010 im Bereich der Krippenplätze bei durchschnittlich 72 Prozent und im Bereich der Kindergartenplätze bei durchschnittlich 87 Prozent. Dabei verzeichnete die Stadt Waren (Müritz) sowohl im Bereich der Krippen- als auch bei den Kindergartenplätzen die höchste Auslastung. Den geringsten Auslastungsgrad wies das Amt Seenlandschaft Waren sowohl bei den Krippen- als auch Kindergartenplätzen auf [Abb. B2-7].

Abb. B2-7: Auslastung von Krippen- und Kindergartenplätzen im Landkreis Müritz nach Amtsbereichen zum 1.3.2010 in Prozent

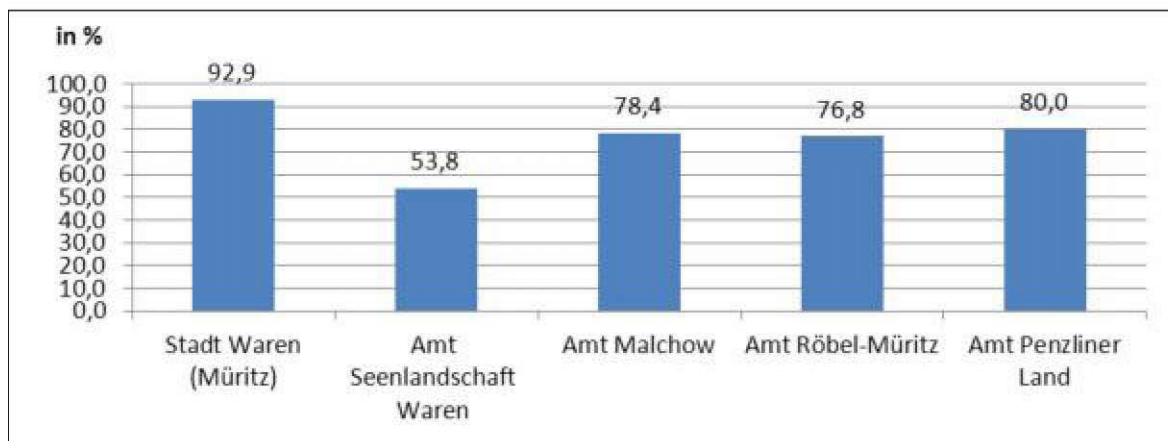


Quelle: Jugendamt des Landkreises Müritz

Im Bereich der Krippenplätze besaßen alle Amtsbereiche ausreichend freie Kapazitäten und damit uneingeschränkte Wahlmöglichkeiten für Eltern. Die Kindergartenplätze hingegen waren in der Stadt Waren (Müritz) fast vollständig belegt. Im Amt Malchow wurden etwa 9 von 10 Kindergartenplätzen in Anspruch genommen. In den Ämtern Seenlandschaft Waren und Penzliner Land standen mehr als ein Viertel der Kindergartenplätze noch frei zur Verfügung [Abb. B2-7].

Im Bereich der Kindertagespflege lag der Grad der Auslastung bei durchschnittlich 80,3 Prozent. Dabei verzeichnete die Stadt Waren (Müritz) mit 92,9 Prozent die höchste Auslastung. Den geringsten Auslastungsgrad wies das Amt Seenlandschaft Waren mit 53,8 Prozent auf.

Abb. B2-8: Grad der Auslastung in der Kindertagespflege im Landkreis M ü r i t z nach Amtsbereichen zum 1.3.2010 in Prozent



Quelle: Jugendamt des Landkreises M ü r i t z

Die Versorgungsquote^M stellt die Platzkapazitäten im Landkreis M ü r i t z den potentiellen Nutzerinnen und Nutzer gegenüber und ermöglicht somit Aussagen über den Anteil der Kinder, denen rechnerisch ein Platz in öffentlich geförderter Kindertagesförderung^M zur Verfügung steht.

Im Jahr 2009 erreichte im Bereich der Angebote für Kinder im Kindergartenalter die Platz-Kind-Relation im Landkreis M ü r i t z durchschnittlich einen Anteil von 99,3 Prozent. Damit hätten nahezu alle Kinder im Landkreis, die sich im Alter zwischen 3 bis unter 7 Jahren befanden ein Platz in der Kindertagesförderung in Anspruch nehmen können¹¹.

Hinsichtlich der Angebote für Kinder im Krippenalter fällt das Verhältnis erwartungsgemäß niedriger aus. So wies der Landkreis M ü r i t z im Jahresdurchschnitt 2009 eine Versorgungsquote von 56,2 Prozent auf. Damit stand mehr als der Hälfte der Kinder unter 3 Jahren ein potentielles Betreuungsangebot zur Verfügung¹².

Eine Aufschlüsselung der Versorgungsquote auf Amtsgebietsebene lässt die Datenlage nicht zu. Schlüsse zur wohnortnahen Versorgung können somit nur über den Auslastungsgrad von bereitgestellten Plätzen abgeschätzt werden.

¹¹ Jugendamt des Landkreises M ü r i t z: Stand der Kindertagesförderung im Landkreis M ü r i t z - Präsentation zur Arbeitsberatung der Ämter vom 4.3.2010.

¹² ebd.

B3 Bildungsbeteiligung

Lange vor dem Eintritt in die Schule beginnt lebenslanges Lernen. Seit einigen Jahren hat sich die Überzeugung durchgesetzt, dass bereits in frühester Kindheit entscheidende Weichen für die Bildungsbiographie eines Menschen gestellt werden. Kinder, die frühzeitig die Möglichkeit erhalten, Interessen und Fähigkeiten in unterschiedlichen Bereichen herauszubilden, haben bessere Voraussetzungen für ein selbstbestimmtes Leben und einen erfolgreichen Bildungsweg.

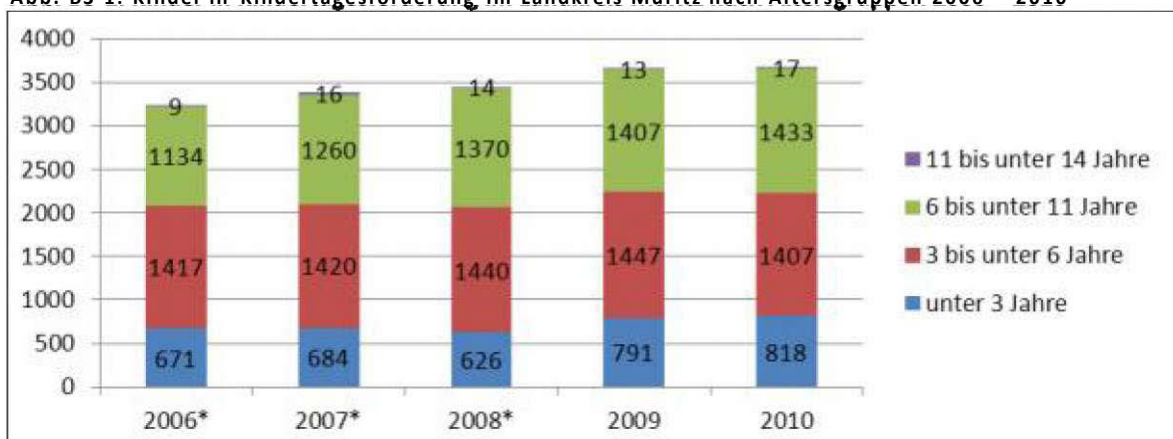
Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege sind dabei Orte, in denen ergänzend zum Elternhaus (Selbst-)Bildungsprozesse angeregt und vollzogen werden. Der Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag öffentlich geförderter Kindertagesförderung liegt zudem im Achten Buch Sozialgesetzbuch (SGB VIII) und im Gesetz zur Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und in Kindertagespflege (Kindertagesförderungsgesetz - KiFöG M-V) begründet (siehe auch B0 - Einleitung).

Im Kapitel B3 wird die Beteiligung von Kindern im Landkreis Müritz in öffentlich geförderten Einrichtungen der frühkindlichen Bildung nach Alter, Migrationshintergrund, Unterstützungsbedarf und Betreuungszeit differenziert. Die Bildungsbeteiligungsquote^M ermittelt den Anteil der Bildungsteilnehmerinnen und -teilnehmer in öffentlich geförderten Institutionen in einer bestimmten Altersgruppe. Gleichzeitig gibt sie Aufschluss über die Inanspruchnahme dieser frühkindlichen Bildungs- und Betreuungsinstitutionen.

B3.1 Partizipation nach Alter der Kinder

Im Landkreis Müritz nahmen am 1. März 2010 insgesamt 3.675 Kinder eine öffentlich geförderte Kindertagesförderung^M in Anspruch. Davon befanden sich 818 Kinder unter 3 Jahren, 1.407 Kinder zwischen 3 bis unter 6 Jahren, 1.433 Kinder zwischen 6 bis unter 11 Jahren und 17 Kinder zwischen 11 bis unter 14 Jahren.

Abb. B3-1: Kinder in Kindertagesförderung, im Landkreis Müritz nach Altersgruppen 2006 – 2010



Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (2008a), (2008b), (2009a), (2010), (2011)

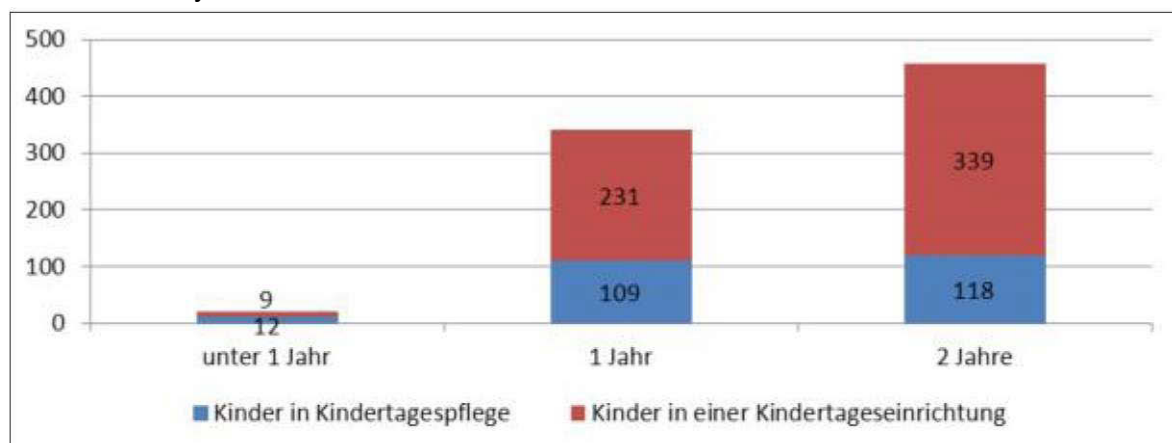
Zwischen 2006 bis 2010 stieg die Zahl der sich in Kindertagesförderung befindlichen Kinder kontinuierlich an. Beanspruchten im Jahr 2006 insgesamt 3231 Mädchen und Jungen im Landkreis M ü r i t z ein Angebot öffentlich geförderter Kindertagesbetreuung, erhöhte sich deren Zahl zum Jahr 2010 um circa 12 Prozent auf 3675 Personen. Vor allem die Zahl der 6- bis unter 11-Jährigen nahm in diesem Zeitraum zu. Auch unter 3 Jahre alte Kinder waren zunehmend stärker in Kindertagesförderung vertreten. Diese Altersgruppe verzeichnete seit 2008 einen zahlenmäßigen Anstieg von etwa 23 Prozent. Für Mädchen und Jungen zwischen 3 bis unter 6 Jahren blieben die Werte relativ stabil [Abb. B3-1].

Da in diesem Berichtsteil der Fokus auf der frühkindlichen Bildung liegt, wird im Folgenden nur die Altersgruppe der unter 6-Jährigen betrachtet.

Kinder unter 3 Jahren

Die Bildungsbeteiligung von Kindern unter 3 Jahren betrug im Landkreis M ü r i t z zum 1. März 2010 51,9 Prozent. Damit nahmen etwas mehr als die Hälfte aller unter 3-Jährigen im Landkreis ein öffentlich gefördertes Bildungs- und Betreuungsangebot in Anspruch. Von den 818 Mädchen und Jungen unter 3 Jahren in Kindertagesförderung befanden sich 579 in einer Kindertageseinrichtung und 239 in Kindertagespflege¹³.

Abb. B3-2: Kinder unter 3 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege im Landkreis M ü r i t z nach Einzelaltersjahren am 1.3.2010



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2011), Erhebungsbögen zu Tagespflegepersonen in Kindertagespflege zum 1.3.2010, eigene Berechnungen

Aufgeschlüsselt nach Einzelaltersjahren wird deutlich, dass mit zunehmendem Alter der Anteil der Mädchen und Jungen, die von einer Tagespflegeperson betreut wurden, gemessen an den Kindern der gleichen Altersgruppe, die sich in Kindertagesförderung gesamt befanden, abnahm [vgl.

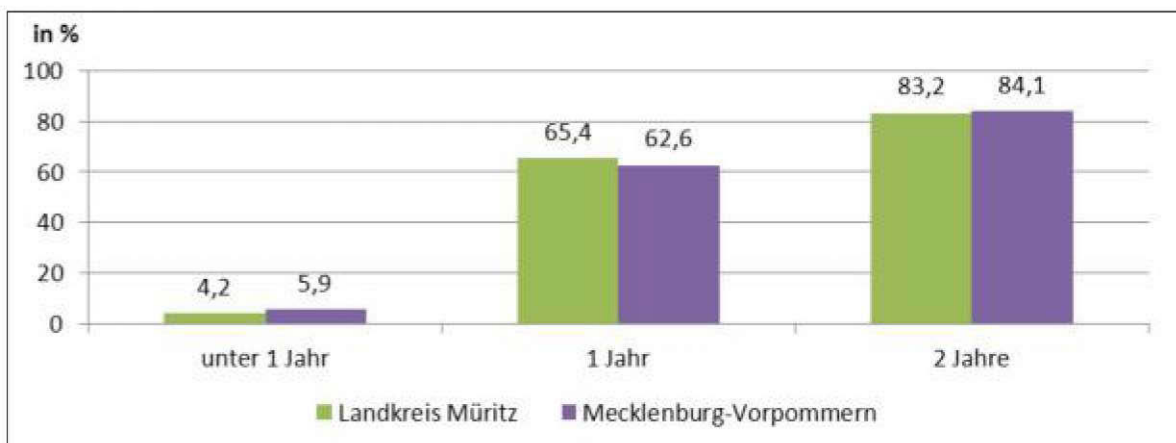
Abb. B3-2].

¹³ Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (2011). Angaben zum 1.3.2010.

Zugleich wird deutlich [Abb. B3-3], dass die Bildungsbeteiligung im Landkreis Müritz mit zunehmendem Alter der Kinder ansteigt. Während in der Altersgruppe der unter 1-Jährigen 4,2 Prozent der Mädchen und Jungen ergänzend zur Erziehung und Betreuung durch die Eltern eine Kindertageseinrichtung oder eine Kindertagespflege beanspruchten, waren dies bei den 1-Jährigen bereits 65,4 Prozent und 83,2 Prozent in der Gruppe der 2-Jährigen.

Im Vergleich zum Land Mecklenburg-Vorpommern liegt die Bildungsbeteiligungsquote der unter 1-Jährigen sowie der 1-Jährigen im Landkreis Müritz mit 1,7 Prozentpunkten bzw. 2,8 Prozentpunkten geringfügig unter dem Durchschnitt. Bei den 2-Jährigen, liegt diese mit 0,9 Prozentpunkten minimal darüber.

Abb. B3-3: Bildungsbeteiligungsquoten von Kindern unter 3 Jahren nach Einzelaltersjahren im Landkreis Müritz und Mecklenburg-Vorpommern im Vergleich zum 1. März 2010 in Prozent



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2011)

Die Abbildung B34 zeigt die Betreuungsentwicklung der unter 3-Jährigen im Landkreis Müritz von 2006 bis 2010. In dieser Altersgruppe erfolgte zum Jahr 2007 zunächst ein geringfügiger Anstieg der Bildungsbeteiligungsquote. Dieser ging auf eine zunehmende Inanspruchnahme von Tagespflegepersonen zurück. Gleichzeitig nutzten immer weniger Mädchen und Jungen unter 3 Jahren das Angebot einer Kindertageseinrichtung im Landkreis.

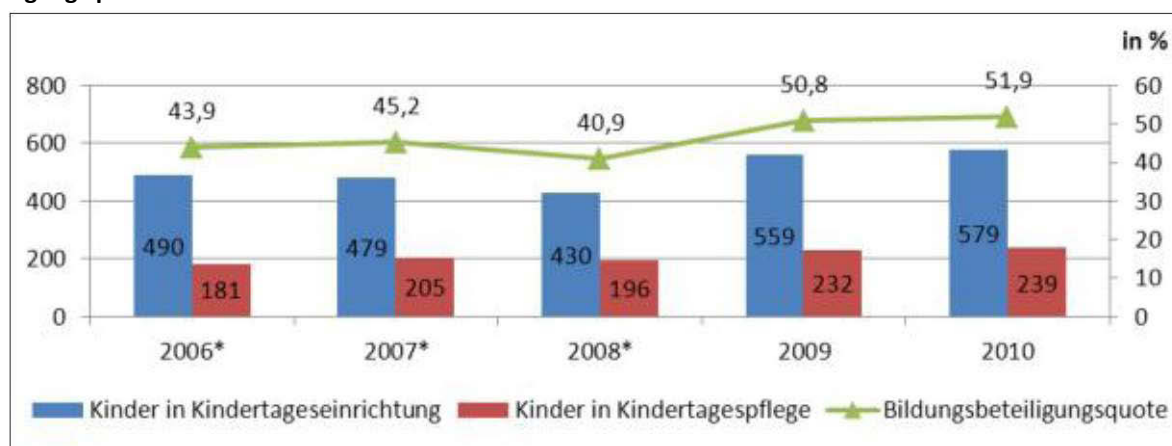
Der Kinderrückgang in Kindertageseinrichtungen erreichte seinen Tiefststand im Jahr 2008, was sich auch in der Verringerung der Bildungsbeteiligungsquote (40,9 Prozent) niederschlägt.

Zum Jahr 2009 erhöhte sich die Bildungsbeteiligungsquote um fast 10 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr. Eine deutlich häufigere Nutzung fand dabei sowohl im Bereich der Kindertagespflege als auch in Kindertageseinrichtungen statt. Diese Entwicklung setzte sich zum Jahr 2010 geringfügig fort und erreichte damit seinen Höchststand.

Die Beteiligung der unter 3-Jährigen lag im Landkreis Müritz - mit Ausnahme des Jahres 2008 - stets geringfügig über dem Landesdurchschnitt. Mecklenburg-Vorpommern verzeichnete in dieser Altersgruppe seit 2006 eine ansteigende Tendenz hinsichtlich der Bildungsbeteiligung in

öffentlich geförderten Bildungs- und Betreuungsinstitutionen. Zum 1. März 2010 hatte Mecklenburg-Vorpommern mit 50,7 Prozent die dritthöchste Bildungsbeteiligungsquote für Kinder unter 3 Jahren in Deutschland, hinter Sachsen-Anhalt (55,9 Prozent) und Brandenburg (51,0 Prozent).¹⁴

Abb. B3-4: Kinder unter 3 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege sowie Bildungsbeteiligungsquote im Landkreis Müritz 2006 - 2010 in Prozent



Datenquelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (2008a), (2008b), (2009a), (2010), (2011)

Deutschlandweit ist die Bildungsbeteiligung bei Kindern im Alter zwischen 0 bis unter 3 Jahren weiterhin sehr heterogen. Weniger als ein Viertel (23,0 Prozent) der unter 3-Jährigen in Deutschland beanspruchte am 1. März 2010 ein öffentlich gefördertes Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot. Dabei differierte die Beteiligung zwischen 17,3 Prozent im früheren Bundesgebiet¹⁵ und 48,0 Prozent in den Neuen Ländern^{16, 17}.

Kinder zwischen 3 bis unter 6 Jahren

Die Bildungsbeteiligung in der Gruppe der 3- bis unter 6-Jährigen betrug im Landkreis Müritz zum 1. März 2010 insgesamt 93,9 Prozent. Damit nahmen fast alle Eltern deren Kinder sich in diesem Alter befanden ein Betreuungsangebot in Anspruch. Von den 1.407 Mädchen und Jungen zwischen 3 bis unter 6 Jahren in Kindertagesförderung gingen 1.398 in eine Kindertageseinrichtung und 9 in Kindertagespflege.¹⁸

Eine Aufschlüsselung nach Einzelaltersjahren ist aufgrund der Datenlage für den Landkreis Müritz nur eingeschränkt möglich.

Die Kindertagespflege als frühkindliche Bildungs- und Betreuungsinstitution richtet sich im Landkreis Müritz vor allem an die Altersgruppe der unter 3-Jährigen. Die Förderung einer Kinderta-

¹⁴ Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2011)

¹⁵ ohne Berlin

¹⁶ ohne Berlin

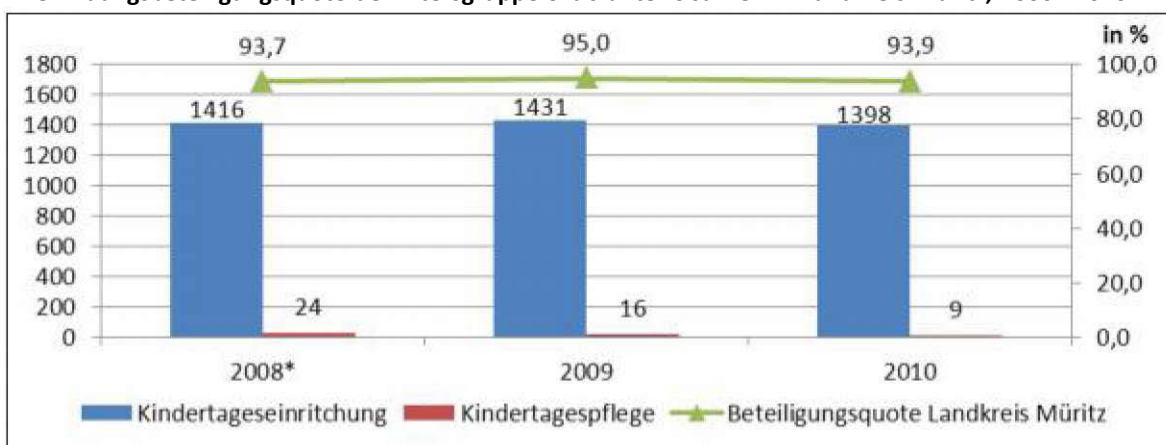
¹⁷ Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2011)

¹⁸ Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (2011)

gespflege für Kinder über das 3. Lebensjahr hinaus erfolgt im Landkreis Müritz gemäß §6 Absatz 1 KiföG M-V nur in Ausnahmefällen. Damit ist die geringe Beteiligung von Kindern der Altersgruppe zwischen 3 bis unter 6 Jahren in öffentlich geförderter Kindertagespflege zu erklären.

In den Jahren 2008 bis 2010 blieb die Bildungsbeteiligungsquote der 3- bis unter 6-Jährigen im Landkreis Müritz konstant hoch [Abb.B3-5]. Seit 2009 sind die Kinderzahlen in dieser Altersklasse in Kindertageseinrichtungen rückläufig. Seit 2008 geht die Zahl der Mädchen und Jungen zwischen 3 bis unter 6 Jahren in Kindertagespflege zurück.

Abb. B3-5: Kinder zwischen 3 bis unter 6 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege sowie Bildungsbeteiligungsquote der Altersgruppe 3 bis unter 6 Jahre im Landkreis Müritz, 2006 - 2010



Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (2009a), (2010), (2011)

Die Bildungsbeteiligung dieser Altersgruppe entsprach 2008 bis 2010 etwa dem Landesdurchschnitt.

Im Land Mecklenburg-Vorpommern stieg seit 2008 die Bildungsbeteiligung in öffentlich geförderten Bildungs- und Betreuungsinstitutionen in der Altersgruppe der 3- bis unter 6-Jährigen leicht an (2008: 94,4 Prozent¹⁹; 2009: 95,1 Prozent²⁰; 2010: 95,2 Prozent²¹).

Zum 1. März 2010 hatte Mecklenburg-Vorpommern mit 95,2 Prozent die vierthöchste Bildungsbeteiligungsquote für Kinder unter 3 Jahren und rangierte damit hinter Rheinland-Pfalz (96,6 Prozent), Thüringen (95,9 Prozent) und Brandenburg (95,4 Prozent). Bundesweit lag die Beteiligung in dieser Altersgruppe bei 92,2 Prozent. Dabei differierte die Beteiligung zwischen 91,6 Prozent im früheren Bundesgebiet²² und 95,2 Prozent in den Neuen Ländern^{23, 24}.

¹⁹ Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (2009a)

²⁰ Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (2010)

²¹ Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (2011)

²² ohne Berlin

²³ ohne Berlin

²⁴ Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2011)

B3.2 Bildungsbeteiligung von Kindern mit Migrationshintergrund

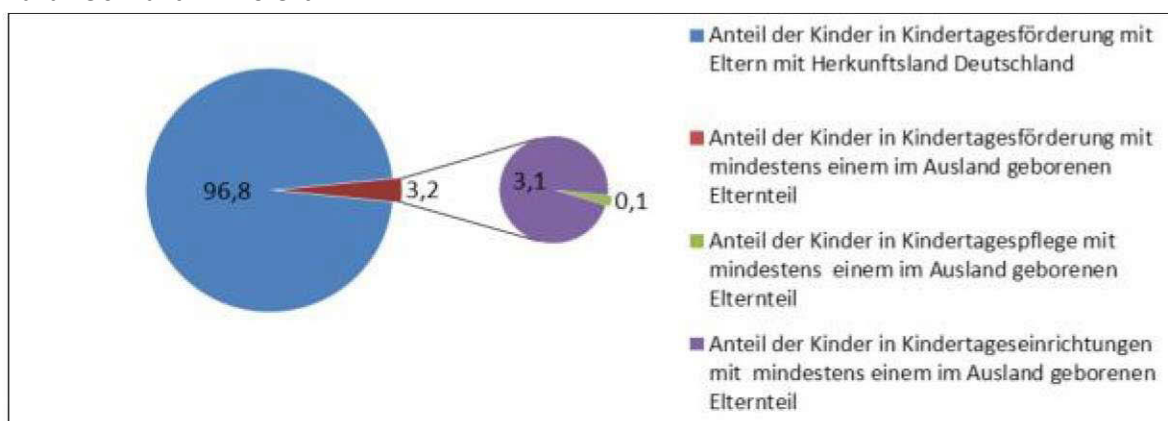
Am 31. Dezember 2009 lebten im Landkreis M ü r i t z 52 ausländische Kinder im Alter unter 6 Jahren.²⁵ Damit besaßen 1,7 Prozent der unter 6-Jährigen im Landkreis M ü r i t z keinen deutschen Pass.

In der Bevölkerungsstatistik erfolgt die Zuordnung eines Kindes über den rechtlichen Status. Der Kinder- und Jugendhilfestatistik liegt ein anderes Migrationsverständnis zugrunde. Der Migrationshintergrund von Kindern in Kindertagesförderung wird in der Kinder- und Jugendhilfestatistik über zwei Kriterien erfasst. Zum einen wird die Herkunft der Eltern - ungeachtet einer gegebenenfalls vorliegenden deutschen Staatsbürgerschaft²⁵ - zum anderen die überwiegend in der Familie gesprochene Sprache erhoben.

Von 2.225 Kindern unter 6 Jahren im Landkreis M ü r i t z, die am 1. März 2010 eine Kindertageseinrichtung oder Kindertagespflege in Anspruch nahmen, besaßen insgesamt 71 Kinder mindestens einen Elternteil, der nicht in Deutschland geboren wurde bzw. aus dem Ausland stammte. Mädchen und Jungen mit einem im Ausland geborenem Elternteil waren fast ausschließlich in Kindertageseinrichtungen vertreten [Abb.B3-6].

Bei den Mädchen und Jungen unter 3 Jahren in Kindertagesförderung besaßen insgesamt 17 Kinder und damit 2,1 Prozent mindestens einem im Ausland geborenen Elternteil. In der Gruppe der 3- bis unter 6-Jährigen in Kindertagesförderung traf dies auf 54 Kinder und damit auf 3,8 Prozent der Kinder in Kindertagesförderung dieser Altersgruppe zu.²⁷

Abb. B3-6: Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund in Kindertagesförderung (0 bis unter 6 Jahre) im Landkreis M ü r i t z in Prozent



Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2011), eigene Berechnungen

Zu den Kindern in Einrichtungen frühkindlicher Bildung, die in ihrer Familie überwiegend nicht deutsch sprechen, können nur allgemeine Aussagen getroffen werden. Die Angaben des Statistischen Amtes Mecklenburg-Vorpommern beziehen sich hierbei auf alle Kinder, die eine öffentlich

²⁵ Statistische Ämter des Bundes und der Länder: Bevölkerung nach Geschlecht, Nationalität und Altersgruppen, <https://www.regionalstatistik.de>, Stand: 11.04.2011 / 11:32:06

²⁶ Hierbei hat der Geburtsort oder die aktuelle Staatsangehörigkeit des Kindes keine Bewandnis. Ausschlag gibt lediglich der Geburtsort der Eltern.

²⁷ Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2011)

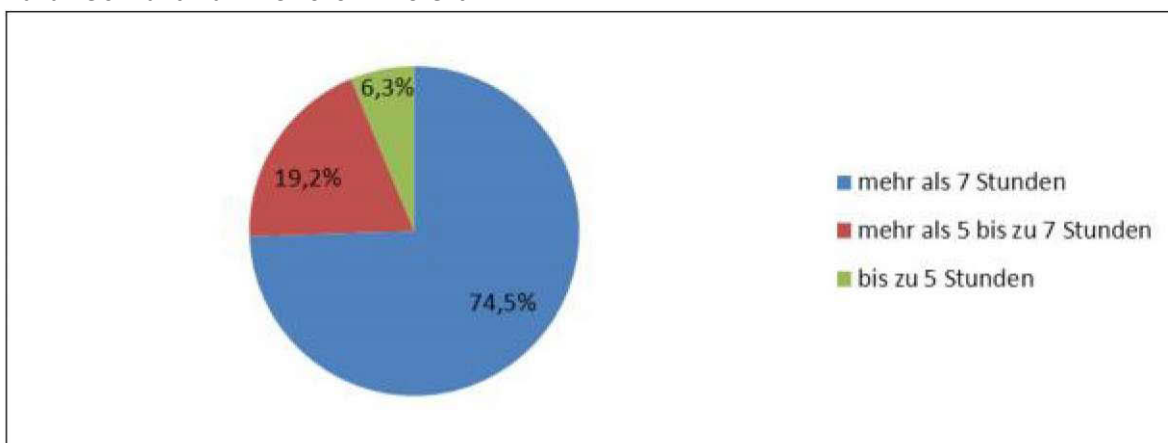
geförderte Kindertagesbetreuung in Anspruch nehmen und somit auf die Altersgruppe der 0- bis unter 14-Jährigen. Zum 1. März 2010 sprachen demnach 44 Kinder unter 14 Jahren und damit 1,2 Prozent der Mädchen und Jungen in Kindertagesförderung im Kontext ihrer Familie überwiegend nicht Deutsch. Davon besuchten bis auf eine Ausnahme alle Kinder eine Kindertageseinrichtung.²⁸

B3.3 Betreuungszeiten

Das Spektrum der vertraglich vereinbarten Betreuungszeiten in frühkindlichen Bildungs- und Betreuungsinstitutionen im Landkreis Müritz reicht von unter 5 Stunden bis zu 10 Stunden täglicher Betreuungszeit.

Von 239 Kindern unter 3 Jahren in Kindertagespflege wurden am 1. März 2010 fast drei Viertel (74,4 Prozent) der Kinder ganztags, also über 7 Stunden täglich gefördert. Ein Viertel (25,5 Prozent) befand sich bis zu 7 Stunden bei einer Tagespflegeperson. Lediglich 6,3 Prozent der Kinder hielten sich bis zu 5 Stunden bei einer Tagespflegeperson auf [Abb.B3-7]. Kinder, ohne Ganztagesbetreuung nahmen das Angebot der Kindertagespflege überwiegend morgens bzw. vormittags in Anspruch.²⁹

Abb. B3-7: Betreuungsumfang von Kindern unter 3 Jahren in öffentlich geförderter Kindertagespflege im Landkreis Müritz zum 1.3.2010 in Prozent



Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern: Basiszahlen C7.1b: Kinder in der Kindertagesbetreuung in öffentlich geförderter Tagespflege am 1.3.2010, Stand: 18.4.2011, eigene Berechnungen

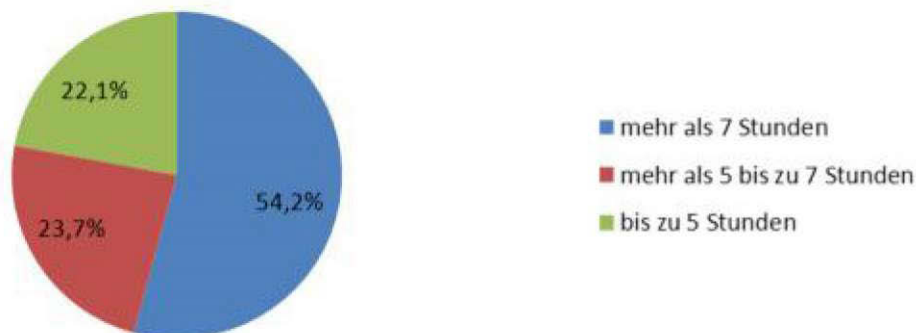
In Kindertageseinrichtungen befanden sich etwas mehr als die Hälfte (54,2 Prozent) der unter 3-Jährigen über 7 Stunden. 22,1 Prozent der Mädchen und Jungen unter 3 Jahren waren bis zu 5 Stunden anwesend; 45,8 Prozent bis zu 7 Stunden [Abb.B3-8].

Bei den Kindern im Alter zwischen 0 und 3 Jahren in Kindertagesförderung nahmen insgesamt 60,1 Prozent ein Ganztagsangebot (über 7 Stunden) in Anspruch [Abb.B3-11].

²⁸ Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (2011)

²⁹ Erhebungsbögen: Kinder in Kindertagespflege zum 1.3.2010

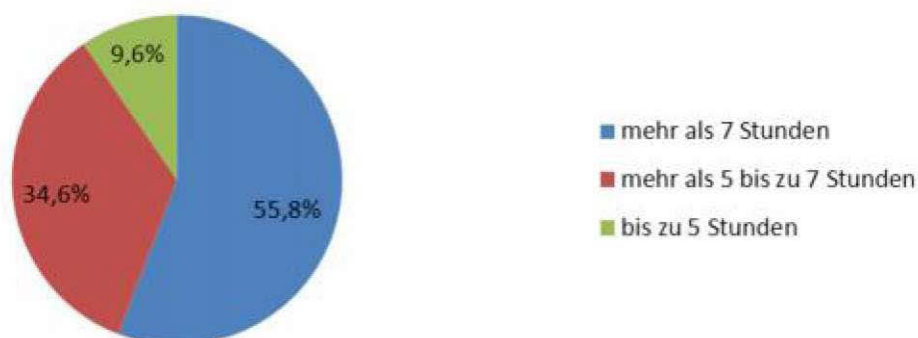
Abb. B3-8: Betreuungsumfang von Kindern unter 3 Jahren in öffentlich geförderten Kindertageseinrichtungen im Landkreis Müritz zum 1.3.2010 in Prozent



Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg Vorpommern: Basiszahlen C7.1a: Kinder in der Kindertagesbetreuung in Tageseinrichtungen am 1.3.2010, Stand: 18.4.2011, eigene Berechnungen

Auch die Mädchen und Jungen im Alter zwischen 3 bis unter 6 Jahren, die das Angebot einer Kindertageseinrichtung in Anspruch nahmen, waren am 1. März 2010 überwiegend ganztags anwesend. Über die Hälfte (55,8 Prozent) von ihnen wurde über 7 Stunden täglich gefördert. Mehr als zwei Fünftel (44,2 Prozent) befand sich bis zu 7 Stunden in einer Einrichtung. Lediglich 9,6 Prozent der Kinder wurden bis zu 5 Stunden betreut. Von den 9 Kindern zwischen 3 bis unter 6 Jahren in Kindertagespflege wurden insgesamt 7 ganztägig betreut [Abb.B3-9],

Abb. B3-9: Betreuungsumfang von Kindern zwischen 3 bis unter 6 Jahren in öffentlich geförderten Kindertageseinrichtungen im Landkreis Müritz zum 1.3.2010 in Prozent

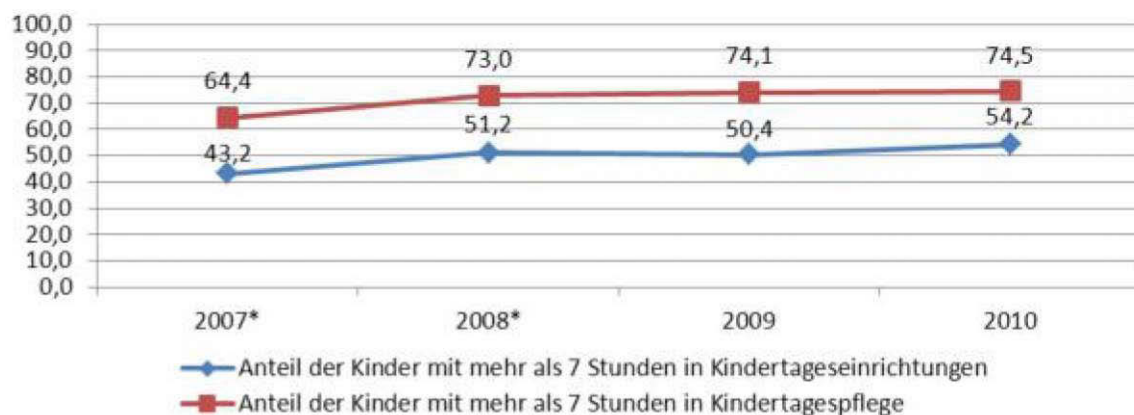


Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg Vorpommern: Basiszahlen C7.1a: Kinder in der Kindertagesbetreuung in Tageseinrichtungen am 1.3.2010, Stand: 18.4.2011, eigene Berechnungen

In den Jahren 2007 bis 2010 [Abb.B3-10] stieg in der Altersgruppe der Mädchen und Jungen unter 3 Jahren der Anteil derer, die mehr als 7 Stunden täglich, also ganztags gefördert wurden. Dies trifft sowohl auf die Kinder in Kindertageseinrichtungen als auch auf diejenigen in Kindertagespflege zu. Für die dargestellten Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebote ist seit 2007 ein Anstieg um mehr als 10 Prozentpunkte zum Jahr 2010 zu verzeichnen. Hinsichtlich der Ganztagsanspruchnahme in dieser Altersgruppe kommt der öffentlich geförderten Kindertagespflege im Land-

kreis eine besondere Rolle zu.

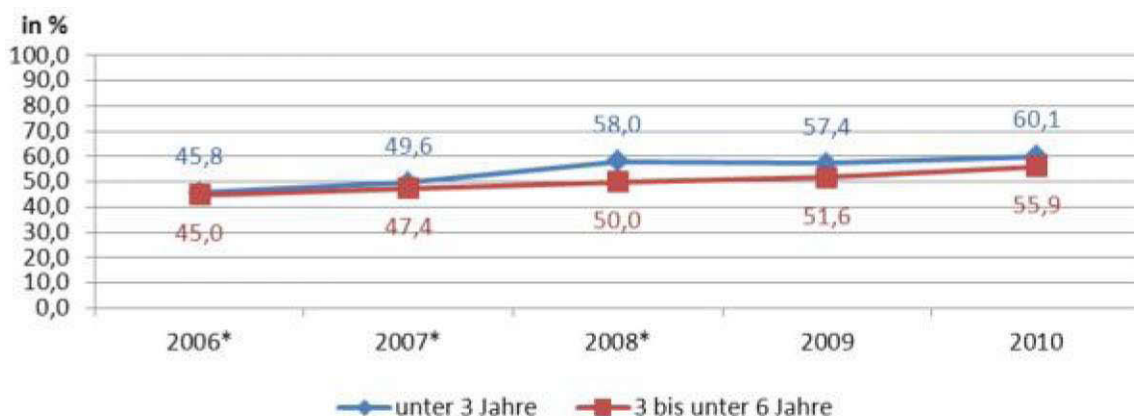
Abb. B3-10: Anteil der Kinder unter 3 Jahren in Kindertageseinrichtungen und Anteil der Kinder unter 3 Jahren in Kindertagespflege, die mehr als sieben Stunden täglich gefördert wurden 2007 - 2010 in Prozent



Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg Vorpommern (2008b), (2009), (2010), (2011), eigene Berechnungen

In der Altersgruppe der 3- bis unter 6-Jährigen [Abb.B3-11] besteht hinsichtlich der Ganztagsanspruchnahme ein vergleichbarer Trend. Seit dem Jahr 2006 erhöhte sich der Anteil der Kinder in Kindertagesförderung mit einer Betreuungszeit von über 7 Stunden um etwa 10 Prozentpunkte auf 55,9 Prozent im Jahr 2010. Eine Aufschlüsselung der Werte nach Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege verliert für diese Altersgruppe aufgrund der Bewilligungspraxis im Landkreis Müritz an Aussagekraft.

Abb. B3-11: Anteil der Kinder unter 3 Jahren in Kindertagesförderung und Anteil der Kinder zwischen 3 bis unter 6 Jahren in Kindertagesförderung, die mehr als sieben Stunden täglich betreuten wurden 2006 - 2010 in Prozent



Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg Vorpommern (2008a), (2008b), (2009a), (2010), (2011), eigene Berechnungen

Alle 252 Kinder, die sich am 1. März 2010 in Kindertagespflege befanden, erhielten Mittagsverpflegung. Zu der Verpflegung in Kindertageseinrichtungen können aufgrund des nicht vorliegenden Datenpools für den Landkreis Müritz keine Aussagen getroffen werden.

B3.4 Beteiligung von Kindern mit erhöhtem Unterstützungsbedarf

Als Kinder mit erhöhtem Unterstützungsbedarf werden die Mädchen und Jungen bezeichnet, die aufgrund einer vom Gesundheitsamt bzw. einem Arzt oder Therapeuten festgestellten geistigen, körperlichen bzw. seelischen Behinderung³⁰ oder aufgrund von drohender Behinderung eine an die Kindertageseinrichtung bzw. Kindertagespflege gebundene Förderung erhalten.

Die Daten zur Beteiligung von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf im Landkreis M ü r i t z beziehen sich auf alle Kinder in Kindertagesförderung. Dies schließt Kinder, die bereits eine Schule besuchen, ein.

Von insgesamt 3.675 Kindern im Landkreis, die sich am 1. März 2010 in Kindertagesförderung befanden, wurde 118 Kindern ein erhöhter Förderbedarf zugewiesen. Davon gingen 117 Kinder in eine Kindertageseinrichtung.

Abb. B3-12: Kinder mit erhöhtem Förderbedarf in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege sowie der Anteil der Kinder in Kindertagesförderung mit erhöhtem Förderbedarf im Landkreis M ü r i t z 2006-2010



Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg Vorpommern (2008a), (2008b), (2009a), (2010), (2011), eigene Berechnungen

Kinder in Frühförderung (0 bis 3 Jahre)

Sofern bei Kindern zwischen 0 bis 3 Jahren (in seltenen Fällen auch darüber hinaus), Entwicklungsverzögerungen oder Behinderungen auftreten, und diese mit einer positiven Empfehlung durch das Gesundheitsamt begutachtet wurden, besteht für diese Kinder die Möglichkeit, eine ambulante pädagogische Frühförderung wahrzunehmen. Im März 2010 gab es insgesamt 34 Kinder in pädagogischer Frühförderung. Im Landkreis M ü r i t z existiert eine Pädagogische Frühförderstelle, die sich in der Stadt Waren in freier Trägerschaft befindet.³¹

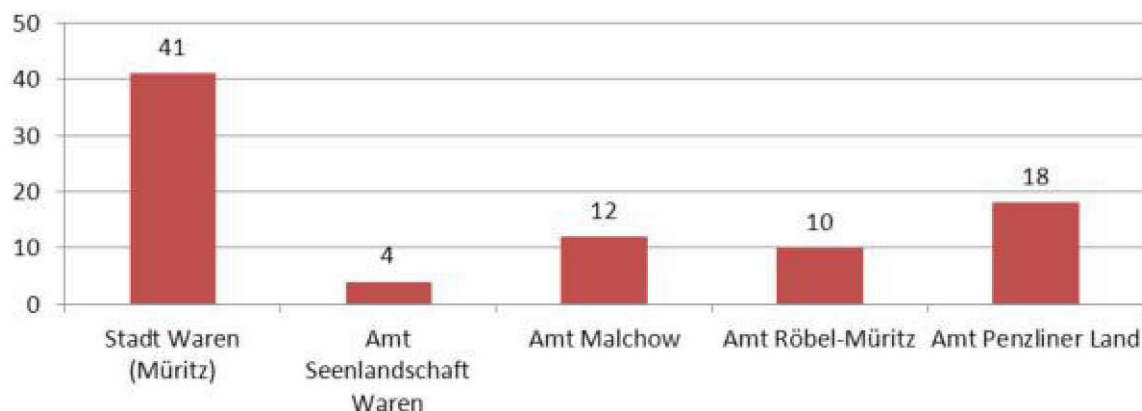
³⁰ Berücksichtigt werden diejenigen Kinder, die laut Kinder- und Jugendhilfestatistik eine an die Kindertageseinrichtung bzw. Kindertagespflege gemäß §§ 53,54 SGB XII (körperlicher/ geistiger Behinderung), § 35a SGB VIII (seelische Behinderung) oder §§ 27 ff. SGB VIII (Hilfen zur Erziehung) gebundene Leistung erhalten (vgl. Statistisches Amt Mecklenburg Vorpommern 2011:3).

³¹ Lebenshilfswerk Waren gGmbH

Kinder in integrativen Einrichtungen und in Einzelbetreuung (3 Jahre bis zum Schuleintritt)

Ab Vollendung des dritten Lebensjahres bis zum Schuleintritt stehen Kindern mit erhöhtem Förderbedarf integrative Plätze in integrativen Kindertageseinrichtungen oder Einzelbetreuungsplätzen in Regeleinrichtungen zur Verfügung. Insgesamt nahmen am 1. März 2010 85 Kinder dieser Altersgruppe im Rahmen eines integrativen Kindergartenplatzes an öffentlich geförderten Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangeboten im Landkreis Müritz teil. Darüber hinaus befanden sich 8 Kinder in einer Regeleinrichtung in Einzelbetreuung.³²

Abb. B3-13: Kinder mit erhöhtem Förderbedarf mit integrativen Plätzen im Landkreis Müritz nach Amtsbereichen zum 1.3.2010



Quelle: Jugendamt des Landkreises Müritz

Im Landkreis Müritz existierten 9 Kindertageseinrichtungen mit integrativen Kindergartenplätzen. Davon befanden sich jeweils 3 Einrichtungen in der Stadt Waren (Müritz) und im Amt Penzliner Land sowie jeweils eine Einrichtung im Amt Seenlandschaft Waren, im Amt Malchow und im Amt Röbel-Müritz. Alle Einrichtungen wurden durch freie Träger unterhalten, die insgesamt 104 integrative Kindergartenplätze zur Verfügung stellten (nach Betriebserlaubnis).³³

Die Einzelbetreuung gemäß §2 Abs. 8 KiföG M-V findet in Regeleinrichtungen statt und wird im Landkreis Müritz zunehmend ausgebaut. Neben der Wohnortnähe, sollen die Kinder die Möglichkeit haben in ihrem bekannten Umfeld zu verbleiben, um soziale Bindungen zu bekannten Erzieherinnen und Kindern aufrecht zu erhalten und Beziehungsabbrüche zu vermeiden, wie sie beim Übergang von der Krippe in eine integrative Einrichtung auftreten können. Dafür erhalten die Kindertageseinrichtungen zusätzliche Leistungen, die dem individuellen Förderbedarf der Kinder entsprechen. Hierbei erfolgt eine Zusammenarbeit der Kindertageseinrichtungen mit dem Sozialamt.³⁴

³² Jugendamt des Landkreises Müritz

³³ Jugendamt des Landkreises Müritz

³⁴ Auskunft des Jugendamts des Landkreises Müritz vom 4.5.2011

B4 Fachpersonal

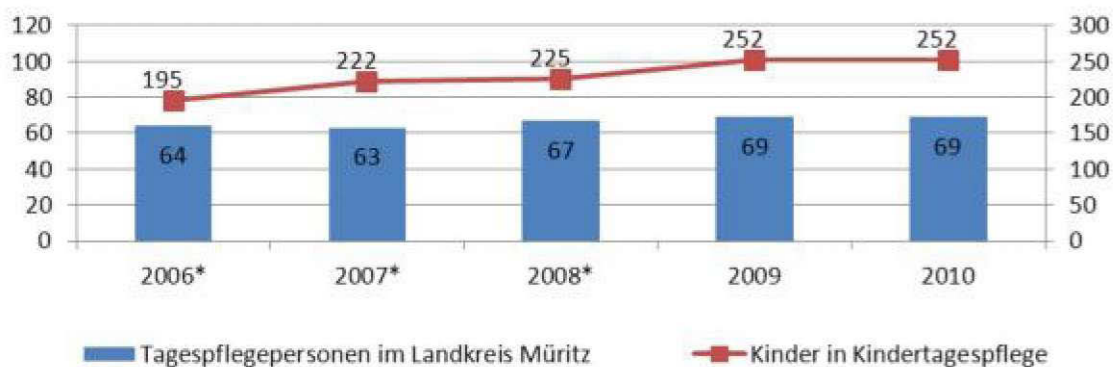
Die Personalausstattung ist ein Indikator für die Qualität in der Kindertagesförderung. Für qualitativ hochwertige Angebote frühkindlicher Bildung, Erziehung und Betreuung braucht es gut qualifiziertes Personal, eine ausreichende Zahl an Fachkräften und eine günstige Fachkraft-Kind-Relation (Betreuungsschlüssel). Die Werte zur Altersstruktur und dem Geschlecht der in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege tätigen Personen erlauben zudem Aussagen zum künftigen Personalbedarf im Landkreis M ü r i t z.

B4.1 Betreuungsschlüssel im Landkreis M ü r i t z

Fachkraft-Kind-Relation der Kindertagespflege

In der Kindertagespflege kamen im Landkreis M ü r i t z am 1. März 2010 durchschnittlich 3,7 Kinder auf eine Tagespflegeperson. In den Jahren 2006 bis 2010 stieg die Anzahl der Personen, die eine Kindertagespflegestelle in Betrieb hatten, als auch die Zahl der Kinder in Kindertagespflege. Allerdings veränderte sich die Relation zwischen der Anzahl der Kinder in Kindertagespflege bezogen auf die Zahl der Tagespflegepersonen. Betreute im Jahr 2006 eine Tagespflegeperson durchschnittlich 3,0 Kinder, waren es 2009 bzw. 2010 durchschnittlich 3,7 Mädchen und Jungen. Gemäß der rechtlichen Vorgaben laut Achten Buch Sozialgesetzbuch kann eine Tagespflegeperson bis zu 5 Kinder, die nicht zu ihrer Familie gehören, gleichzeitig betreuen (§ 43 Abs. 3 SGB VIII). Diese Vorgaben bilden die Grundlage der Förderpraxis im Landkreis M ü r i t z [vgl. Abb. B4-1].

Abb. B4-1: Tagespflegepersonen für Kindertagespflege und Kinder in Kindertagespflege im Landkreis M ü r i t z 2006-2010



Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (2008a), (2008b), (2009a), (2010), (2011)

Fachkraft-Kind-Relation in Kindertageseinrichtungen

In Kindertageseinrichtungen in Mecklenburg-Vorpommern wurde im Berichtszeitraum der Betreuungsschlüssel gemäß § 10 Abs. 5 KiföG M-V berücksichtigt. Dieser legt fest, dass eine

Fachkraft in der Regel durchschnittlich 6 Kinder unter 3 Jahren und 18 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt fördert.³⁵

Für Kindertageseinrichtungen im Landkreis Müritz liegt die tatsächliche Fachkraft-Kind-Relation³⁶ nicht nach Einrichtungsart differenziert vor. Eine Bestimmung des Betreuungsschlüssels im Hinblick auf die relevanten Altersgruppen ist damit nicht möglich.

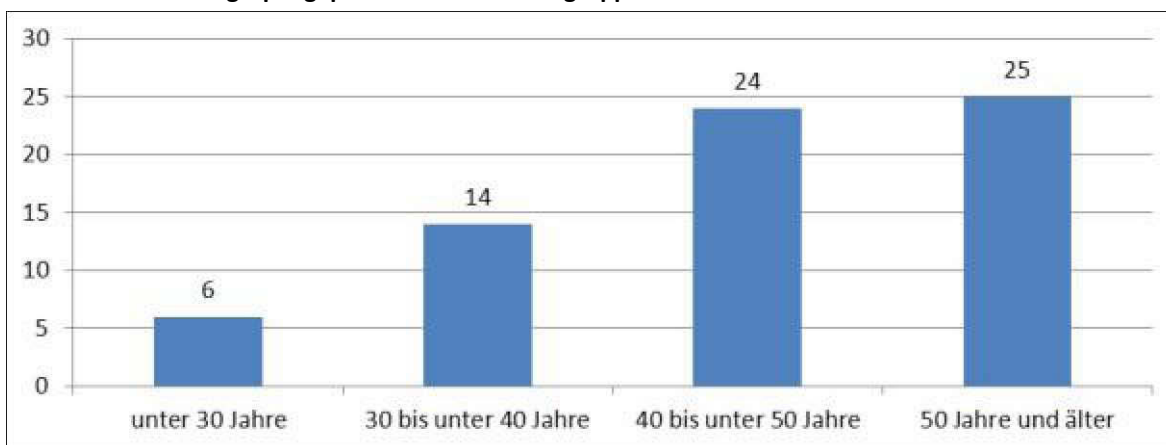
B4.2 Tagespflegepersonen in Kindertagespflege im Landkreis Müritz

Alter und Geschlecht

Die Kindertagespflege im Landkreis Müritz ist eine vorwiegend weiblich geprägte Domäne. Von 69 Tagespflegepersonen für Kindertagespflege war zum 1. März 2010 eine Person männlich.³⁷ Mit einem Anteil von 98,6 Prozent an weiblichen Tagespflegepersonen lag der Landkreis im Landesdurchschnitt, wo 98,0 Prozent³⁸ der Kindertagespflege durch Frauen realisiert wurden.

Die Kindertagespflege im Landkreis Müritz weist hinsichtlich des Betreuungspersonals eine hohe Altersstruktur auf. Am 1. März 2010 waren 25 Personen 50 Jahre oder älter. Insgesamt 24 befanden sich im Alter zwischen 40 und unter 50 Jahren. Damit sind im Landkreis Müritz 71,0 Prozent der Tagespflegepersonen 40 Jahre und älter. Lediglich 6 Personen befanden sich im Alter unter 30 Jahren [Abb. B4-2].

Abb. B4-2: Kindertagespflegepersonen nach Altersgruppen im Landkreis Müritz zum 1.3.2010



Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern: Basiszahlen C9.1b Personen in der Kindertagespflege am 1.3.2010, Stand: 18.4.2011.

³⁵ Am 8. Dezember 2010 wurde vom Kreistag des Landkreises Müritz die Festlegung des Betreuungsverhältnisses von Fachkräften und Kindern in Kindertageseinrichtungen beschlossen. Diese trat zum 1.1.2011 in Kraft und entspricht den Vorgaben im KiföG M-V in der Novellierung vom 1. August 2010. Danach wurde festgelegt, dass eine Fachkraft gemäß § 11 Abs. 2 KiföG M-V in der Regel in ihrer unmittelbaren pädagogischen Arbeit 6 Kinder unter 3 Jahren und 17 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt fördert (§ 3 Abs. 1 Satzung zur Festlegung des Betreuungsverhältnisses von Fachkräften und Kindern in Kindertageseinrichtungen im Landkreis Müritz).

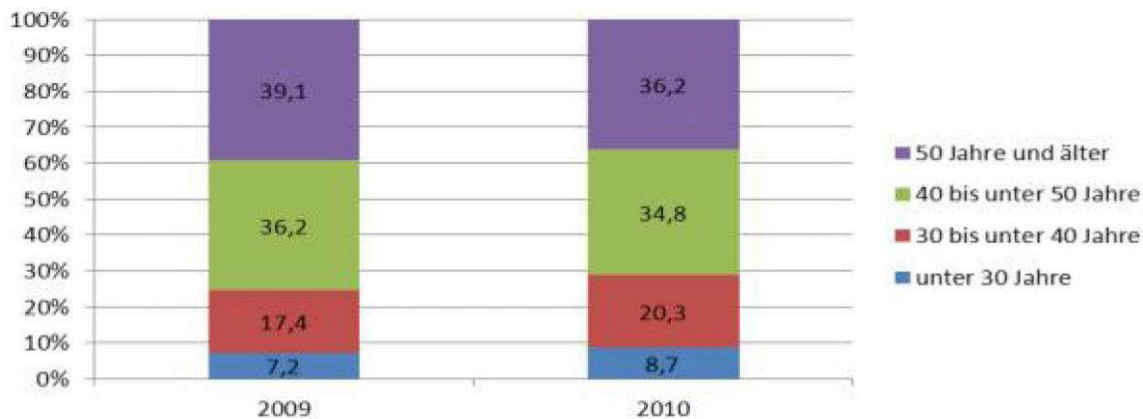
³⁶ Bei der Bestimmung der Fachkraft-Kind-Relation wird die Anzahl der Kinder der Kindertageseinrichtung ins Verhältnis zu den rechnerischen Vollzeitstellen des pädagogischen Personals gesetzt.

³⁷ Die Daten entsprechen exakt den Vorjahreswerten (Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern: Basiszahlen C9.1b Personen in der Kindertagespflege am 1.3.2010 und am 1.3.2009, Stand: 18.4.2011).

³⁸ Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (2011)

Im Vergleich zum Vorjahr [Abb. B4-3] zeichnete sich zum 1.3.2010 zwar eine positivere, wenn gleich nicht signifikante Entwicklung zugunsten des jüngeren Fachpersonals ab. So erfuhr die Gruppe der unter 40-jährigen im Jahr 2010 einen Zuwachs von 3 Personen, wogegen sich die Zahl der Tagespflegepersonen mit einem Alter von 40 Jahren und darüber um 3 Personen verringerte.

Abb. B4-3: Tagespflegepersonen für Kindertagespflege nach Altersgruppen im Landkreis M ü r i t z 2009 - 2010 in Prozent



Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern: Basiszahlen C9.1b Personen in der Kindertagespflege am 1.3.2010 und am 1.3.2009, Stand: 18.4.2011.

Qualifikation

Tagespflegepersonen sollten für die ihnen anvertrauten Kinder eine zuverlässige Bindungsperson sein. Zudem ist eine partnerschaftliche Kooperation mit den Kindeseltern sowie ihren Fachkolleginnen und Fachkollegen im Rahmen ihrer Tätigkeit unablässig.

Die Eignungsfeststellung als Tagespflegeperson erfolgt gemäß § 23 Abs. 3 SGB VIII, auf Grundlage der Persönlichkeit der zukünftigen Tagespflegeperson sowie der Sachkompetenz und Kooperationsbereitschaft mit Eltern und Fachkolleginnen und -kollegen. Zudem sollen Tagespflegepersonen „über vertiefte Kenntnisse hinsichtlich der Anforderungen der Kindertagespflege verfügen, die sie in qualifizierten Lehrgängen erworben oder in anderer Weise nachgewiesen haben“ (§ 23 Abs. 3 SGB VIII). Auch die Räume der zukünftigen Tagespflegestelle müssen für die Förderung von Kindern geeignet sein.

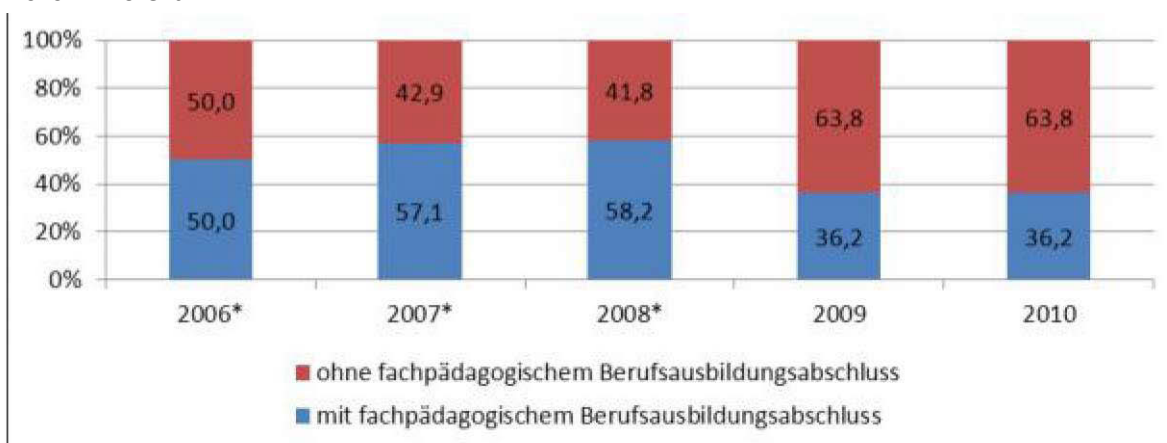
Im Landkreis M ü r i t z ist die qualifikationsrelevante Mindestanforderung an eine Person, die in der Kindertagespflege tätig sein möchte, eine abgeschlossene Berufsausbildung. Dabei hat die Fachrichtung der Ausbildung keine Relevanz. Zudem müssen Interessentinnen und Interessenten eine Fortbildung nach dem Curriculum des Deutschen Jugendinstituts (DJI) absolvieren.³⁹ Im Rahmen von 160 Stunden Fortbildungsumfang werden dabei fachliche Mindeststandards für die Ausübung der Tagespflegetätigkeit vermittelt.

³⁹ Auskunft des Jugendamtes des Landkreises M ü r i t z vom 30.3.2011

Einen abgeschlossenen Qualifizierungskurs (gemäß § 23 Abs. 3 SGB VIII) besitzen seit dem 1. März 2009 alle in der Kindertagespflege tätigen Personen im Landkreis Müritz.⁴⁰

In den Jahren 2006 bis 2010 stieg die Zahl der Tagespflegepersonen in Kindertagespflege im Landkreis um 5 Personen an. Gleichzeitig erhöhte sich der Anteil der Fachkräfte, die einen fachpädagogischen Berufsausbildungsabschluss nachweisen konnten zunächst bis 2008 geringfügig. Seit dem Jahr 2009 besitzen nur noch etwas über ein Drittel (36,2 Prozent) der Tagespflegepersonen einen fachpädagogischen Berufsausbildungsabschluss [Abb.B4-4].

Abb. B4-4: Tagespflegepersonen in Kindertagespflege im Landkreis Müritz nach Berufshintergrund 2006 - 2010 in Prozent



Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (2008a), (2008b), (2009a), (2010), (2011), eigene Berechnungen

Seit der Novellierung des KiföG M-V zum 1. August 2010 sind praktizierende Tagespflegepersonen ab dem Jahr 2011 nach Landesrecht verpflichtet, pro Kalenderjahr 25 Stunden an Fort- und Weiterbildung wahrzunehmen, und dieses dem Träger der öffentlichen Jugendhilfe nachzuweisen (§ 6 Abs. 3 KiföG M-V). Fortbildungsangebote wurden im Landkreis Müritz von der Kreisvolkshochschule Müritz angeboten und bereitgestellt.

B4.2 Personal in Kindertageseinrichtungen im Landkreis Müritz

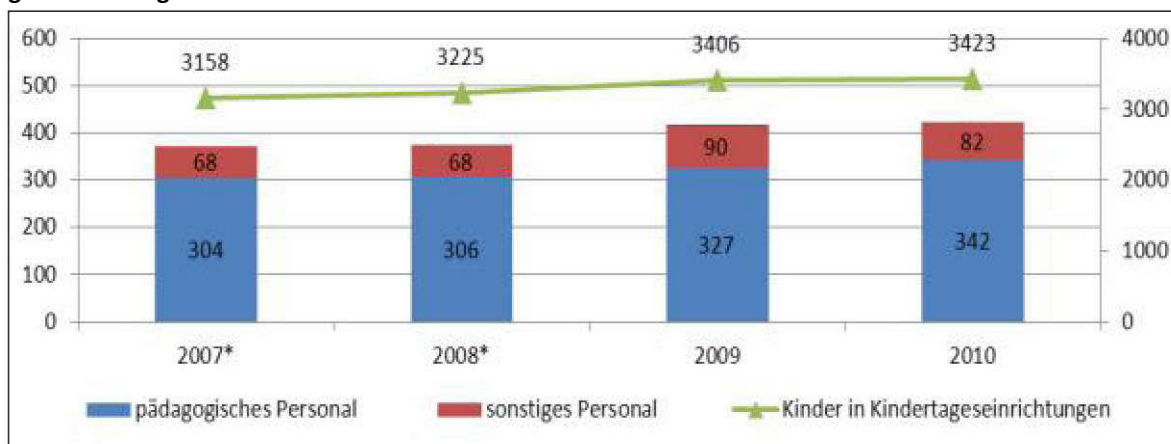
Aufgrund der Datenlage können zur Personalsituation in Kindertageseinrichtungen des Landkreises Müritz nur allgemeine Aussagen in Form einer Gesamtschau getroffen werden. Eine ausschließliche Betrachtung des frühkindlichen Bereichs ist für Kindertageseinrichtungen im Landkreis nicht möglich.

Die Datenerfassung mit Hilfe der Meldebögen für Kindertageseinrichtungen gemäß §§ 45, 47 SGB VIII erfolgt jährlich direkt an das Landesamt für Gesundheit und Soziales Mecklenburg-Vorpommern (LAGuS M-V). Die Bereitstellung der Daten über das Landesamt für Gesundheit und Soziales Mecklenburg-Vorpommern konnte aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht erfolgen.

40 Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (2011)

In Kindertageseinrichtungen im Landkreis M ü r i t z waren am 1. März 2010 insgesamt 424 Personen angestellt. Davon stellten 342 Personen das Pädagogische Personal⁴¹. Der Anstieg der Kinderzahlen in Kindertageseinrichtungen zwischen 2008 bis 2010 geht einher mit einer Zunahme des Pädagogischen Personals in den Einrichtungen. Wenngleich dieser Zusammenhang im Zeitraum 2007 bis 2008 nicht deutlich wird [Abb.B4-5], zeigt er sich letztlich, konsequenterweise in der Zunahme an Vollzeitäquivalenten [Abb.B4-6].

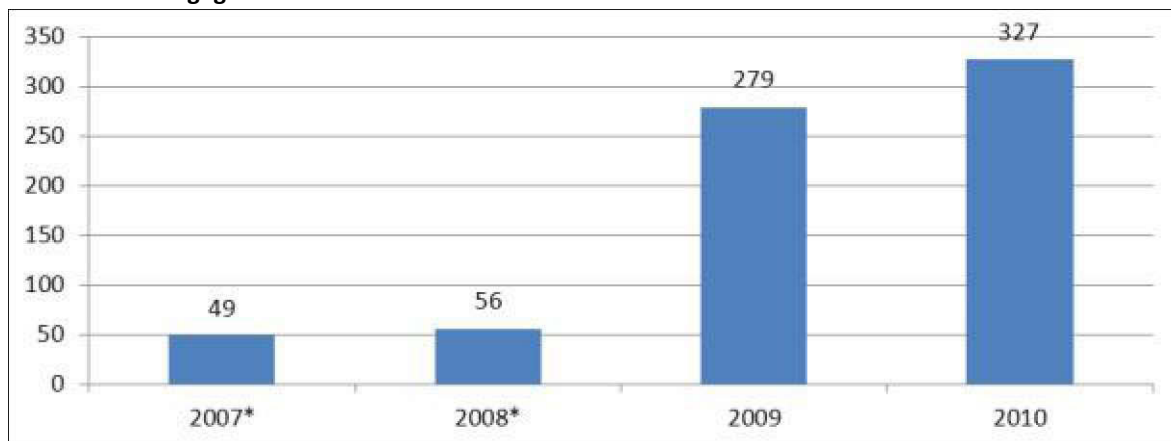
Abb. B4-5: Pädagogisches Personal in Kindertageseinrichtungen und Kinder aller Altersjahre in Kindertageseinrichtungen im Landkreis M ü r i t z 2007 - 2010



Quelle: Statistisches Amt des Bundes und der Länder Statistik der Tageseinrichtungen für Kinder, <https://www.regionalstatistik.de>, Stand: 27.05.2011/20:05:43; Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (2008b), (2009), (2010), (2011), eigene Berechnungen

In den Jahren 2007 bis 2010 nahm die Zahl der pädagogischen Vollzeitstellen zu. Dabei handelt es sich um eine rechnerische Größe, die die Zahl der Beschäftigten angibt, wenn das gesamte Arbeitsvolumen ausschließlich auf Vollzeitarbeitskräfte verteilt würde.⁴²

Abb. B4-6: Pädagogisches Personal nach Vollzeitstellen im Landkreis M ü r i t z 2007 - 2010



Quelle: Statistisches Amt des Bundes und der Länder: Statistik der Tageseinrichtungen für Kinder, <https://www.regionalstatistik.de>, Stand: 27.05.2011/20:05:43

⁴¹ „Hierbei handelt es sich um Personen, die in den Arbeitsbereichen Gruppenleitung, Zweit- bzw. Ergänzungskraft, Förderung von Kindern nach SGB VIII bzw. SGB XII oder gruppenübergreifend in der Einrichtung tätig sind.“ (Statistisches Amt des Bundes und der Länder: Statistik der Tageseinrichtungen für Kinder, <https://www.regionalstatistik.de>, Stand: 27.05.2011 /20:05:43)

⁴² Für eine Vollzeitstelle werden in der Statistik des Amtes für Statistik des Bundes und der Länder insgesamt 39 Wochenstunden angesetzt. Personen, die nebenberuflich tätig sind, werden nicht berücksichtigt.

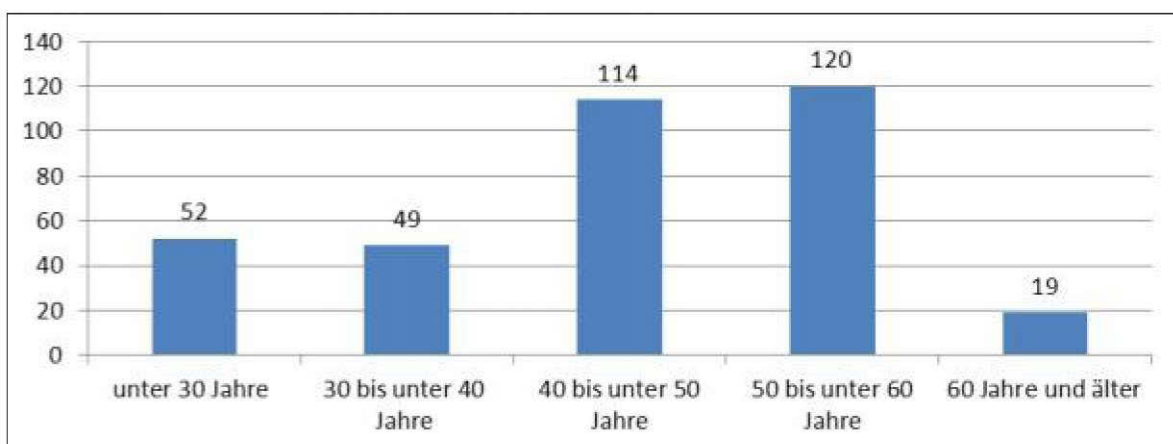
Damit zeigt sich, dass in den Jahren von 2007 auf 2008 vordergründig der Beschäftigungsumfang des Pädagogischen Personals zunahm, während in den Jahren 2009 und 2010 sich zugleich die Anzahl des Pädagogischen Personals als auch der Beschäftigungsumfang erhöhte. Am 1. März 2010 besaßen rein rechnerisch 95,6 Prozent des Pädagogischen Personals eine Vollzeitstelle, im Jahr zuvor belief sich der Anteil auf 85,3 Prozent.

Alter des Pädagogischen, Leitungs- und Verwaltungspersonals in Kindertageseinrichtungen

Die Altersstruktur des Personals in Kindertageseinrichtungen kann auch Aufschluss über zukünftigen Personalbedarf geben, der sich aus der fortschreitenden Alterung des Personals ergibt. Die verfügbaren Daten der Kinder- und Jugendhilfestatistik beziehen sich auf die Gruppe des pädagogischen, Leitungs- und Verwaltungspersonals aller Kindertageseinrichtungen (inklusive Hort) im Landkreis.

Die am stärksten vertretene Altersklasse zum 1. März 2010 war die der 50- bis unter 60-Jährigen, die mit 120 Personen etwa ein Drittel (33,9 Prozent) des gesamten pädagogischen, Leitungs- und Verwaltungspersonals in Kindertageseinrichtungen des Landkreises Müritz ausmachten. Die 40- bis unter 50-Jährigen, die mit 114 Personen ebenso fast ein Drittel (32,2 Prozent) des Personals stellten, bildeten die zweitstärkste Altersgruppe. Damit waren circa zwei Fünftel (39,3 Prozent) des pädagogischen, Leitungs- und Verwaltungspersonals in Kindertageseinrichtungen im Land-

Abb. B4-7: Pädagogisches, Leitungs- und Verwaltungspersonal nach Altersgruppen im Landkreis Müritz zum 1.3.2010

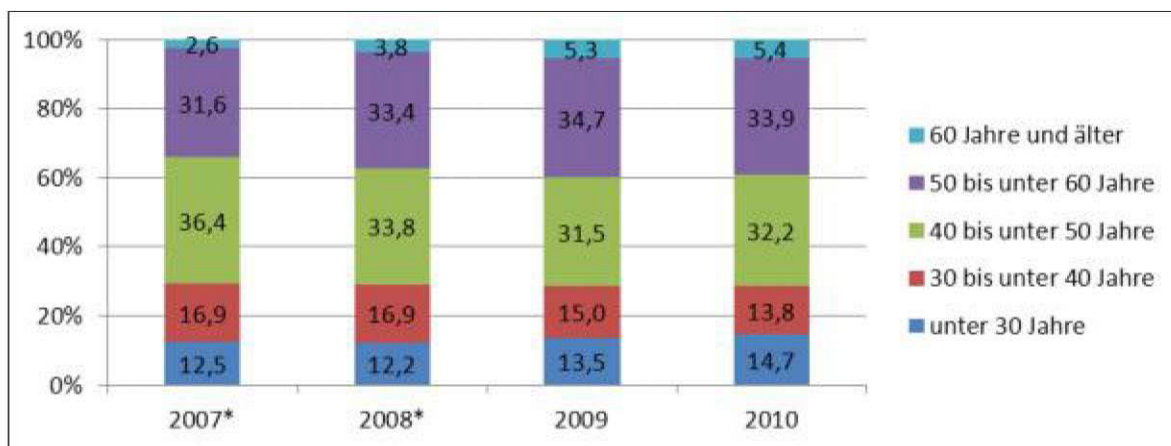


Quelle: Statistisches Amt des Bundes und der Länder: Pädagogisches, Leitungs- und Verwaltungspersonal, <https://www.regionalstatistik.de>, Stand: 27.05.2011 /20:00:03

Landkreis 50 Jahre und älter. 71,5 Prozent des Personals hatten ihr 40. Lebensjahr bereits erreicht bzw. überschritten. Jünger als 40 Jahre waren hingegen 28,5 Prozent, jünger als 30 Jahre gar nur 14,7 Prozent. Somit sind diese Altersgruppen in Kindertageseinrichtungen geringer vertreten als diejenigen, die zukünftig zunehmend aus dem Arbeitsmarkt ausscheiden werden [Abb. B4-7].

In der Zeitreihendarstellung [Abb. B4-8] wird deutlich, dass sich zwischen den Jahren 2007 bis 2010 der Anteil der Personen, die 60 Jahre älter waren und zum Pädagogischen, Leitungs- und Verwaltungspersonal in Kindertageseinrichtungen gezählt wurden, mehr als verdoppelte. Auch der Anteil der Personen mit 40 Jahren und älter nahm bis zum Jahr 2009 zu, blieb aber zu 2010 stabil. Eine ansteigende Tendenz verzeichnete seit 2008 auch die Altersgruppe der unter 30-Jährigen.

Abb. B4-8: Pädagogisches, Leitungs- und Verwaltungspersonal nach Altersgruppen im Landkreis Müritz 2007 - 2010 in Prozent



Quelle: Statistisches Amt des Bundes und der Länder: Pädagogisches, Leitungs- und Verwaltungspersonal, <https://www.regionalstatistik.de>, Stand: 27.05.2011 /20:00:03

B5 Übergang in die Schule

Der Übergang in die Schule rückt die Frage nach der Schulfähigkeit der Einschülerinnen und Einschüler ins Blickfeld, wodurch frühkindliche Bildungsprozesse stärker an Bedeutung gewinnen. Gemäß § 3 Abs. 2 KiföG M-V hatte im Berichtszeitraum jedes Kind einen Anspruch auf eine zielgerichtete Schulvorbereitung. Diese konnte 10 Monate vor dem voraussichtlichen Eintritt des Kindes in die Schule für maximal vier Stunden in einer Kindertageseinrichtung erfolgen (vgl. § 4 Abs. 2 KiföG M-V). In diesem Kapitel wird der Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule anhand der Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchungen sowie hinsichtlich der Entwicklungen von früh und spät eingeschulten Kindern als auch der Zahl der zurückgestellten Kindern dargestellt.

B5.1 Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchungen

Zur Ermittlung der Schulfähigkeit und gegebenenfalls sonderpädagogischen Förderbedarf werden seit dem Jahr 2008 im Landkreis Müritz Einschulungsuntersuchungen nach standardisierten Kriterien durchgeführt. Im Rahmen dieses Screenings werden bei den Kindern neben Seh- und Hör-

Störungen, motorischen und sprachlichen auch physische, psychische als auch kognitive Auffälligkeiten erfasst.

Von 516 gemeldeten Einschülerinnen und Einschülern für das Schuljahr 2010/2011 wurden 514 Kinder untersucht. 503 Kinder besuchten zum Zeitpunkt der Untersuchung einen Kindergarten. In Sprachtherapie befanden sich 11,1 Prozent (2009: 9,6 Prozent) der untersuchten Kinder; in Ergotherapie waren zu dem Zeitpunkt 7,2 Prozent (2009: 7,4 Prozent).⁴³

Ein Sichtungsverfahren für die Diagnoseförderklasse wurde 8,2 Prozent (2009: 9,8 Prozent; 2008⁴⁴: 7,6 Prozent) der zukünftigen Schulanfänger empfohlen. Die Überprüfung des sonderpädagogischen Förderbedarfs wurde bei 4,7 Prozent (2009: 3,4 Prozent; 2008⁴⁵: 2,7 Prozent) der zukünftigen Schulanfänger als notwendig erachtet. Dabei erfolgte gegenüber dem Vorjahr häufiger die Empfehlung, den Förderbedarf zum Seh- und Hörvermögen der Kinder abzuklären. In drei Fällen wurde der Besuch einer Körperbehindertenschule angeraten.⁴⁶

Tab. B5-1: Anteil der Kinder mit Auffälligkeiten festgestellt zur Einschulungsuntersuchung im Landkreis Müritz 2008 - 2010 in Prozent

Auffälligkeiten in:	2008	2009	2010
Grobmotorik	19,8	22,4	20,2
Feinmotorik	15,6	15,0	15,8
Visuomotorik	18,2	16,6	19,7
visueller Differenzierung	22,1	19,6	18,7
akustischer Differenzierung	15,5	15,6	16,9
Simultanerfassung	36,2	35,4	39,9
Merkfähigkeit Zahlen	26,2	28,0	29,4
Merkfähigkeit Sätze	8,4	7,8	7,6
Sprache	20,0	23,8	26,3
Psychophysischer Belastbarkeit	12,5	13,2	18,5
Psychosomatischer Beschwerden	8,0	7,2	6,0
Psychosoziales Verhalten	9,2	8,2	9,4

Quelle: Kreistag 1. September 2010 - Verwaltungsbericht der Landrätin.

Im Untersuchungsjahr 2010 zeigten die Kinder am häufigsten Auffälligkeiten hinsichtlich der Simultanerfassung (39,9 Prozent), der Merkfähigkeit von Zahlen (29,4 Prozent) als auch im Bereich der Sprache (26,3 Prozent). Etwa ein Fünftel der Kinder hatte Schwierigkeiten bei der Grob- bzw. Visuomotorik. Beim Sprachvermögen der Kinder ist ein kontinuierlicher Anstieg an diagnostizierten Auffälligkeiten zu verzeichnen. Dieser beträgt jeweils etwa 3 Prozentpunkte gegenüber den Vorjahren. Eine auffällig ansteigende Tendenz wird im Zeitverlauf außerdem hinsichtlich der Merkfähigkeit von Zahlen und der psychophysischen Belastbarkeit sichtbar [Tab. B5-1].

⁴³ Kreistag 1. September 2010 - Verwaltungsbericht der Landrätin.

⁴⁴ Kreistag 15. Juli 2009 - Verwaltungsbericht der Landrätin.

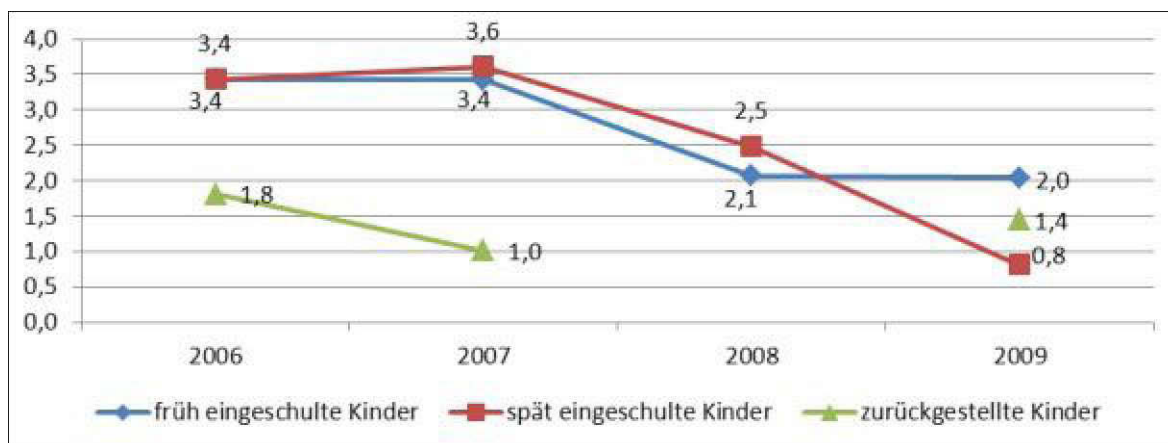
⁴⁵ Kreistag 15. Juli 2009 - Verwaltungsbericht der Landrätin.

⁴⁶ Kreistag 1. September 2010 - Verwaltungsbericht der Landrätin.

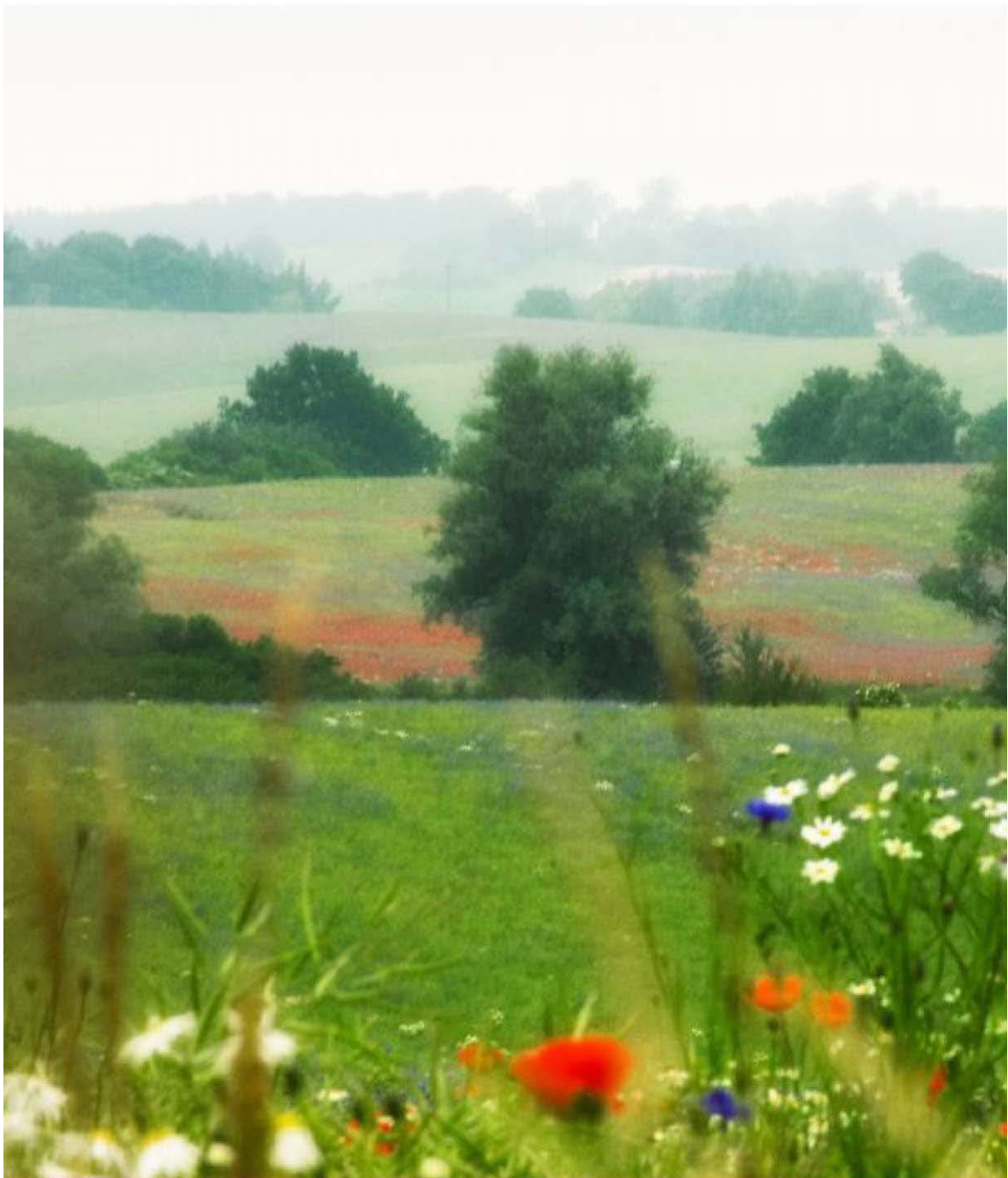
B5.2 Früh eingeschulte, spät eingeschulte und zurückgestellte Kinder

In der Zeitreihenbetrachtung zeigt sich [Abb. B5-1], dass zwischen dem Jahr 2007 und 2009 der Anteil der spät eingeschulten Kinder an der Gesamtzahl der eingeschulten Kinder zurückging. Bei diesen Mädchen und Jungen handelt es sich um jene, die bereits im vorangegangenen Schuljahr schulpflichtig waren, aber erst im laufenden Schuljahr (wieder) eingeschult wurden. Gleichzeitig nahm der Anteil der Kinder ab, die erst nach dem Einschulungstichtag das 6. Lebensjahr vollendet hatten - also früher in die Schule eintraten. Zu den zurückgestellten Kindern fehlen die Werte für das Jahr 2008. Im Jahr 2009 lag der Anteil der zurückgestellten Mädchen und Jungen an der Gesamtzahl der eingeschulten Kinder bei 1,4 Prozent und damit geringfügig höher als zwei Jahre zuvor.

Abb. B5-1: Anteil der früh sowie spät eingeschulten Kinder und Anteil der zurückgestellten Kinder an der Gesamtzahl der eingeschulten Kinder im Landkreis M ü r i t z 2006 - 2009 in Prozent



Quelle: Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern: D11.1 Anteil der früh bzw. spät eingeschulten Kinder 2006 - 2009, Stand: 18.4.2011.



Kapitel C

Allgemeinbildende Schulen



C1 Das Schulsystem in Mecklenburg-Vorpommern

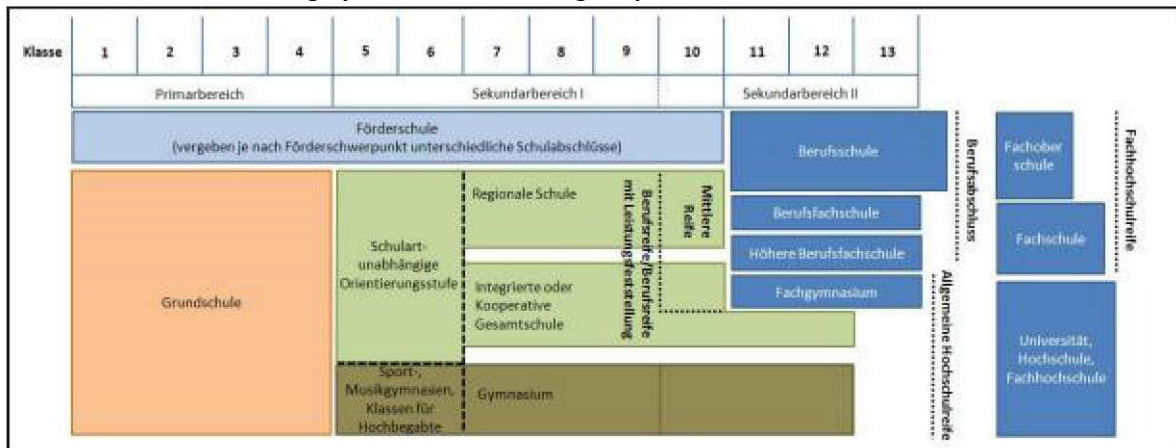
Entsprechend des föderalen Systems der Bundesrepublik Deutschland, das in den Artikeln 20 und 30 des Grundgesetzes verankert ist, liegen die staatlichen Befugnisse und Aufgaben in den Händen der Bundesländer. Für das Bildungssystem Mecklenburg-Vorpommerns wird dies in der Landesverfassung im Artikel 8 zur Chancengleichheit im Bildungssystem sowie dem Artikel 15 zum Schulwesen festgeschrieben. Unter anderem wird in Artikel 15 Absatz 1 ausdrücklich erklärt, dass das gesamte Schulwesen unter der Aufsicht des Landes steht. Genauere Regelungen finden sich im Schulgesetz von Mecklenburg-Vorpommern (SchulG M-V). In diesem werden sämtliche die schulische Bildung betreffenden Belange geklärt. Dazu gehören unter anderem Unterrichtsinhalte, der Aufbau der Schule, Schulformen, Finanzierung und Trägerschaften der Schulen.

Leistungsfähigkeit und Chancengleichheit sollen im Bildungssystem von Mecklenburg-Vorpommern gewährleistet werden. Entsprechend dieses Ziels soll jedes Kind befähigt werden, den bestmöglichen Schulabschluss zu erreichen, um optimale Voraussetzungen für den weiteren Lebensweg zu erhalten. Um dies sicherzustellen, soll die Qualität von Bildung gesteigert und jeder Schülerin und jedem Schüler individuelle Förderung zuteil werden. Dies soll auch mittels des Entwicklungskonzeptes für die „Selbstständige Schule“ (§39a SchulG M-V) geschehen, welches den einzelnen Bildungseinrichtungen innerhalb des institutionellen Rahmens des Schulgesetzes erweiterte Handlungsautonomie zugesteht. Es erlaubt den Schulen spezifischer und flexibler auf ihre individuellen Problemlagen zu reagieren. Ressourcen können eigenverantwortlicher eingesetzt und konkrete Bildungskonzepte erarbeitet werden. Dieses von jeder Schule zu erstellende Schulprogramm enthält Informationen zur Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrages und bildet somit die Grundlage, auf der das Schulleben organisiert wird. Desweiteren soll ausgehend vom Schulprogramm über gezielte Evaluation ein Qualitätsmanagement eingeführt werden. Ebenfalls ist der weitere Ausbau der Ganztagschulversorgung ein wichtiger Arbeitsschwerpunkt der Schulentwicklung im Land Mecklenburg-Vorpommern.

Die Schulpflicht gilt für alle Kinder und Jugendliche, die in Mecklenburg-Vorpommern ihren gewöhnlichen Aufenthalts- oder ihren Ausbildungs- beziehungsweise Arbeitsort haben. Die Vollzeitschulpflicht umfasst neun Schuljahre. Sie beginnt für Kinder, die spätestens am 30. Juni eines Jahres 6 Jahre alt werden, zum 1. August desselben Jahres.

Die Bildungsbereiche gliedern sich im allgemeinbildenden Schulsystem in den Primarbereich, den Sekundarbereich I und den Sekundarbereich II [Abb.C1-1]. Der Primarbereich umfasst die Jahrgangsstufen 1 bis 4 sowie die Diagnoseförderklassen der Stufe 0 bis 2 an der **Grundschule**.

Abb. C1-1: Das Schulbildungssystem in Mecklenburg-Vorpommern



Quelle: Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur M-V, eigene Darstellung

Der Übergang nach der Grundschule erfolgt seit dem Schuljahr 2006/07 in die **schulartunabhängige Orientierungsstufe**, die die Klassenstufen 5 und 6 umfasst. Mit dieser Maßnahme sollen, aufgrund des längeren gemeinsamen Lernens, Schülerinnen und Schüler verstärkt voneinander lernen sowie durch die Beobachtung, Förderung und Erprobung eine passgenauere Schullaufbahnpfempfehlung erhalten. Die schulartunabhängige Orientierungsstufe ist im Regelfall in Regionalen Schulen, Gesamtschulen sowie Sport- und Musikgymnasien angegliedert. In Ausnahmefällen kann sie auch an Grundschulen eingerichtet werden.

Nach der zweijährigen Orientierungsstufe wechseln die Schülerinnen und Schüler innerhalb der Sekundarstufe I entweder auf die Regionale Schule oder auf das Gymnasium. Seit dem Schuljahr 2002/03 wurde das Schulsystem in Mecklenburg-Vorpommern mit der Abschaffung der Hauptschule und der Etablierung der Regionalen Schule vom dreigliedrigen zum zweigliedrigen System umgebaut. Die **Regionale Schule** umfasst neben der Orientierungsstufe die Jahrgangsstufen 7 bis 10. An ihr wird nach der 9. Klasse die Berufsreife beziehungsweise, wenn eine zusätzliche Prüfung abgelegt wird, die Berufsreife mit Leistungsfeststellung erworben. Nach der 10. Klasse wird die Regionale Schule mit der Prüfung zur Mittleren Reife beendet. Wenn diese mindestens mit dem Prädikat „gut“ abgeschlossen wurde, besteht die Möglichkeit in die Klasse 10 der gymnasialen Oberstufe überzugehen. Bei einem Abschluss mit „sehr gut“ und erlernter zweiter Fremdsprache kann auch direkt in die Qualifikationsphase (Klassenstufe 11) des Gymnasiums gewechselt werden. Der Übergang in ein Fachgymnasium ist ebenfalls möglich.

Das **Gymnasium** umfasst die Jahrgangsstufen 7 bis 12, wobei die Klassen 10 bis 12 zur gymnasialen Oberstufe im Sekundarbereich II gehören. Sie untergliedern sich in die Einführungsphase in Jahrgangsstufe 10 und die Qualifikationsphase in Jahrgangsstufe 11 und 12. Grundsätzlich wird der gymnasiale Bildungsgang mit der zentralen Abiturprüfung abgeschlossen. Am Gymnasium wird mit der Versetzung in die Jahrgangsstufe 10 ein der Berufsreife gleichwertiger Abschluss erreicht. Schülerinnen und Schüler, die den Abschluss der Mittleren Reife anstreben, um das Gymna-

sium vorzeitig zu verlassen, können sich einer entsprechenden zentralen Prüfung unterziehen. Die Umstellung des gymnasialen Bildungsgangs auf das Abitur nach 12 Jahren wurde im Schuljahr 2007/08 mit dem Abgang zweier Abiturjahrgänge beendet.

Die integrierten und kooperativen Gesamtschulen umfassen die Jahrgangsstufen 5 bis 10, wenn eine gymnasiale Oberstufe angegliedert ist, die Jahrgangsstufen 5 bis 12. An der **kooperativen Gesamtschule** sind die Bildungsgänge der Regionalen Schule und des Gymnasiums organisatorisch und pädagogisch miteinander verbunden. Diese werden aufeinander bezogen geführt. Der Unterricht wird überwiegend in bildungsgangbezogenen Jahrgangsstufen erteilt. Das heißt, an der Schule gibt es jeweils separierte Gymnasial- und Regionalschulklassen. Im Unterschied dazu sind an der **integrativen Gesamtschule** die Bildungsgänge der beiden Schulformen vereinigt und die Bildungswege der einzelnen Schülerinnen und Schüler individuell gestaltet. In den Jahrgangsstufen 5 bis 9 findet der Aufstieg in die nächste Jahrgangsstufe ohne Versetzung statt. Für den Besuch der Jahrgangsstufe 10 ist eine Versetzung nach der 9. Klasse nötig.

Für Schülerinnen und Schüler, die an allgemeinbildenden Schulen in Mecklenburg-Vorpommern nicht ausreichend gefördert werden können, stehen spezielle **Förderschulen** bereit. An diesen wird auf der Grundlage von individuellen Förderplänen gearbeitet. Insgesamt wird in acht Förderschwerpunkten unterstützt:

- Lernen
- Sprache
- Sehen
- Hören
- emotionale und soziale Entwicklung
- körperliche und motorische Entwicklung
- geistige Entwicklung
- Unterricht erkrankter Schülerinnen und Schüler

Wenn an den Förderschulen nach den Rahmenplänen der allgemeinbildenden Schulen unterrichtet wird, können an diesen die entsprechenden Abschlüsse des Bildungsgangs erreicht werden. Sonst werden die Abschlüsse der jeweiligen Förderschule erworben.

Private Schulen sind Schulen in freier Trägerschaft. Sie sind in Mecklenburg-Vorpommern als Ersatz- und Ergänzungsschulen zugelassen. Die Ersatzschulen sind Privatschulen, die als Ersatz für eine grundsätzlich vorgesehene öffentliche Schule dienen. Sie muss in ihren Bildungszielen, im Personal und den Räumlichkeiten mit öffentlichen Schulen vergleichbar sein. Schüler und Schülerinnen erfüllen mit dem Besuch an diesen Schulen die Schulpflicht. Ergänzungsschulen halten Angebote vor und bieten Abschlüsse an, die laut Schulgesetz M-V weder an staatlichen Schulen angeboten werden noch vorgesehen sind. Es wird mit dem Besuch nicht die Schulpflicht erfüllt.

Mit den vielfältigen Veränderungen im Schulsystem Mecklenburg-Vorpommerns in den vergangenen Jahren, wie der Zweigliedrigkeit mit der Einführung der Regionalen Schule 2002, der Wieder-

Einführung des Abiturs nach 12 Schuljahren und dem längeren gemeinsamen Lernen in der Orientierungsstufe seit 2006, wurde versucht auf aktuelle bildungspolitische Trends zu reagieren. Weitere Maßnahmen sind die bereits erwähnte Vergrößerung der Autonomie der Schulen in bestimmten Bereichen. Seit dem Schuljahr 2010/11 besteht für Eltern die Möglichkeit die weiterführende Schule frei zu wählen. Gleichzeitig mussten Maßnahmen getroffen werden, die einen sozialverträglichen und wirtschaftlichen Umgang mit den starken Rückgängen der Schülerzahlen im gesamten Land gewährleisteten.

Auch zukünftig wird sich das Bildungswesen neuen Herausforderungen stellen müssen. So wird im Rahmen der Umsetzung der Behindertenrechtskonventionen der Vereinten Nationen die Inklusion aller Schülerinnen und Schüler in der Schulpraxis ermöglicht. Laut Konvention haben alle Kinder mit Behinderung das Recht auf gemeinsamen Unterricht. Behinderte und nicht behinderte Kinder sollen ab der ersten Klasse gemeinsam an der Schule unterrichtet werden. Im Schuljahr 2010/11 wurden deshalb erstmals keine Eingangsklassen im Förderschwerpunkt Lernen an den Förderschulen gebildet sondern alle Kinder in der ersten Klasse der Grundschule eingeschult. Dort findet nach Bedarf eine individuelle Förderung statt. Diese Möglichkeit soll zukünftig für alle Kinder geschaffen werden. Es sind vielfältige Anstrengungen nötig, um die dafür erforderlichen personellen und räumlichen Voraussetzungen zu schaffen.

Um die Vergleichbarkeit von Schulabschlüssen in Deutschland zu verbessern, haben sich die Vertreter der Länder Bayern, Baden-Württemberg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern darauf geeinigt, in einem ersten Schritt eine gemeinsame Abiturprüfung in den Fächern Deutsch und Mathematik ab dem Jahr 2014 durchzuführen. Strukturell wird eine wohnortnahe Schulversorgung bei demographisch bedingten weiter zurückgehenden Schülerzahlen sicher zu stellen sein. Gleichzeitig wird das Lehrpersonal an den Schulen immer älter und muss mittelfristig zu großen Teilen durch junge Lehrer und Lehrerinnen ersetzt werden.

C2 Schullandschaft des Landkreises M ü r i t z

Die Städte, Gemeinden und der Landkreis selbst sind die Träger der öffentlichen Schulen im M ü r i t z k r e i s. Träger der Gymnasien, der Förderschulen sowie der Beruflichen Schule ist der Landkreis. Die Grundschulen, Regionalen Schulen und die Kooperative Gesamtschule sind in der Trägerschaft der jeweiligen Gemeinde, in der sie sich befinden.

Eine Besonderheit im M ü r i t z k r e i s ist die Trägerschaft der Kooperativen Gesamtschule in Malchow durch die Stadt und nicht wie im Schulgesetz M-V vorgesehen durch den Landkreis. Diese Lösung wurde gewählt, um eine gymnasiale Bildung vor Ort weiter ermöglichen zu können, da der Erhalt eines eigenständigen Gymnasiums aufgrund zurückgehender Schülerzahlen nicht mehr gegeben war. Es erfolgte die Einigung auf die Etablierung der Kooperativen Gesamtschule, deren Kosten die Stadt Malchow trägt. Dieser Kompromiss wurde unter der Voraussetzung getroffen, dass der Landkreis keine höheren Kosten als die durch die Schließung entstandenen tragen muss. Daher erfolgt eine Beteiligung an der Finanzierung durch den Landkreis in der Höhe der eingesparten Schülertransportkosten.

Die Aufgaben der Schulträger werden im Teil 9 des Schulgesetzes M-V festgeschrieben. Grundsätzlich fallen ihnen die Aufwendungen zu, die zum Betrieb einer Schule nötig sind. Dies umfasst Aufgaben die Schulgebäude und -anlagen zu errichten, zu erhalten und zu verwalten, ebenso wie das Verwaltungs- und Hilfspersonal der Schule und den Sachbedarf des Schulbetriebs zu stellen. Verschiedene freie Träger betreiben im Landkreis zusätzlich private Schulen. Sie sind auch für die Finanzierung ihres pädagogischen Personals zuständig.

Der Landkreis ist darüber hinaus auch verantwortlich, in Zusammenarbeit mit den Gemeinden die Schulnetzplanung durchzuführen. Ziel ist es dabei, ein umfassendes und erreichbares Schulangebot zu sichern. Durch die Auswirkungen des demographischen Wandels, vor allem aufgrund stetig sinkender Schülerzahlen in den vergangenen Jahren, wird der Gestaltungsspielraum für den Landkreis zunehmend kleiner. Dabei gilt es, einen Ausgleich zwischen den gesetzlichen Anforderungen des Landes, was die Mindestschülerzahlen in den Schulformen betrifft, und der gebotenen Zumutbarkeit der Länge des Schulweges zu finden. Dies muss ebenfalls in Einklang gebracht werden mit der Schülerbeförderung, die gleichfalls Landkreisaufgabe ist und der im ländlichen Raum eine besondere Bedeutung zukommt¹. Im Rahmen dieses komplexen Bedingungsgefüges lassen sich drei zentrale Zielrichtungen im Bildungsbereich für den Landkreis M ü r i t z herausstellen (vgl. Familienbericht Landkreis M ü r i t z 2006).

¹ Im Schuljahr 2009/10 wurde die Schülerbeförderung von 2467 Schülerinnen und Schülern in Anspruch genommen. Für Schülerinnen und Schüler, die im Landkreis wohnen, muss der Landkreis eine kostenlose Schülerbeförderung bis zur örtlich zuständigen Schule gewährleisten, wenn der Schulweg zu Fuß von Klassenstufe 1 - 6 länger als 2 km und ab Klassenstufe 7 länger als 4 km ist. (Quelle: Landkreis M ü r i t z, Stabsstelle Kreisplanung/Naturschutz)

Schule vor Ort

Für die Schülerinnen und Schüler im Landkreis Müritz soll vor allem ein erreichbares Bildungsangebot gesichert werden. Der Grundsatz „kurze Beine - kurze Wege“ wird dabei besonders berücksichtigt. Eine wohnortnahe Grundschulversorgung wird unter anderem durch die Einrichtung von kleinen Grundschulen auf dem Lande gesichert. In diesen werden durch jahrgangsübergreifende Klassenbildungen die nötigen Mindestschülerzahlen erreicht und der Schulstandort gesichert.

Beförderung neuer Konzepte und Ideen

Besonders die Einführung von Ganztagsschulkonzepten wird vom Landkreis unterstützt. Mit einer Anpassung der Schülerbeförderung schafft er die Rahmenbedingungen, um die Teilnahme der Schülerinnen und Schüler auch aus ländlichen Gebieten zu ermöglichen.

Aufgeschlossenheit gegenüber privaten Bildungsträgern

Eine grundsätzliche Aufgeschlossenheit des Landkreises gegenüber privaten Bildungsträgern besteht. Deren Projekte dürfen aber nicht dazu führen, dass der Bestand öffentlicher Schulen gefährdet wird. Eine Einbindung in das bestehende Schulnetz bedarf daher intensiver Abstimmung mit dem Müritzkreis.

C2.1 Schulen im Landkreis Müritz

Im Landkreis Müritz gab es im Schuljahr 2009/10 insgesamt 28 allgemeinbildende Schulen, von denen sich 4 in freier Trägerschaft befanden. Der Landkreis selbst ist Träger von 5 Schulen. Die restlichen 19 Schulen befinden sich in der Trägerschaft der Gemeinden (Tab. C2-1).

Tab. C2-1: Anzahl der Schulen im Überblick im Schuljahr 2009/10

Schulart	Träger	Einrichtungen	Klassen
Förderschulen	öffentlich	3	29
	privat	0	0
Grundschulen	öffentlich	12	102
	privat	3	12
Regionale Schulen	öffentlich	6	72
	privat	0	0
Kooperative Gesamtschule	öffentlich	1	20
	privat	0	0
Gymnasien	öffentlich	2	31
	privat	1	22

Quelle: Schulverwaltungsamt

Die Verteilung der Schulstandorte im Landkreis wird in Abbildung C2-2 verdeutlicht. Die geringe Bevölkerungsdichte sowie die Abnahme der Kinderzahlen hat in den vergangenen Jahren eine Ausdünnung des Schulnetzes nötig gemacht. Während eine breite Versorgung mit Grundschulen im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten erhalten wird, musste das Angebot im Sekundarbereich in den größeren Städten konzentriert werden. Gab es im Schuljahr 2000/01 noch 16 Schulstandorte von verbundenen Haupt- und Realschulen, dem Vorgänger der Regionalen Schule, hat sich deren Anzahl auf 6 im Schuljahr 2009/10 reduziert. In den nächsten Jahren wird nach dem Auslaufen des Gymnasiums in Röbel/Müritz lediglich ein öffentliches Gymnasium im Landkreis existieren. Gymnasiale Bildungsgänge werden jedoch in der kooperativen Gesamtschule in Malchow sowie in der entstehenden kooperativen Gesamtschule in Röbel/Müritz angeboten. Das private Internatsgymnasium in Torgelow am See wird vor allem von Schülerinnen und Schülern besucht, die nicht aus dem Landkreis Müritz kommen.

Abb. C2-2 Schulstandorte im Landkreis Müritz



Quelle: Schulverwaltungsamt, Untere Vermessungs- und Geoinformationsbehörde Landkreis Müritz, eigene Darstellung

Der Landkreis ist Träger der 3 Förderschulen. Bei der Förderschule in Sietow handelt es sich um eine Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. An dieser wird das Ziel verfolgt, die Schülerinnen und Schüler mit erheblich eingeschränkten Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten, die an anderen Förderschulen nicht ausreichend unterstützt werden können, zu einer Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu befähigen. Schulen mit dem Förderschwerpunkt Lernen befinden sich weiterhin in Waren (Müritz) und Röbel/Müntz.

Eine detaillierte Auflistung der Schulen im Landkreis befindet sich im Anhang in Tabelle C2-3.

C2.2 Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen

Im Landkreis Müritz sind zum 25.09.2009 insgesamt 437 Lehrerinnen und Lehrer an den allgemeinbildenden Schulen beschäftigt. Über 80 Prozent davon sind weiblich. Der Frauenanteil liegt damit leicht unter dem Landesschnitt von 83,3 Prozent. An den privaten Schulen des Landkreises unterrichten insgesamt 42 Lehrkräfte, dies entspricht einem Anteil von etwa 9,6 Prozent an der Gesamtzahl.

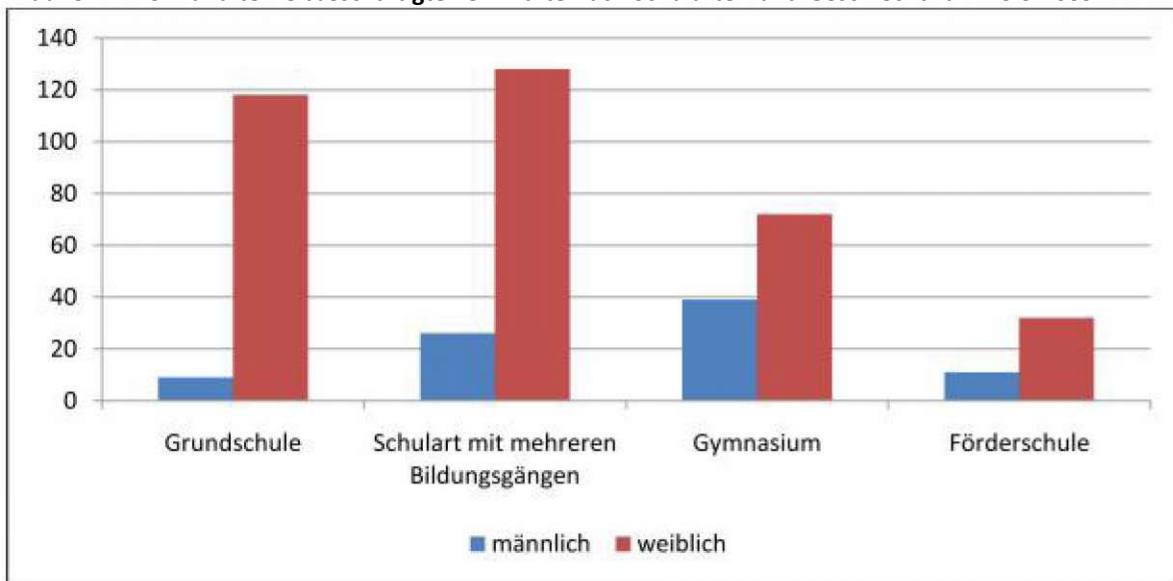
Zu diesen voll- und teilzeitbeschäftigten Lehrkräften kommen zu Beginn des Schuljahres 2009/10 insgesamt 28 stundenweise Beschäftigte. Zu dieser Gruppe gehören, neben Lehrerinnen und Lehrern, die weniger als 50 Prozent der Regelstunden tätig sind, alle Referendare, auch wenn diese mehr als 50 Prozent der Regelpflichtstundenzahl unterrichten.

Abbildung C2-4 stellt die Verteilung der Lehrerinnen und Lehrer in Voll- und Teilzeit auf die Schularten im Landkreis Müritz zum Beginn des Schuljahres 2009/10 dar². Eine Untersuchung nach Geschlechtszugehörigkeit ist sinnvoll, da in der wissenschaftlichen Fachwelt und den Medien bezüglich der Bildungsgerechtigkeit der Einfluss der starken Überrepräsentation von Lehrerinnen, vor allem auch in der Grundschule, als eine Ursache für den geringeren Bildungserfolg von Jungen im Vergleich zu Mädchen diskutiert wird³. Der geringste Anteil an männlichen Lehrkräften ist für den Müritzkreis an den Grundschulen zu verzeichnen. In diesen unterrichten im Landkreis lediglich 7,1 Prozent Männer. In den Schularten mit mehreren Bildungsgängen liegt dieser Anteil mit knapp 17 Prozent höher als in Grundschulen. Den geringsten Unterschied im Anteil der Geschlechter an den Lehrkräften findet sich in den Gymnasien im Müritzkreis. Dort sind etwa 65 Prozent Frauen und 35 Prozent Männer angestellt. Die 43 Förderschullehrkräfte sind zu etwa einem Viertel männlich.

² Die Schulart Realschule, die in den Daten des Statistischen Amtes M-V noch mit zwei Lehrkräften für den Landkreis Müritz ausgewiesen wurde, wurde im Diagramm nicht aufgenommen. Es handelt sich dabei um eine auslaufende Schulart.

³ Vgl.: vbw - Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e.V. (Hrsg.) (2009): Geschlechterdifferenzen im Bildungssystem. Wiesbaden.

Abb. C2-4: Voll- und teilzeitbeschäftigte Lehrkräfte nach Schularten und Geschlecht zum 25.9.2009



Quelle: Statistisches Amt M-V

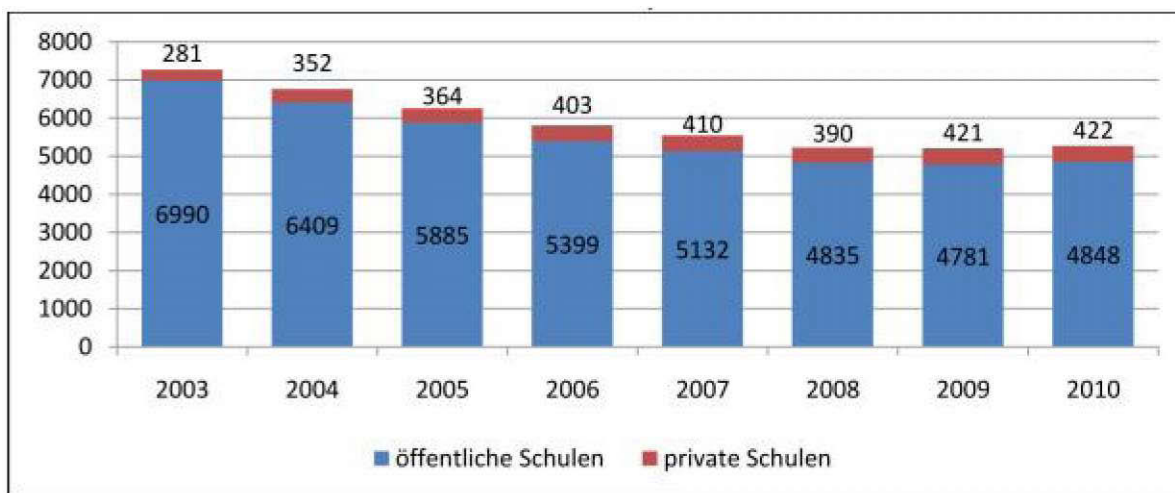
Lediglich 27,5 Prozent (120 Personen) der Lehrerinnen und Lehrer im Landkreis sind zum 25.09.2009 in Vollzeit beschäftigt. Das bedeutet im Umkehrschluss, dass fast drei Viertel der Lehrkräfte weniger als die Regelpflichtstundenzahl tätig sind. Als teilzeitbeschäftigt gilt, wer bis zu 50 Prozent weniger als in Vollzeit tätig ist. Für das Land Mecklenburg-Vorpommern wurden im Rahmen des Lehrpersonalkonzeptes aufgrund der starken Rückgänge der Schülerzahlen seit dem Schuljahr 2000/01 Teilzeitverträge zunächst im Grundschulbereich, ab 2002/03 auch für die weiterführenden Schulen eingeführt. Lehrerinnen und Lehrer, die ihre Teilnahme an der Teilzeitregelung erklärt haben, sind dazu bereit, den vorhandenen Beschäftigungsbedarf möglichst solidarisch unter vergleichbaren Lehrkräften aufzuteilen, um Kündigungen zu vermeiden. Mit diesen Maßnahmen kann auf die sich verändernden Schülerzahlen reagiert werden.

C3 Bildungsbeteiligung

C3.1 Entwicklung der Schülerinnen- und Schülerzahlen im Landkreis Müritz

Insgesamt **5202** Schülerinnen und Schüler besuchten im Schuljahr **2009/10** eine allgemeinbildende Schule im Landkreis Müritz. Das sind **2069** weniger als noch im Schuljahr **2003/04** [vgl. Abb.C3-1]. Dies entspricht einem prozentualen Rückgang von **28,5** Prozent. Während die Zahlen an den öffentlichen Schulen sich stark verringerten, ist ein Zuwachs an privaten Schulen zu verzeichnen. Dies ist auch darauf zurückzuführen, dass im Grundschulbereich an zwei Standorten freie Träger Angebote als Ersatz für vorgenommene Schulschließungen öffentlicher Einrichtungen geschaffen haben. Wie die vorläufigen Zahlen des Schulverwaltungsamtes für das Schuljahr **2010/11** zeigen, wurde der Tiefststand der Schülerzahlen im Jahr **2009/10** erreicht. Im aktuellen Schuljahr werden wieder mehr Schülerinnen und Schüler an den Schulen im Landkreis unterrichtet.

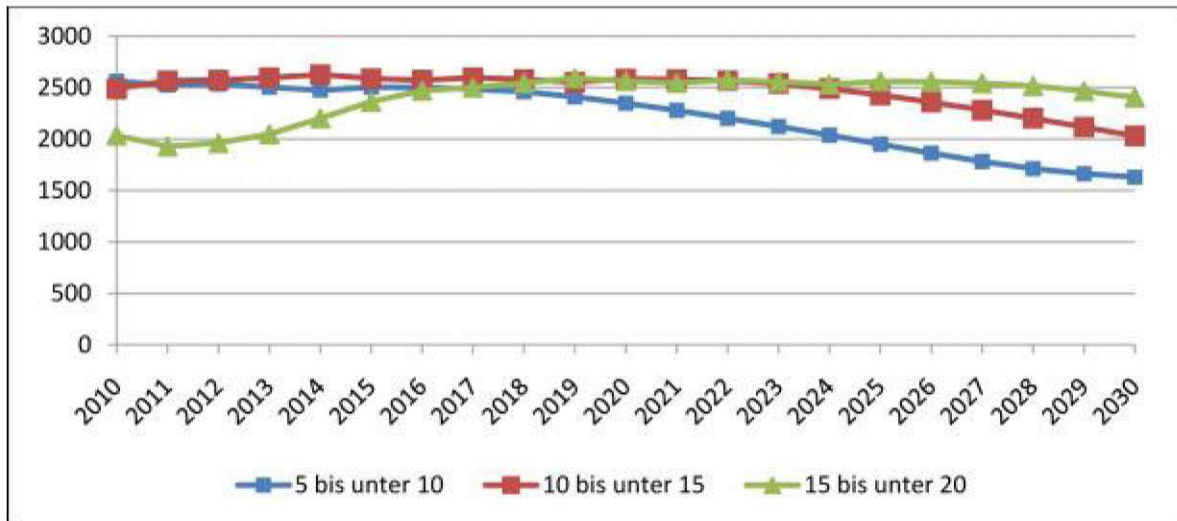
Abb. C3-1: Gesamtschülerzahlen in öffentlichen und privaten Schulen im Landkreis Müritz



Quelle: Statistisches Amt M-V, für 2010 vorläufige Zahlen des Schulverwaltungsamts

Die geburtenschwachen Jahrgänge der ersten Hälfte der 90er Jahre erreichen die höheren Jahrgangsstufen und verlassen in den nächsten Jahren das schulpflichtige Alter. Ihnen folgen Jahrgänge mit höheren Geburtenzahlen, die in den nächsten Jahren weiter für moderat steigende Schülerzahlen sorgen werden [vgl. Abb. C3-2].

Abb. C3-2: Entwicklung der Altersgruppen im schulbildungsrelevanten Alter zwischen 5 und 20 Jahren im Landkreis M ü r i t z

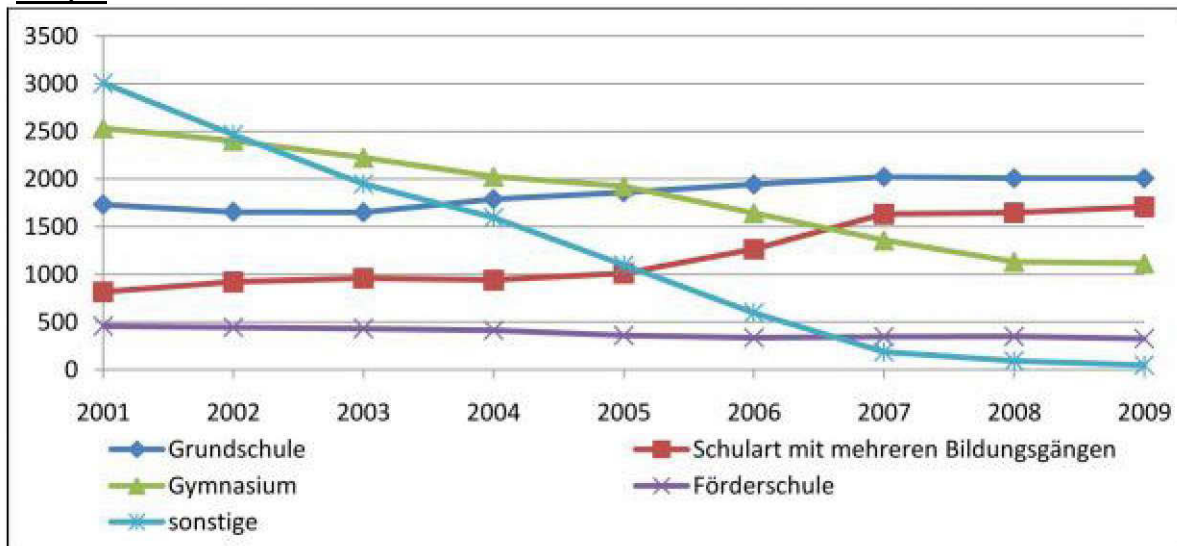


Quelle: Statistisches Amt M-V, eigene Berechnungen

Es wird deutlich, dass sich nach den moderaten Anstiegen in den kommenden Jahren die Folgen des demographischen Wandels wieder durch sinkende Schülerzahlen äußern werden. Ab circa 2018 ist mit einer erneuten Verringerung der Schülerzahlen zu rechnen. Dies wird sich zunächst in der Primarstufe auswirken und bis zum Ende des Prognosezeitraums in sämtlichen Schulformen zu merklichen Rückgängen führen.

Die Entwicklung der Schülerzahlen in den verschiedenen Schularten im Landkreis M ü r i t z wird in Abbildung C3-3 veranschaulicht. Sehr deutlich wird in diesem Schaubild auch der Einfluss der gesetzlichen Veränderungen des Schulsystems in Mecklenburg-Vorpommern. Aus diesem Grund ist eine zurückhaltende Interpretation der Grafik geboten.

Abb. C3-3: Schülerinnen und Schüler im Landkreis M ü r i t z nach Schularten in den Schuljahren 2001/02 bis 2009/10



Quelle: Statistisches Amt M-V, eigene Berechnungen

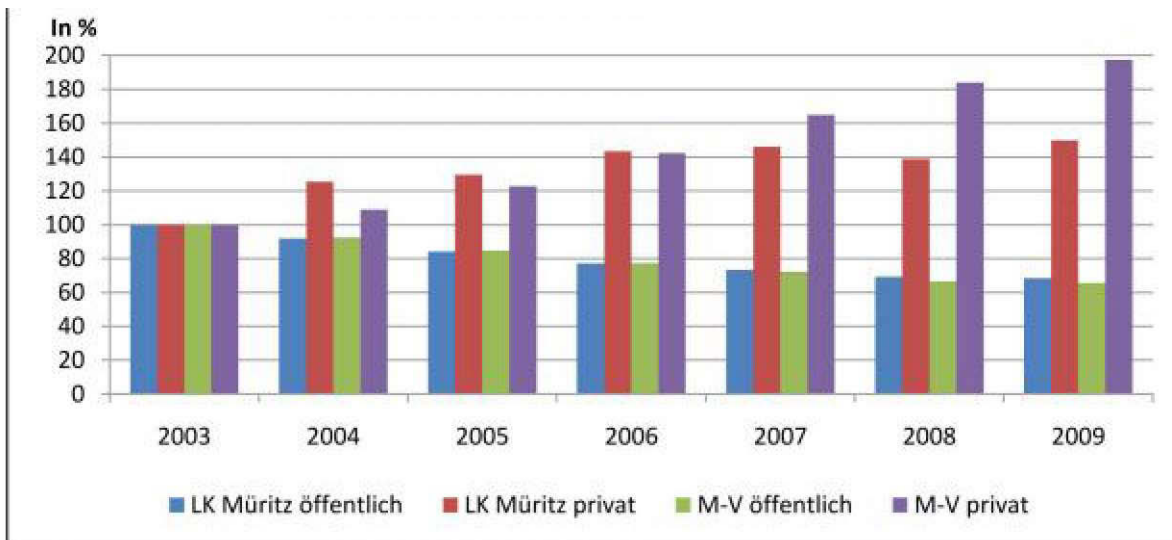
An der Grundschule wurde der Tiefststand der Besuchszahlen in den Schuljahren 2002/03 und 2003/04 erreicht. Deutlich erkennbar ist ein Anstieg der Schülerinnen- und Schülerzahlen in den folgenden Jahren. Seit dem Schuljahr 2007/08 findet eine Stagnation statt. Die Regionale Schule als Form der Schulart mit mehreren Bildungsgängen befand sich im Schuljahr 2001/02 noch im Aufbau. Gleichzeitig liefen die separaten Haupt- und Realschulbildungsgänge schrittweise aus. Diese sind in der Abbildung in der Kurve „sonstige“ zusammengefasst. Die letzten Schüler und Schülerinnen beendeten im Schuljahr 2009/10 eine Realschulausbildung. Damit erklären sich die kontinuierlichen Anstiege der Nutzung der Schulart mit mehreren Bildungsgängen. Eine weitere Zunahme der Jugendlichen an der Regionalen Schule ist zurückzuführen auf die Einführung der Orientierungsstufe mit dem Schuljahr 2006/07. Dies erklärt auch die plötzliche Verringerung des Anstiegs der Zahlen im Schuljahr 2008/09, in dem dieser Prozess abgeschlossen war. Durch diese Veränderungen kann der Tiefststand in der Entwicklung der Grundschulbesuchszahlen nicht in den Zahlen der Besuche von Regionalen Schulen entsprechend zeitlich versetzt festgestellt werden. Erst die Anstiege in den Schülerinnen- und Schülerzahlen an der Regionalen Schule seit dem Schuljahr 2008/09 entsprechen den demographisch bedingten Veränderungen, die sich in der Grundschule bereits ab dem Schuljahr 2003/04 vollzogen.

Die Zahlen der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten verringerten sich im betrachteten Zeitraum kontinuierlich von 2465 im Schuljahr 2001/02 auf 1115 im Schuljahr 2009/10. Dies entspricht einer Abnahme von 55,9 Prozent. Dazu hat auch die Verkürzung der Gymnasialschulzeit auf 8 Schuljahre und das damit verbundene Auslaufen der 13. Klassenstufe im Schuljahr 2007/08, in dem zwei Jahrgänge das Gymnasium verließen, sowie die bereits erwähnte Einführung der Orientierungsstufe, die an den Regionalen Schulen angegliedert ist, beigetragen.

Auch an den Förderschulen hat sich die Gesamtschülerzahl um 29,2 Prozent verringert. Im Schuljahr 2001/02 besuchten 443 Schülerinnen und Schüler eine Förderschule, 2009/10 waren es noch

In Abbildung C3-4 ist die prozentuale Veränderung der Schülerzahlen in den Schuljahren 2004/05 bis 2009/10 im Vergleich zum Basisschuljahr 2003/04 verdeutlicht. Untergliedert ist die Darstellung in die Veränderungen an öffentlichen sowie privaten Schulen, jeweils für den Landkreis Müritz und für den Durchschnitt des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Ausgehend von 100% im Jahre 2003/04 wurden im Schuljahr 2009/10 an öffentlichen allgemeinbildenden Schulen im Landkreis Müritz noch 68,4 Prozent der Schülerzahlen von 2003/04 unterrichtet. Dieser Wert ist etwas höher als jener für das Land Mecklenburg-Vorpommern, in dem die Schülerzahlen auf 65,6 Prozent des Basiswertes sanken. Ein anderes Bild zeigt sich für die Schülerzahlen an privaten Schulen. An diesen wurden im Müritzkreis 2009/10 etwa 50 Prozent mehr Schülerinnen und Schüler als noch 2003/04 unterrichtet. Jedoch haben sich die Zahlen in den vergangenen Jahren kaum vergrößert. Die Zahlen im Land sind kontinuierlich gestiegen und haben sich zwischen 2003 und 2009 fast verdoppelt (197,4 Prozent).

Abb. C3-4: Prozentuale Veränderungen der Schülerzahlen in öffentlichen und privaten Schulen im Vergleich zum Basisjahr 2003 im Landkreis M ü r i t z und dem Land M-V



Quelle: Statistisches Amt M-V, eigene Berechnungen

C 3.2 Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2009/10

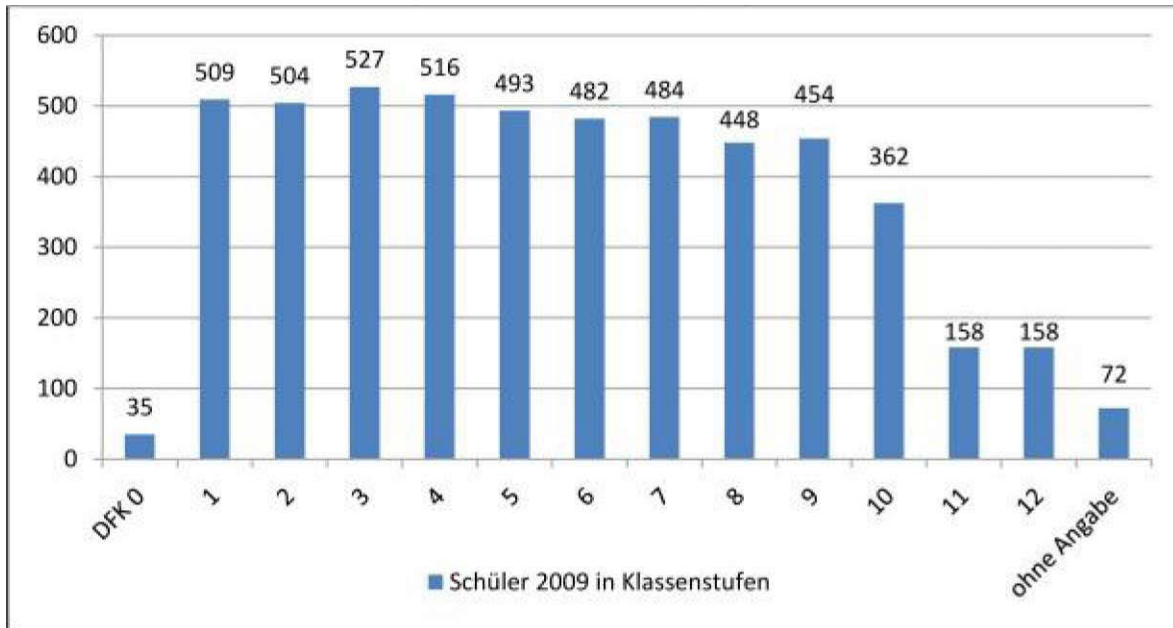
Im Landkreis M ü r i t z waren im Schuljahr 2009/10 insgesamt 62 Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen nichtdeutscher Herkunft⁴. Dies entspricht einem Anteil von knapp 1,2 Prozent an der Gesamtschülerzahl des Landkreises. Bei weiteren 63 Schülerinnen und Schülern handelt es sich um Aussiedler, die in der Statistik nicht gesondert betrachtet werden⁵. Aus diesem Grund wird auf eine ausführliche Betrachtung des Merkmals Migrationshintergrund in der weiteren Auswertung verzichtet. Dies wird auch nötig, da in den statistischen Daten aus datenschutzrechtlichen Gründen teilweise die entsprechenden Werte anonymisiert geliefert werden, wenn Fallzahlen kleiner als 3 vorliegen. Eine sinnvolle statistische Auswertung ist daher nicht möglich.

Die Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler je Klassenstufe in allgemeinbildenden Schulen im Schuljahr 2009/10 wird in Abbildung C3-5 dargestellt. Die in jahrgangsübergreifenden Klassen unterrichteten Schülerinnen und Schüler wurden den entsprechenden tatsächlichen Klassenstufen zugeordnet.

⁴ Als Ausländer gelten Menschen, die nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, dies ergibt sich aus Artikel 116, Abs. 1 Grundgesetz.

⁵ In der amtlichen Statistik wird nur die ausländische Bevölkerung ausgewiesen. Menschen mit Migrationshintergrund werden nicht gesondert erfasst. Dies gilt auch für Menschen mit deutscher Volkszugehörigkeit, die aus deutschen Minderheiten in Gebieten Osteuropas sowie vor allem Russlands stammen.

Abb. C3-5: Schülerinnen- und Schülerzahlen im Schuljahr 2009/10 nach Jahrgangsstufe im Landkreis Müritz



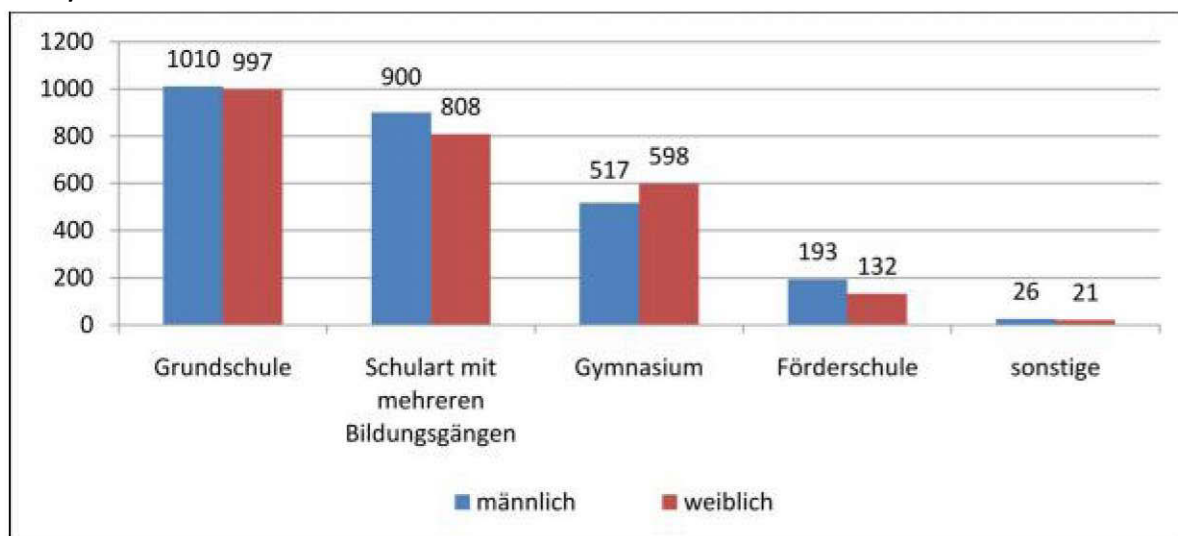
Quelle: Statistisches Amt M-V, eigene Berechnungen

In der Diagnoseförderklasse 0⁶ wurden 35 Kinder unterrichtet. Während in den Klassenstufen 1 bis 9 eine sehr hohe Bildungsbeteiligung der entsprechenden Altersstufen aufgrund der allgemeinen Schulpflicht festzustellen ist, werden die Klassenstufen 11 und 12 des gymnasialen Bildungsgangs lediglich von jeweils 158 Schülerinnen und Schülern besucht.

Die Verteilung der Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2009/10 auf die verschiedenen Schulformen wird in C3-6 geschlechtsdifferenziert für den Müritzkreis sowie in Abbildung C3-6 für die Gesamtschülerzahl im Vergleich zwischen Landkreis und Landesschnitt gezeigt. Insgesamt 2007 Jungen und Mädchen besuchten 2009/10 die Grundschule. Zusammen 1708 Schülerinnen und Schüler gingen auf eine Schulart mit mehreren Bildungsgängen, also Regionale Schulen oder den Regionalschulbildungsgang der kooperativen Gesamtschule. An diesen sind männliche Lernende deutlich überrepräsentiert. Den 900 männlichen Schülern stehen 808 Weibliche gegenüber. Entsprechend dem deutschlandweiten Trend der letzten Jahre, besuchen gleichzeitig mehr Schülerinnen (598) als Schüler (517) das Gymnasium bzw. einen gymnasialen Bildungsgang. Mädchen und junge Frauen streben also auch im Müritzkreis häufiger einen höheren Bildungsabschluss an als ihre männlichen Altersgenossen. Diese sind neben der Regionalen Schule auch an der Förderschule deutlich in der Überzahl. Dort stehen 193 Jungen 132 Mädchen gegenüber.

⁶ Ziel der an Grundschulen eingerichtet Diagnoseförderklassen ist es, bei Kindern mit erheblichen Entwicklungsverzögerungen sowie vermutetem sonderpädagogischen Förderbedarf, Rückstände in der Entwicklung zu mindern oder aufzuholen. Sie erhalten die Möglichkeit, durch intensivere Betreuung und Unterstützung den Stoff der Klassenstufe 1 und 2 in drei Jahren zu erlernen um anschließend die Schullaufbahn an der allgemeinbildenden Schule fortzusetzen.

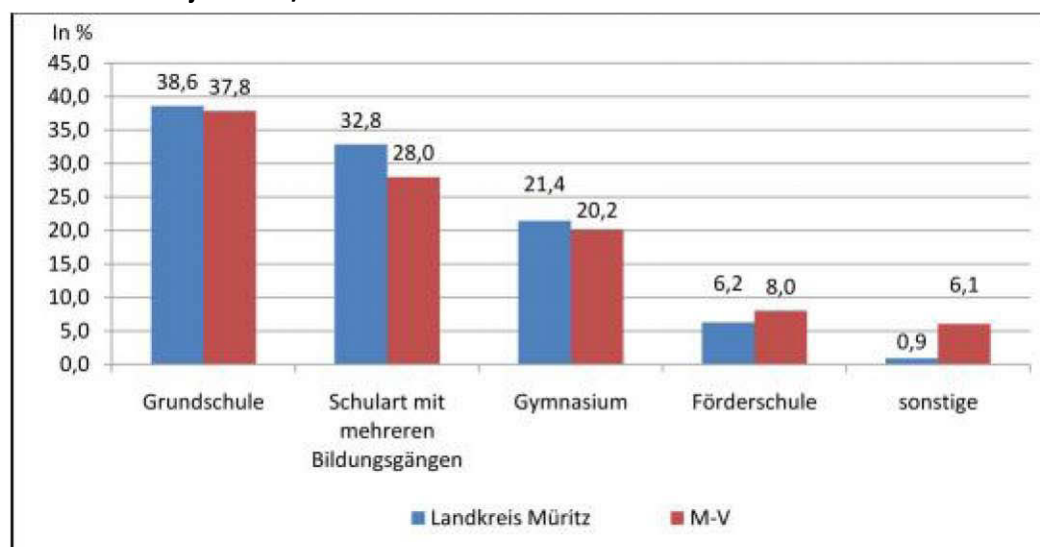
Abb. C3-6: Schülerzahlen untergliedert nach Schularten und Geschlecht im Landkreis M ü r i t z im Schuljahr 2009/10



Quelle: Statistisches Amt M-V, eigene Berechnungen

Die in Abbildung C3-7 dargestellte Verteilung der Gesamtschülerzahlen zeigt für den Landkreis M ü r i t z im Vergleich zum Land Mecklenburg-Vorpommern in der Grundschule, der Schulart mit mehreren Bildungsgängen sowie dem Gymnasium jeweils leicht höhere Anteile. Im Schuljahr 2009/10 besuchten 6,2 Prozent aller Schüler eine Förderschule. Im ganzen Bundesland waren es 8 Prozent. Eine größere Bedeutung kommt im Land Mecklenburg-Vorpommern weiteren Schulformen zu. Dazu zählen unter anderem Waldorfschulen sowie integrierte Gesamtschulen. Diese beiden Schulformen sind im Landkreis M ü r i t z nicht vorhanden. Unter die Kategorie „Sonstige“ werden im Kreis wie auch im Land Schüler gezählt, die noch einen auslaufenden Realschulbildungsgang besuchen.

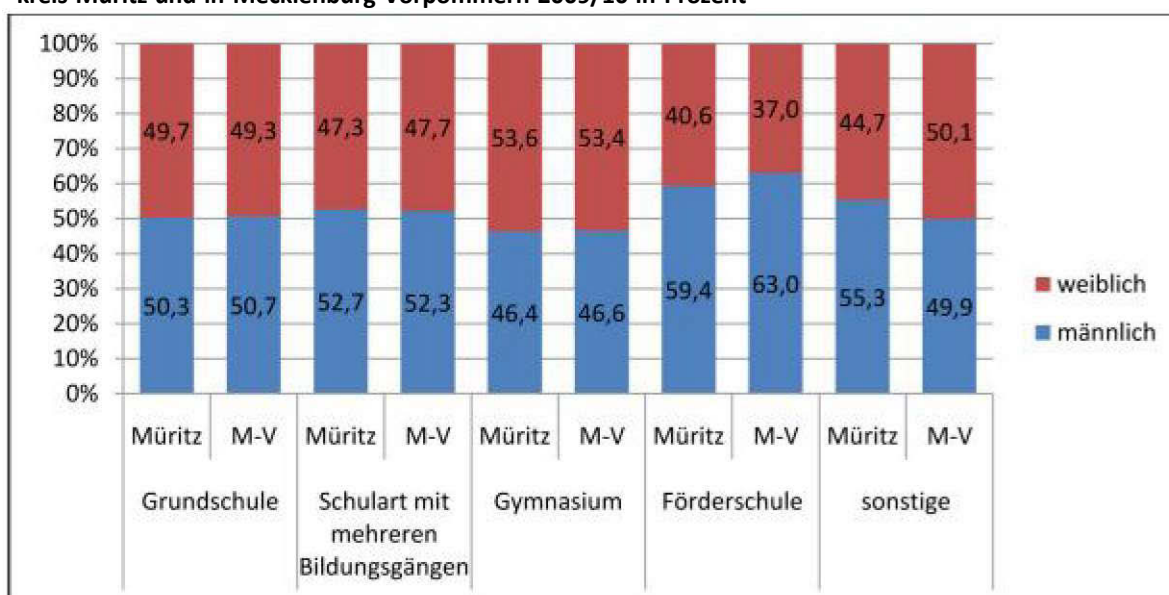
Abb. C3-7: Prozentuale Verteilung der Gesamtschülerzahlen auf die Schularten im Landkreis M ü r i t z und in M-V im Schuljahr 2009/10



Quelle: Statistisches Amt M-V, eigene Berechnungen

Die oben dargelegten Unterschiede in der Wahl der Bildungsgänge zwischen den Geschlechtern im Landkreis Müritz wird nochmals in Abbildung C3-8 verdeutlicht und mit dem Landesdurchschnitt verglichen. Die stärksten Unterschiede zeigen sich beim Besuch der Förderschule, an der das Geschlechterverhältnis bei nahezu 60 zu 40 Prozent zu den Jungen verschoben ist. Dieser Wert ist etwas geringer als im Land Mecklenburg-Vorpommern, in dem der Jungen-Anteil bei 63 Prozent liegt. An Gymnasien stehen 53,6 Prozent Schülerinnen 46,4 Prozent Schülern gegenüber, an den Regionalen Schulen werden 47,3 Prozent Mädchen und 52,7 Prozent Jungen unterrichtet. Dies entspricht jeweils ungefähr dem Verhältnis im Landesschnitt.

Abb. C3-8: Geschlechterdifferenzierte Verteilung der Schüler und Schülerinnen in den Schularten im Landkreis Müritz und in Mecklenburg-Vorpommern 2009/10 in Prozent



Quelle: Statistisches Amt M-V, eigene Berechnungen

CA Ganztägige Bildung und Betreuung im Schulalter

Der Ausbau der Ganztagsangebote ist ein zentraler Aspekt der Bildungsreformen der vergangenen Jahre. Mit dieser Maßnahme wird angestrebt, die Bildungsgerechtigkeit zu vergrößern. Die bestehenden sozialen Ungleichheiten, die durch das Bildungssystem teilweise noch verstärkt werden⁷, sollen durch die im Ganztagsschulbetrieb ermöglichte intensivere Förderung aller Schüler abgemildert werden. Vor allem Kindern aus sogenannten bildungsfernen Schichten werden größere Chancen eröffnet, an verschiedenen Bildungsangeboten teilzuhaben, da die an den Schulen unterbreiteten zusätzlichen Bildungsangebote in der gebundenen Form der Ganztagschule besucht werden müssen. Gleichzeitig wird die Berufstätigkeit von Eltern durch die gesicherte Betreuung der Kinder erleichtert.

Die Kultusministerkonferenz definierte im Oktober 2003 die Ganztagschule als Schulform, in der im Primar- und Sekundarbereich I an mindestens drei Tagen der Woche für mindestens sieben Zeitstunden ein Angebot für Schülerinnen und Schüler bereitsteht. Das Angebot am Nachmittag soll in seiner inhaltlichen Ausgestaltung in einer konzeptionellen Verbindung zum Schulunterricht stehen und nicht unabhängig davon durchgeführt werden. Ebenfalls muss an den Tagen der Ganztagsangebote ein Mittagessen zur Verfügung gestellt werden.

Im Land Mecklenburg-Vorpommern liegt ein Schwerpunkt der Schulentwicklung der vergangenen Jahre auf dem Ausbau der Ganztagsangebote, der auch in den kommenden Jahren weiter verfolgt werden soll. Das Schulgesetz M-V regelt in § 39 zu Ganztagsangeboten und Ganztagschulen, welche Voraussetzungen für den Betrieb einer Ganztagschule erfüllt sein müssen und welche Formen der Ganztagsangebote bestehen können. Weitere Informationen finden sich in der Verwaltungsvorschrift des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur vom 09. August 2010, der „Die Arbeit in der Ganztagschule“ spezifiziert. Diese Gesetze und Vorschriften orientieren sich an den Vorgaben der Kultusministerkonferenz vom 29.03.2003.

Grundsätzlich sollen Ganztagschulen in Mecklenburg-Vorpommern in gebundener Form entstehen. Das heißt, die Teilnahme an den Ganztagsangeboten ist für alle Schülerinnen und Schüler der Schule verpflichtend. Für die Einrichtung und den Betrieb dient das jeweilige Schulprogramm als Grundlage. In Ausnahmefällen ist auch eine Einrichtung der Ganztagschule in offener Form möglich. Die unterrichtsergänzenden Bildungs- und Betreuungsangebote können auf freiwilliger Basis von den Schülerinnen und Schülern besucht werden. Schulen können auch in einer Übergangsvariante als teilweise gebundene Ganztagschule betrieben werden. In dieser nutzt nur ein Teil der Schülerschaft verpflichtend die Ganztagsangebote. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, Grundschulen als volle Halbtagschulen zu betreiben. Merkmal dieser sind ihre festen Öffnungszeiten, die es den Eltern erlauben, mit verlässlichen Betreuungszeiten planen zu können. Zwar handelt es sich

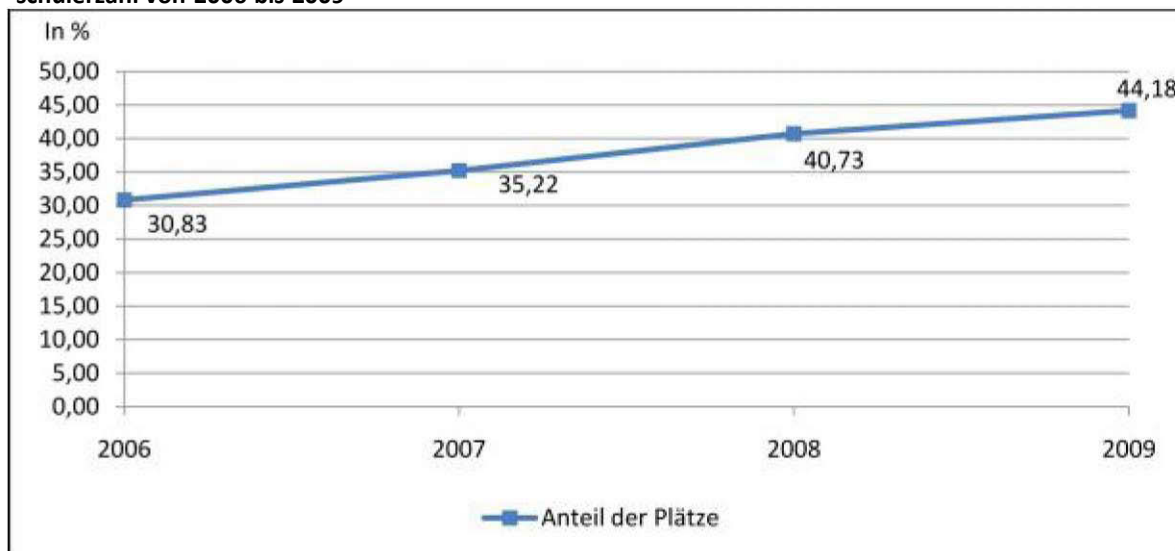
⁷ Vgl.: Cortina; Baumert u.a. (Hg.) (2008): Das Bildungswesen in der Bundesrepublik Deutschland Reinbek bei Hamburg. S.242

bei den vollen Halbtagschulen bereits dem Namen nach nicht um ein Ganztagsschulangebot, dennoch wurde sie als Schulform in der Betrachtung mit berücksichtigt, da die innerschulische Bildungszeit verlängert wird. In den Daten des Statistischen Amtes M-V wird die Organisationsform zu den Ganztagsangeboten gezählt. Aus Gründen einer umfassenden Darstellung ist sie daher Teil der Darstellung.

Entscheidungen über die Einrichtung jeglicher Form von Ganztagschule werden im Rahmen der Schulkonferenz im Einvernehmen mit dem Schulträger getroffen, unter der Voraussetzung des § 73 des Schulgesetzes M-V, der besagt, dass für entsprechende Entscheidungen die nötigen personellen, sächlichen und haushaltsmäßigen Grundlagen vorliegen müssen. Durch den Landkreis werden die Ganztagsangebote durch die verstärkte Bereitstellung von Mitteln für Schulsozialarbeiterinnen und -arbeiter unterstützt.

Wie in Abbildung C4-1 deutlich wird, stieg im Landkreis Müritz der Anteil an Schülerinnen und Schülern, die eine Form des Ganztagsangebots nutzen. Von 30,8 Prozent im Schuljahr 2006/07 vergrößerte sich der Anteil ganztägig oder halbtägig beschulter Kinder bis zum Schuljahr 2009/10 kontinuierlich auf 44,2 Prozent. Wesentlich höher ist der Anteil an Ganztagsplätzen 2009/10 an privaten Einrichtungen im Landkreis Müritz. An diesen werden 84,8 Prozent der Schülerinnen und Schüler im Ganztagsbetrieb unterrichtet im Vergleich zu 40,6 Prozent an öffentlichen Schulen (siehe Tabelle C4-2 im Anhang).

Abb. C4-1: Entwicklung der Nutzung von Ganztagsplätzen im Landkreis Müritz, gemessen an der Gesamtschülerzahl von 2006 bis 2009

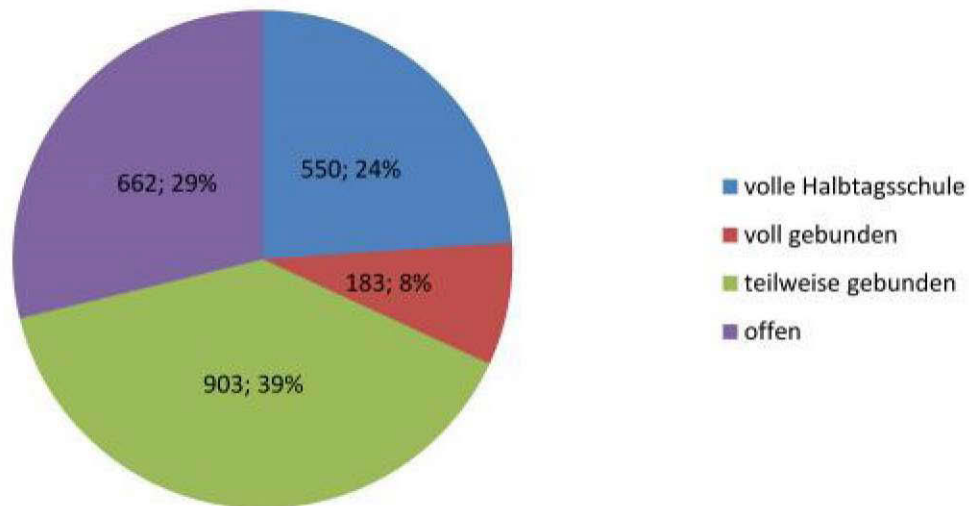


Quelle: Statistisches Amt M-V, eigene Berechnungen

An diesen Anteilen spielen die im Schulgesetz präferierten Ganztagschulen in gebundener Form eine untergeordnete Rolle. Lediglich 183 Schülerinnen und Schüler wurden in dieser Form der Ganztagschule am privaten Internatsgymnasium Torgelow unterrichtet. Eine volle Halbtagschu-

le besuchten 550 Grundschüler. Der größte Teil der besuchten Plätze mit insgesamt 68 Prozent wird in der teilweise gebundenen (903 Plätze) und der offenen Form (550 Plätze) der Ganztagschule angeboten [vgl. Abb.C4-3].

Abb. C4-3: Verteilung der Ganztagsplätze sowie der Plätze in der vollen Halbtagschule auf die verschiedenen Formen der Ganztagschule im Schuljahr 2009/10 im Landkreis M ü r i t z



Quelle: Statistisches Amt M-V, eigene Berechnungen

Die Etablierung von Ganztagsschulangeboten findet innerhalb eines komplexen Bedingungsgefüges statt. Berücksichtigt werden müssen vor allem auch die Eltern- und Schülerwünsche. Häufig stößt die Einführung der voll gebundenen Form auf Widerstände, da viele Kinder und Jugendliche in den Nachmittagsstunden außerschulischen Freizeitaktivitäten nachgehen. Ebenso kann der längere Schultag die Organisation des Familienlebens behindern, wenn die Zeit für gemeinsames Zusammensein der Familienmitglieder fehlt. Vor allem in den ländlich geprägten Regionen des M ü r i t z k r e i s e s spielt der Aspekt der Mobilität eine wichtige Rolle. Sämtliche schulische Angebote müssen mit der Schülerbeförderung koordiniert werden und sind somit auch von dieser abhängig.

C.5 Übergänge in der allgemeinbildenden Schule

Die Durchlässigkeit des Bildungssystems ist ein wichtiges Kriterium für die Bildungsgerechtigkeit in einer Gesellschaft. Inwieweit sich einmal eingeschlagene Bildungswege verändern lassen, bestimmt auch über den Bildungserfolg jedes Einzelnen. Vor allem die Übergänge in der allgemeinbildenden Schule sind wichtige Weichenstellungen für das gesamte zukünftige Leben. Sie stellen Einschnitte dar, die Schülerinnen und Schüler verunsichern können.

C5.1 Übergangsquoten von der Grundschule in die Orientierungsstufe

In Mecklenburg-Vorpommern ist das Schulsystem weniger stark gegliedert. Seit dem Schuljahr 2006/07 besuchen nach der Grundschule in der Regel alle Kinder die schulartunabhängige Orientierungsstufe, die laut § 15 des Schulgesetz M-V im Normalfall an die Regionale Schule angegliedert ist. Durch diese Organisationsform wird ein längeres gemeinsames Lernen sichergestellt, das positive Auswirkungen auf die Lernleistung schwächerer Schüler haben sowie die soziale Auslese durch das Schulsystems mindern soll. Übergänge nach der Grundschule finden seit 2006 also vornehmlich in Regionalen Schulen statt. Deutlich wird dies in den entsprechenden Übergangsquoten im Landkreis Müritz, die in den Schuljahren 2006/07 bis 2009/10 jeweils immer bei über 90 Prozent des Schuljahrganges liegen.

C5.2 Übergänge von der Orientierungsstufe in die weiterführende Schule

Von besonderer Bedeutung ist daher der Übergang nach der Klassenstufe 6 auf die Schulformen. Je nach Empfehlung der Schule und dem Elternwunsch besuchen die Schüler anschließend das Gymnasium oder die Regionale Schule. Die Grundlage für die Entscheidung bildet die am Ende des ersten Halbjahres der Klassenstufe 6 von der Schule ausgesprochene Schullaufbahneempfehlung.

Da nach der Einführung der Orientierungsstufe im Schuljahr 2006/07 erstmalig im Schuljahr 2008/09 ein Altersjahrgang den Übergang in die weiterführenden Schulen vollzogen hat, können nur für die Schuljahre 2008/09 und 2009/10 Daten betrachtet werden. Aus diesem Grund besteht (noch) nicht die Möglichkeit eine Zeitreihe zu präsentieren, um Aussagen über die Entwicklung der Übergangsquoten machen zu können. Tabelle C5-1 zeigt die Anteile der auf die jeweilige Schulform übergegangenen Schülerinnen und Schüler.

Tab.: C5-1: Übergangsquote von Schülerinnen und Schülern nach der Orientierungsstufe auf die weiterführenden Schulen im Landkreis M ü r i t z in den Schuljahren 2008/09 und 2009/10

Schuljahr	Schulart mit mehreren Bildungsgängen			Gymnasium		
	weiblich	männlich	insgesamt	weiblich	männlich	insgesamt
2008/09	46,7	52,0	49,5	53,3	41,7	47,2
2009/10	50,2	59,4	54,9	48,9	41,1	44,9

Quelle: Statistisches Amt M-V

Die Gesamtquoten der Jahrgänge ergeben nicht exakt hundert Prozent, da nicht alle Schülerinnen und Schüler, die im Vorjahr die Orientierungsstufe besuchten, anschließend an der Regionalen Schule verblieben oder an das Gymnasium wechselten. Ein Teil besucht die Förderschule oder wechselt aus dieser an die Regionale Schule. Insgesamt traten im Landkreis M ü r i t z im Schuljahr 2009/10 etwa 55 Prozent der Schülerinnen und Schüler in einen Regionalschulbildungsgang ein während etwa 45 Prozent auf das Gymnasium wechselten. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich dieser Wert zu Gunsten der Regionalen Schule verändert. Bereits im Übergang werden geschlechter-spezifische Unterschiede in der Bildungsgangwahl deutlich. Während 48,9 Prozent der Mädchen im Schuljahr 2009/10 das Gymnasium besuchen und 50,2 Prozent die Regionale Schule, sind es bei den Jungen nur 41,1 Prozent, die in den Gymnasialbildungsgang wechseln, und 59,4 Prozent, die die Regionale Schule besuchen.

Probleme bei der Untersuchung der Übergänge im Schulwesen bereitet die Basis der zur Verfügung stehenden Daten. Für eine geschlechterdifferenzierte Betrachtung werden Daten vom statistischen Amt benötigt. Aufgrund der teilweise sehr geringen Fallzahlen bei den Übergängen kommt es häufig zu einer Anonymisierung der Zahlen aufgrund der Bestimmungen des Datenschutzes. Daher wurde in diesem ersten Bildungsbericht zunächst unter anderem auf eine Analyse der Wechsel in den Klassenstufen 8 und 9 und der Übergänge von und an Förderschulen verzichtet.

Darüber hinaus wären, um tatsächlich einzelne Schulkarrieren nachzeichnen zu können, mit der Absicht konkrete Problemstellen an den Übergängen und deren Folgen feststellen zu können, individuelle Schülerdaten zu den Bildungsverläufen nötig. Diese werden bisher nicht erhoben und sind aus datenschutzrechtlicher Sicht äußerst bedenklich.

Zukünftig ist im Rahmen der (indikatorengestützten) Bildungsberichterstattung eine umfassende Betrachtung der Übergänge im Bildungswesen des Landkreises geplant. Die dazu benötigten Daten werden nach weiterer Abstimmung vom Statistischen Amt M-V geliefert und entsprechend der regionalen Problemlagen ausgewertet.

C5.3 Vorbereitung auf den Übergang Schule-Berufsausbildung

Während des Durchlaufens der allgemeinbildenden Schule werden junge Menschen auf einen weiteren wichtigen Übergang in ihren Bildungskarrieren vorbereitet. Zum Ende der Schulzeit müssen sich die Mädchen und Jungen für ihre berufliche Zukunft entscheiden. Unterstützt und angeleitet werden sie dabei im Rahmen der verbindlichen Berufsorientierung, die an allen Schularten Teil des Lehrplanes der Sekundarstufe I ist⁸. Im speziellen Gegenstandsbereich Arbeit-Wirtschaft-Technik sowie in gezielten berufsorientierenden Maßnahmen in weiteren Fächern werden Schülerinnen und Schüler über mehrere Schuljahre an diese gewichtige Entscheidung herangeführt. Es werden ihnen die nötigen Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt, eigenverantwortlich den für sie besten Weg einzuschlagen. Die Schulen arbeiten dafür mit der Bundesagentur für Arbeit, mit Betrieben und freien Trägern in der Region zusammen. In den Schulen sind spezielle Lehrkräfte mit den Maßnahmen der Berufsorientierung betraut und setzen ein individuell entwickeltes Konzept um. Durch Betriebspraktika erhalten Schülerinnen und Schüler Einblicke in die Arbeitswelt und in bevorzugte Berufsfelder. Mittels geeigneter Methoden werden diese Erfahrungen ausgewertet und dokumentiert.

Eine Befragung an den Schulen des Landkreises im Rahmen des Aktionsfeldes Bildungsübergänge im Projekt Lernen vor Ort wurde zu Beginn des Jahres 2011 durchgeführt. Die Befragung der Regionalen Schulen des Landkreis Müritz sollte vor allem zu Aktivitäten im Übergang Schule - Berufsausbildung Auskunft geben. Erfragt wurden inhaltliche Schwerpunkte der Schulen bei der Umsetzung der Konzepte zur Berufsorientierung. Um ein möglichst genaues Bild der Situation im Übergang zu erhalten, wurden auch Fragen nach bestehenden Kooperationen und Netzwerken, zur Elternbeteiligung und natürlich zu den Schwerpunkten in der Arbeit mit den Schülern unter Berücksichtigung der regionalen Situation auf dem Ausbildungsmarkt bzw. des Fachkräftemangels als Folge der Bevölkerungsentwicklung mit berücksichtigt.

Im Dialog mit den Regionalen Schulen ergab sich folgendes Bild. Die Schulen nutzen in enger Abstimmung und Unterstützung durch die Berufsberatung der Agentur für Arbeit durchgehend die lokalen Angebote der Berufsorientierung. So etablierte sich die „Regionale Kontaktbörse“ der Beruflichen Schule des Landkreis Müritz zu einem festen Bestandteil der Aktivitäten der Berufsorientierung an den Schulen. Im November 2010 bereiteten sich rund 230 Schüler der 9. und 10. Klassen aus 8 Bildungseinrichtungen an diesem Tag auf den Berufseinstieg vor, in dem sie in Workshops einen Eindruck zu verschiedenen Ausbildungsberufen erhielten. Informationen zu Ausbildungsinhalten und beruflichen Chancen in der Region wurden vermittelt. Schülern, die sich im Jahresverlauf bewerben, bot die in die Veranstaltung integrierte Ausbilder-Messe eine gute Kontaktmöglichkeit zu potenziellen Ausbildungsunternehmen.

⁸ In der Klassenstufe 5 bis 7 findet die berufliche Frühorientierung statt, ab Klassenstufe 8 die Berufsorientierung.

Einig sind sich die Schulleitungen auch in dem Punkt, dass zur Vorbereitung des Übergangs neben der Vermittlung von Kenntnissen zu Berufsbildern und Anforderungen der Wirtschaft auch die Befähigung der jungen Menschen stehen muss, Entscheidungen für ihr zukünftiges Leben selbstbestimmt und eigenverantwortlich zu treffen. Dazu gehöre die Ausbildung und Förderung von sozialen und persönlichen Kompetenzen. Der Schule wird im öffentlichen Diskurs vielfach tragende Verantwortung bei der Vorbereitung junger Menschen auf ihre berufliche Zukunft zugeschrieben. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung stellt in seinem Berufsbildungsbericht 2010 fest, dass „eine große Zahl junger Menschen weder den Schulabschluss noch eine voll qualifizierende Ausbildung“ erlangt. So wurden im vergangenen Jahr durch die mangelnde Ausbildungsreife knapp ein Viertel aller Ausbildungsbildungsverträge vorzeitig aufgelöst.

Die Regionalen Schulen des Landkreises M ü r i t z nutzen als festen Partner das Überregionale Ausbildungszentrum Waren zur praxisnahen Berufsorientierung. Mit diesem wurde das Konzept des „Praxistag“ im Landkreis M ü r i t z entwickelt. Aufeinander abgestimmte und aufbauende Maßnahmen zur Berufsorientierung, die sich über drei Schuljahre erstrecken, werden durchgeführt. Hier erfolgen in der 7. Klasse Schnuppertage zur Orientierung der Schüler. Aus verschiedenen Gewerken wählen sie Schwerpunktinteressen, welche im weiteren Verlauf vertieft werden. In Praktika in Unternehmen der Region während der 9. Klasse besteht die Möglichkeit, neben der eigentlichen praktischen Tätigkeit im gewählten Unternehmen Kontakte zum zukünftigen Ausbildungsbetrieb aufzunehmen.

Unterschiedliche Herangehensweisen der Schulen ergeben sich auch aus den ungleichen Rahmenbedingungen und Voraussetzungen. Die Schulen in der Stadt Waren haben ein größeres Potential für Kontakte zur Wirtschaft als Schulen im ländlichen Teilen des Kreises. Als Bedingung für eine zukünftige weitere Verbesserung der Maßnahmen zur beruflichen Orientierung wird in den Schulen vor allem eine stärkere Beteiligung der Eltern gesehen. Bisherige Untersuchungen⁹ zeigen den dominierenden Einfluss der Eltern bei der Berufswahl ihrer Kinder und damit zumindest auch einen Hinweis auf mögliche Optionen der Bearbeitung des Problems der mangelnden Ausbildungsreife. Durch eine stärkere Einbindung könnten Jugendliche besser auf die anstehenden Entscheidungen vorbereitet werden. Basis dieser Entwicklung soll ein verstärkter Austausch zwischen Eltern und Schule sein, unter anderem über das Mittel der individuellen Elterngespräche. Desweiteren wird ein noch stärkerer Kontakt zu Unternehmen angestrebt und eine fundierte Vorstellung von Berufsbildern unter anderem durch Vorträge von Fachkräften in den Klassen.

Gleichzeitig betonten die Schulleiterinnen und Schulleiter der befragten Schulen, dass der Bedarf an neuen zusätzlichen Aktionen momentan wenig besteht. Bereits jetzt sind Lehrkräfte und Schü-

⁹ vgl. z.B. die Studie „Berufswahl in Hamburg 2006“ <http://www.einstieg-hamburg.de/fileadmin/documents/pdf/studie2006.pdf>

ler nach eigenem Empfinden an der Grenze der Belastbarkeit. Stattdessen sollen bestehende bewährte Maßnahmen weiter genutzt sowie verbessert und vorhandene Netzwerke ausgebaut werden.

Im Jahr 2010 wurden durch die „BildungsArchitektur-Müritz“ in bestehenden lokalen Arbeitsgremien Signale diesbezüglich aufgegriffen. Im Ergebnis der Überlegungen zur Steuerung der Aktivitäten im Landkreis wurde im Jahr 2010 die Gründung des Arbeitskreises SCHULE WIRTSCHAFT mit dem Ziel der Zusammenführung der Akteure im Netzwerk SCHULEWIRTSCHAFT und die Bündelung der Angebote im Übergang Schule - Berufsausbildung beschlossen.

In einer Auftaktveranstaltung kamen Schulleiterinnen und Schulleiter, Vertreterinnen und Vertreter aus Unternehmen, der Kammern, des Jobcenters, der Arbeitsagentur, des Kreiselternrates, dem Projekt XENOS des Landkreises und der öffentlichen Verwaltung zusammen, um gemeinsam eine zukünftige Zusammenarbeit zu vereinbaren und deren Schwerpunkte zu benennen.

Die Mitarbeit der Regionalen Schulen im Arbeitskreis wird durch das Staatliche Schulamt Neubrandenburg ausdrücklich begrüßt und in einem Informationsschreiben an die Schulen empfohlen.

Im Januar 2011 wurde der Arbeitskreis gegründet. Neben der Abstimmung zum Vorsitz wurden Schwerpunktthemen für die Arbeit des Arbeitskreises im Jahr 2011 festgelegt. So geht es unter anderem darum, Aktionen im Übergang Schule - Berufsausbildung zu unterstützen, z.B. den Girls' Day und den JungsTag-MV. Erfahrungen der Arbeitskreis-Mitglieder aus der täglichen Arbeit führen im gemeinsamen Austausch zu neuen Ideen. So soll in diesem Jahr die Auswertung einer Unternehmensbefragung Impulse für die Gestaltung der Berufsorientierung an Schulen liefern.

Der Arbeitskreis setzt bei der Umsetzung von Aktionen auf vorhandene Netzwerke und bestehende Maßnahmen.

Vor eine besondere Herausforderung werden die Schulen durch die bereits erwähnte Heterogenität der ländlichen Regionen gestellt. Standardisierte Maßnahmen sind daher in vielen Fällen nicht erfolgsversprechend. Vielmehr muss die Möglichkeit bestehen, flexibel auf ähnliche Problemlagen in unterschiedlichen Kontexten zu reagieren.

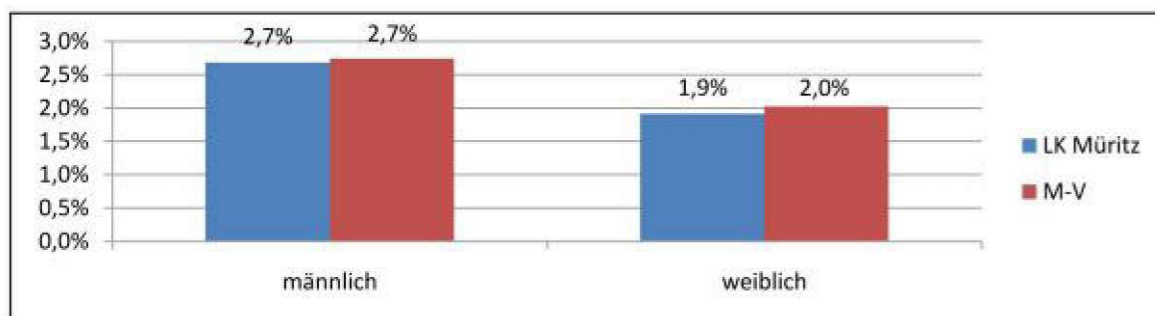
C6 Klassenwiederholungen

Klassenwiederholungen sind aus individueller Perspektive oftmals mit Enttäuschungen und dem Gefühl des Misslingens verbunden. Die Bildungswege der betroffenen Schülerinnen und Schüler verlängern sich zumeist ohne eine deutliche Verbesserung der Leistungen in der wiederholten Jahrgangsstufe¹⁰. Für das Bildungssystem entstehen zusätzlich höhere Kosten durch die verlängerte Bildungszeit. Aus diesen Gründen ist es ein sinnvolles bildungspolitisches Ziel, die Zahl der „Sitzenbleiber“ zu verringern. Auskunft darüber, wie hoch diese Zahlen im Landkreis M ü r i t z sind, gibt der Indikator Klassenwiederholungen.

Unter welchen Voraussetzungen Schülerinnen und Schüler in die nächste Klassenstufe versetzt werden beziehungsweise die Klasse wiederholen müssen, klärt das Schulgesetz M-V in § 64. Gründe für die Wiederholung können in nicht ausreichenden schulischen Leistungen liegen, aber auch freiwilliges Wiederholen durch Zurücktreten kann erfolgen. Die Nichtversetzung kann aber auch mit einem Schulart- oder Bildungsgangwechsel verbunden sein. Dies ist nicht aus den statistischen Daten ersichtlich.

Spezielle Probleme mit dem Indikator bestehen, da aufgrund der niedrigen Gesamtschülerzahlen im Landkreis entsprechend geringe Klassenwiederholungszahlen vorliegen. Dies führt dazu, dass in einigen Schulformen die Werte je Klassenstufe unter 3 liegen und daher aus Datenschutzgründen vom statistischen Amt anonymisiert werden. Aus diesem Grund ist eine exakte Beschreibung der Fallzahlen nicht möglich, lediglich Annäherungswerte können präsentiert werden. Im Schuljahr 2009/10 wiederholten insgesamt 120 Schülerinnen und Schüler im Landkreis M ü r i t z eine Klassenstufe. Angegeben werden die Schüler und Schülerinnen, die im Schuljahr 2009/10 die Klasse nochmals besuchten, im Vorjahr also in der gleichen Klassenstufe unterrichtet wurden. Das Verhältnis zur Gesamtschülerzahl wird in Abbildung C6-1 dargestellt. Im Vergleich zum Landesdurchschnitt von Mecklenburg-Vorpommern lassen sich keine relevanten Unterschiede in den Wiederholerzahlen feststellen.

Abb. C6-1: Anteil der Klassenwiederholer an der Gesamtschülerzahl im Schuljahr 2009/10 im Landkreis M ü r i t z und in Mecklenburg-Vorpommern

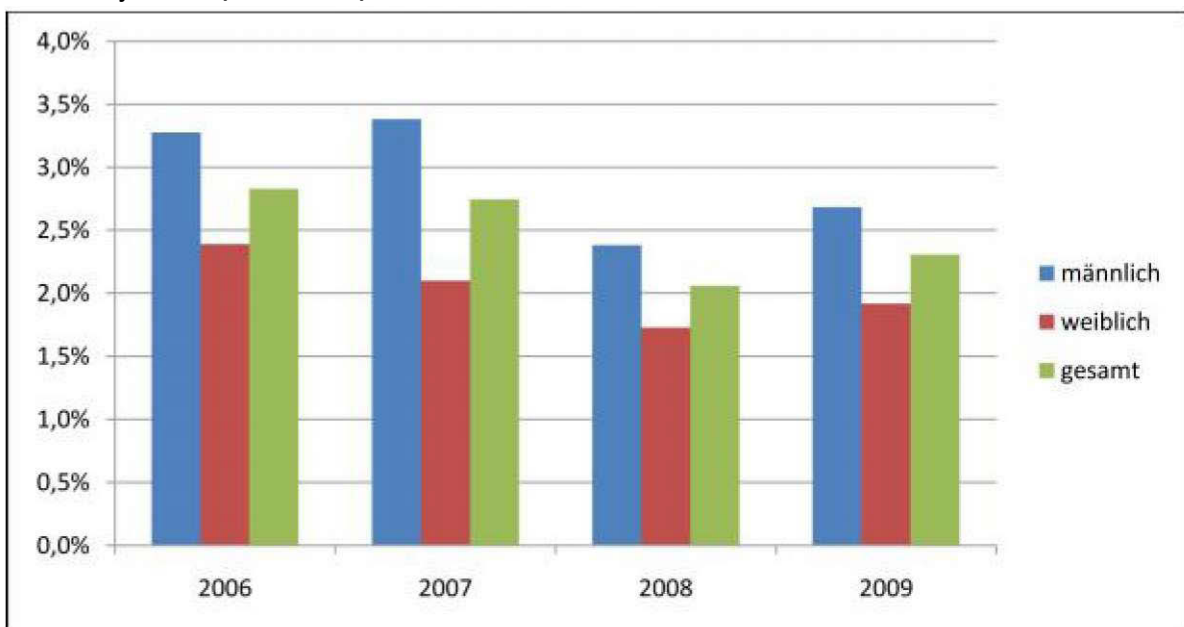


Quelle: Statistisches Amt M-V, eigene Berechnungen

¹⁰ Vgl.: Klemm (2009): Klassenwiederholungen-teuer und unwirksam. Eine Studie zu Ausgaben für Klassenwiederholungen in Deutschland. Gütersloh.

Im Kreis und im Land wiederholen Jungen häufiger eine Klassenstufe als Mädchen. Im Landkreis Müritz sind dies 2,7 Prozent aller Schüler und 1,9 Prozent der Schülerinnen an allgemeinbildenden Schulen. Im Vergleich zum Schuljahr 2006/07 haben sich die Werte leicht reduziert. Den niedrigsten Stand erreichten sie im Schuljahr 2008/09 mit insgesamt 2,1 Prozent Klassenwiederholern. Der Anteil an der Gesamtschülerzahl ist im Schuljahr 2009/10 wieder leicht angestiegen [Abb.C6-2].

Abb. C6-2: Anteil der Klassenwiederholer an der Gesamtschülerzahl im Landkreis Müritz nach Geschlecht von Schuljahr 2006/07 bis 2009/10



Quelle: Statistisches Amt M-V, eigene Berechnungen

Die Daten des statistischen Amtes M-V geben trotz der Anonymisierungen im beschränkten Rahmen Aufschluss über die Anzahl an Wiederholenden in den einzelnen Klassenstufen. Die meisten Wiederholungen finden in den Klassenstufen 8 bis 11 statt. Besonders häufig wird die Klassenstufe 9 erneut besucht. In dieser befand sich im Schuljahr 2009/10 ein Anteil von 8,4 Prozent der Schüler der Klassenstufe zum wiederholten Mal.

Im Hinblick auf die Kreisgebietsreform ist zu hoffen, dass mit der deutlich größeren Schülerzahl im neuen Großkreis auch die zukünftig zur Verfügung gestellten Daten aufgrund ausreichender Fallzahlen ohne datenschutzbedingt fehlende Werte übermittelt werden. Damit wäre eine differenziertere Betrachtung der Wiederholerquoten nach Schularten und Klassenstufen möglich und ein größerer Erkenntnisgewinn zu erwarten. In der zukünftigen Bildungsberichterstattung wird daher eine umfassendere Auswertung stattfinden.

C.7 Schulabschlüsse und Schulabgänger an allgemeinbildenden Schulen

Die Analyse der im Müritzkreis erreichten Schulabschlüsse kann Erkenntnisse darüber liefern, wie leistungsfähig das Schulsystem im Landkreis ist. Gerade im Bereich der formalen Bildung spielen sie als anerkannte Zertifikate für den weiteren Bildungsweg junger Menschen eine entscheidende Rolle. Mit der Abnahme von einfachen Arbeitstätigkeiten im produzierendem Gewerbe und einer Zunahme von anspruchsvollen technischen Arbeitsplätzen und einer allgemeinen Vergrößerung des Dienstleistungssektors, werden die Anforderungen an zukünftige Auszubildende stetig größer. Der Schulabschluss ist bei der Verteilung von Ausbildungsplätzen ein wichtiges Auswahlkriterium. Höhere Schulabschlüsse verbessern die Chancen für den weiteren Bildungsweg ebenso wie jene auf dem Ausbildungsmarkt stark. Die erreichten Abschlüsse der Schülerinnen und Schüler im Landkreis Müritz geben darüber hinaus auch Auskunft über das vorhandene Nachwuchskräftepotential der lokalen Wirtschaft. Aus diesem Grund ist eine explizite Betrachtung der erreichten allgemeinbildenden Schulabschlüsse im Bildungsbericht des Müritzkreises erforderlich.

C7.1 Abgänger und Absolventen

Die vorliegenden Daten geben Aufschluss über die im Jahr 2009 im Landkreis erreichten Abschlüsse sowie über die Schülerinnen und Schüler, die als Schulabgänger ohne Berufsreife, Mittlere Reife oder Abitur den Bildungsgang verlassen haben. Das heißt, es wird eine Aussage über die am Ende des Schuljahres 2008/09 vergebenen Bildungsabschlüsse ermöglicht. Dabei handelt es sich um die aktuellsten zugänglichen Zahlen des Statistischen Amtes M-V. Insgesamt 546 Schülerinnen und Schüler verließen am Ende des Schuljahres 2008/09 eine allgemeinbildende Schule¹¹. Die genaue Verteilung der Abschlüsse nach Geschlecht differenziert lässt sich in Tabelle C7-1 ablesen.

Tab C7-1: Schulabschlüsse nach Geschlecht an öffentlichen und privaten allgemeinbildenden Schulen im Landkreis Müritz im Schuljahr 2008/09

Schulabschlüsse 2008/2009	männlich	%	weiblich	%	insgesamt
ohne Berufsreife	55	63,2	32	36,8	87
Ohne Abschluss	20	69,0	9	31,0	29
Förderschulabschluss	35	60,3	24	39,7	58
mit Berufsreife	33	57,9	24	42,1	57
mit mittlerer Reife	95	53,1	84	46,9	179
mit Fachhochschulreife	2	66,7	1	33,3	3
mit Hochschulreife	89	40,5	131	59,5	220

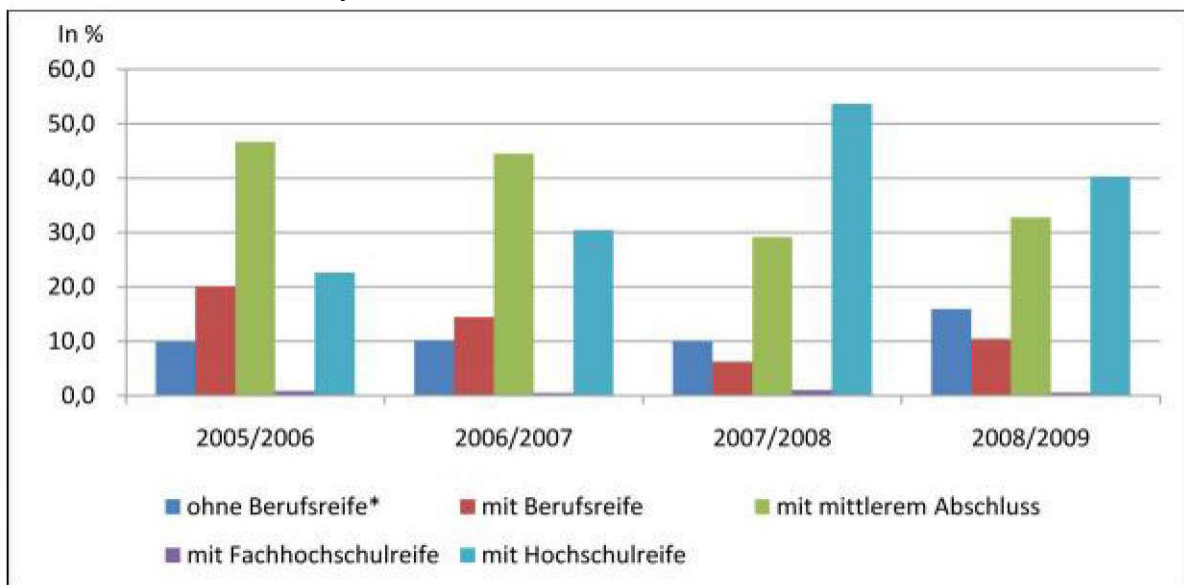
Quelle: Statistisches Amt M-V

¹¹ Gezählt werden in der Statistik als Absolventen/Abgänger jene Schüler der allgemein bildenden Schulen, die im Verlauf oder am Ende eines Schuljahres mit einem Abschluss- bzw. Abgangszeugnis eine allgemeinbildende Schulart verlassen, unabhängig davon, ob sie (zum Erwerb zusätzlicher Abschlussqualifikationen) an eine andere allgemein bildende Schulart wechseln.

Die hohe Zahl von Absolventen mit Hochschulreife lässt sich unter anderem darauf zurückführen, dass sich in den Klassenstufen 11 und 12 noch geburtenstärkere Jahrgänge befanden, während in den Regionalen Schulen die ersten sehr schwach besetzten Jahrgänge aus der Mitte der 90er Jahre die Schule beendeten. In den nächsten Jahren ist auch von einem weiteren Rückgang der Abiturientinnen und Abiturienten auszugehen.

In Abbildung C7-2 werden die Anteile der verschiedenen Schulabschlüsse an der Gesamtzahl der Abgänger und Absolventen für die Schuljahre 2005/06 bis 2008/09 dargestellt. Die hohe Zahl von über 50 Prozent Abiturienten im Schuljahr 2007/08 ist Folge des doppelten Abiturjahrgangs, der aufgrund der Verkürzung der Gymnasialschulzeit auf 12 Schuljahre den Abschluss erlangte.

Abb. C7-2: Schulabgänger/Absolventen von allgemeinbildenden öffentlichen und privaten Schulen im Landkreis Müritz in den Schuljahren 2005/06 bis 2008/09 nach Abschlussart in Prozent



*einschließlich Förderschulabschlüsse

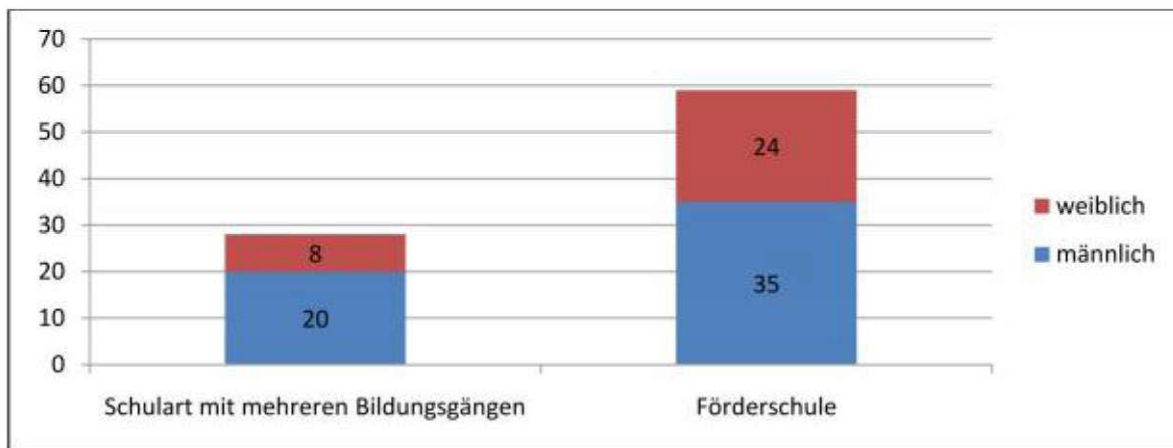
Quelle: Statistisches Amt M-V, eigene Berechnungen

Die bereits beschriebenen verzögerten Auswirkungen des Geburtenrückgangs auf die Schülerzahlen der gymnasialen Oberstufe erklären die weiteren verstärkten Anstiege in den Anteilen der allgemeinen Hochschulreife an den Abschlüssen. Deutlich erhöht hat sich im Vergleich zu den konstanten Anteilen der Schuljahre 2005/06 bis 2007/08 der Anteil der Abgänger, die 2008/09 keine Berufsreife¹² erlangt haben.

¹² Mit der Einführung eines zweigliedrigen Schulsystems in Form der Regionalen Schule wurde der Hauptschulabschluss in Mecklenburg-Vorpommern durch den Abschluss der Berufsreife ersetzt und der Realschulabschluss durch die Mittlere Reife

Von den 87 Schülerinnen und Schülern, die ohne die Berufsreife die Schule verließen, haben 58 einen Abschluss der Förderschule erhalten (Mädchen: 23; Jungen: 35) die restlichen 29 Personen verließen ohne einen Abschluss die Schule (Mädchen: 9; Jungen: 20). In Abbildung C7-3 wird veranschaulicht, aus welchen Schularten im Schuljahr 2008/09 die Schulabgänge ohne erworbenen Abschluss der Berufsreife stattfanden.

Abb. C7-3: Schulabgänge ohne Berufsreifeabschluss im Landkreis M ü r i t z nach Schularten und Geschlecht 2008/09



Quelle: Statistisches Amt M-V, eigene Berechnungen

Die Schulabgänge finden im Landkreis M ü r i t z nur aus den Schularten Förderschule und Regionale Schule statt. Dabei verteilen sich die Schulabgänge zu über zwei Dritteln auf die Förderschule und zu etwa einem Drittel auf die Regionalen Schulen. Während die Abgänger von der Regionalen Schule ein Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Klasse erhalten, verlassen Förderschülerinnen und Förderschüler diese zumeist mit einem Förderschulabschluss¹³.

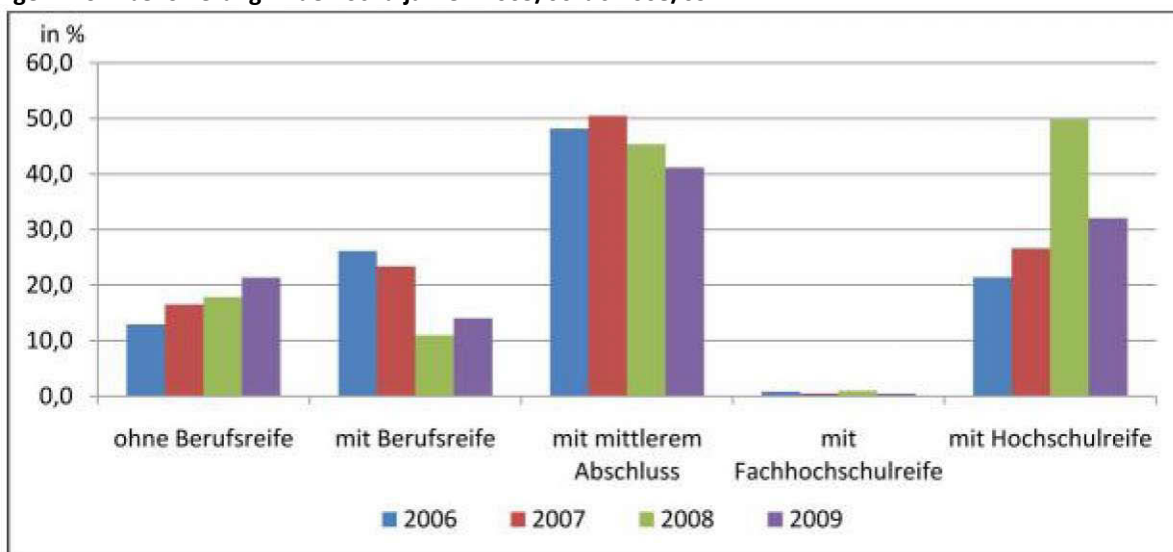
Auch in den Absolventen- und Abgängerzahlen wird deutlich, dass es bedeutende Unterschiede in der Bildungsgangwahl zwischen den Geschlechtern im M ü r i t z k r e i s gibt. An den Regionalen Schulen sind Jungen sowohl beim Erreichen der Berufsreife als auch der Mittleren Reife überrepräsentiert. Ein besonders starkes Missverhältnis besteht bei den 87 Abgängern ohne Hauptschulabschluss von denen 55 männlich sind (63,2%). Umgekehrt ist dieses Verhältnis bei den Absolventen der Gymnasien. Mädchen haben unter diesen einen Anteil von knapp 60 Prozent.

¹³ Diese werden statistisch als Abgänger, also ohne Berufsreifeabschluss gezählt.

C7.2 Schulabschlussquoten in Relation gleichaltrigen Wohnbevölkerung

Um im Gegensatz zu den absoluten Anteilen der verschiedenen Abschlussarten eines Schuljahrganges eine vergleichbarere Kennzahl zu gewinnen, werden nachfolgend die Schulabgangsquoten in der Relation zur gleichaltrigen Wohnbevölkerung im Landkreis Müritz ausgewertet¹⁴. Dieses Vorgehen ist für Zeitreihenbetrachtungen sinnvoll, da die Schwankungen in der Stärke der Altersjahrgänge berücksichtigt werden. Beispielsweise wird die bereits beschriebene hohe Zahl von erreichten Abschlüssen der Hochschulreife deutlich relativiert, wenn sie in das Verhältnis zur durchschnittlichen Wohnbevölkerung der 18- bis unter 21-Jährigen des Müritzkreises gesetzt wird. In Abbildung C7-4 sind die Anteile der Abgänger und Absolventen der Jahre 2006 bis 2008 dargestellt.

Abb. C7-4: Schulabschlussquoten an allgemeinbildenden Schulen im Landkreis in Relation zur gleichaltrigen Wohnbevölkerung in den Schuljahren 2005/06 bis 2008/09



Quelle: Statistisches Amt M-V, eigene Berechnungen

Die Grafik verdeutlicht, dass im Landkreis Müritz die Mittlere Reife der am häufigsten erworbene Bildungsabschluss ist, jedoch seit 2007 mit sinkender Tendenz. Erlangten am Ende des Schuljahres 2006/07 noch über 50 Prozent des durchschnittlichen Altersjahrganges diesen Abschluss, sank die Quote im Schuljahr 2008/09 auf 41,1 Prozent ab. Sinkende Zahlen sind ebenfalls für den Abschluss der Berufsreife zu verzeichnen. Die Ursache für den starken Einbruch im Schuljahr 2007/08 ist möglicherweise in der Umstellung vom dreigliedrigen zum zweigliedrigen Schulsystem zu suchen und dem damit verbundenen Auslaufen der Hauptschulbildungsgänge im Schuljahr 2006/07. Die Berufsreife hat deutlich an Bedeutung verloren. Den 26,1 Prozent Absolventen im Schuljahr 2005/06 stehen lediglich noch 14 Prozent im Schuljahr 2008/09 gegenüber. Im gleichen Zeitraum sind sowohl die Anteile der erreichten Hochschulreifeabschlüsse als auch die der

¹⁴ Die Zahl der Absolventen wird durch die Bevölkerungszahl des zugehörigen durchschnittlichen Altersjahrgangs des Vorjahres geteilt (ohne und mit Berufsreife: 15 bis unter 17 Jahre, Mittlerer Abschluss: 16 bis unter 18 Jahre, Fachhochschulreife: 18 bis unter 21 Jahre, Hochschulreife: 18 bis unter 21 Jahre)

Abgänger ohne Berufsreife, darunter zählen auch jene mit Förderschulabschluss, angestiegen. Im Schuljahr 2008/09 verließen mehr als 21 Prozent des durchschnittlichen Altersjahrgangs der 15- bis unter 17-jährigen Jugendlichen eine Schule ohne die Berufsreife erreicht zu haben. (Landesdurchschnitt: 16,8 Prozent, vgl. Abb. C7-5 MV im Anhang). Die statistischen Daten geben jedoch nicht darüber Aufschluss, wie der Bildungsweg der Abgänger danach weiter verläuft. Zu dieser Gruppe werden somit auch Schülerinnen und Schüler gezählt, die anschließend auf eine andere Schulart wechseln, um einen entsprechenden Abschluss zu erlangen. Die Hochschulreife betreffend wird auch für den Landkreis Müritz eine stetige Zunahme der Bedeutung dieser Abschlussart deutlich. Seit dem Schuljahr 2005/06 ist ein kontinuierlicher Zuwachs festzustellen. Der Anteil der Absolventen des Gymnasiums an der gleichaltrigen Wohnbevölkerung stieg von 21,4 Prozent auf 32 Prozent. Der extreme Wert im Schuljahr 2007/08 wurde bereits mit dem doppelten Abgangsjahr erklärt.

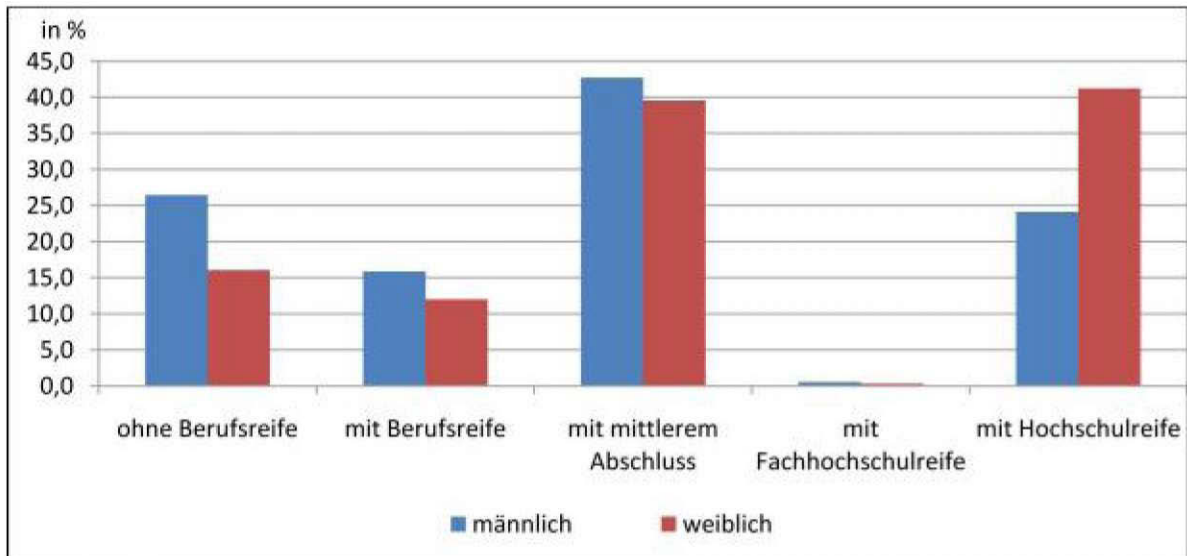
Es zeigen sich für den Müritzkreis ähnliche Entwicklungen wie für das Land Mecklenburg-Vorpommern, eine Tendenz hin zu höheren Bildungsabschlüssen zu Lasten mittlerer und niedriger Abschlüsse. Gleichzeitig steigt jedoch die Quote der Abgänger, die zunächst keinen Abschluss erreicht haben im Landkreis Müritz weiter an, während deren Anzahl sich im Landesschnitt 2008/09 verringert hat [Vgl. Abb. C7-5 im Anhang].

Geschlechterunterschiede in den Schulabschlussquoten

In der geschlechterdifferenzierten Betrachtung der Bildungsabschlüsse im Landkreis spiegelt sich das bereits gewonnene Bild des unterschiedlichen Beteiligungsverhaltens von Mädchen und Jungen im allgemeinbildenden Schulsystem wieder. In Abbildung C7-6 wird dargestellt, wie hoch der Anteil der weiblichen und männlichen Absolventen und Abgänger an der gleichaltrigen Wohnbevölkerung ist.

Abb. C7-6: Schulabschlussquoten an allgemeinbildenden Schulen im Landkreis in Relation zur gleichaltrigen Wohnbevölkerung nach Geschlecht im Schuljahr 2008/09

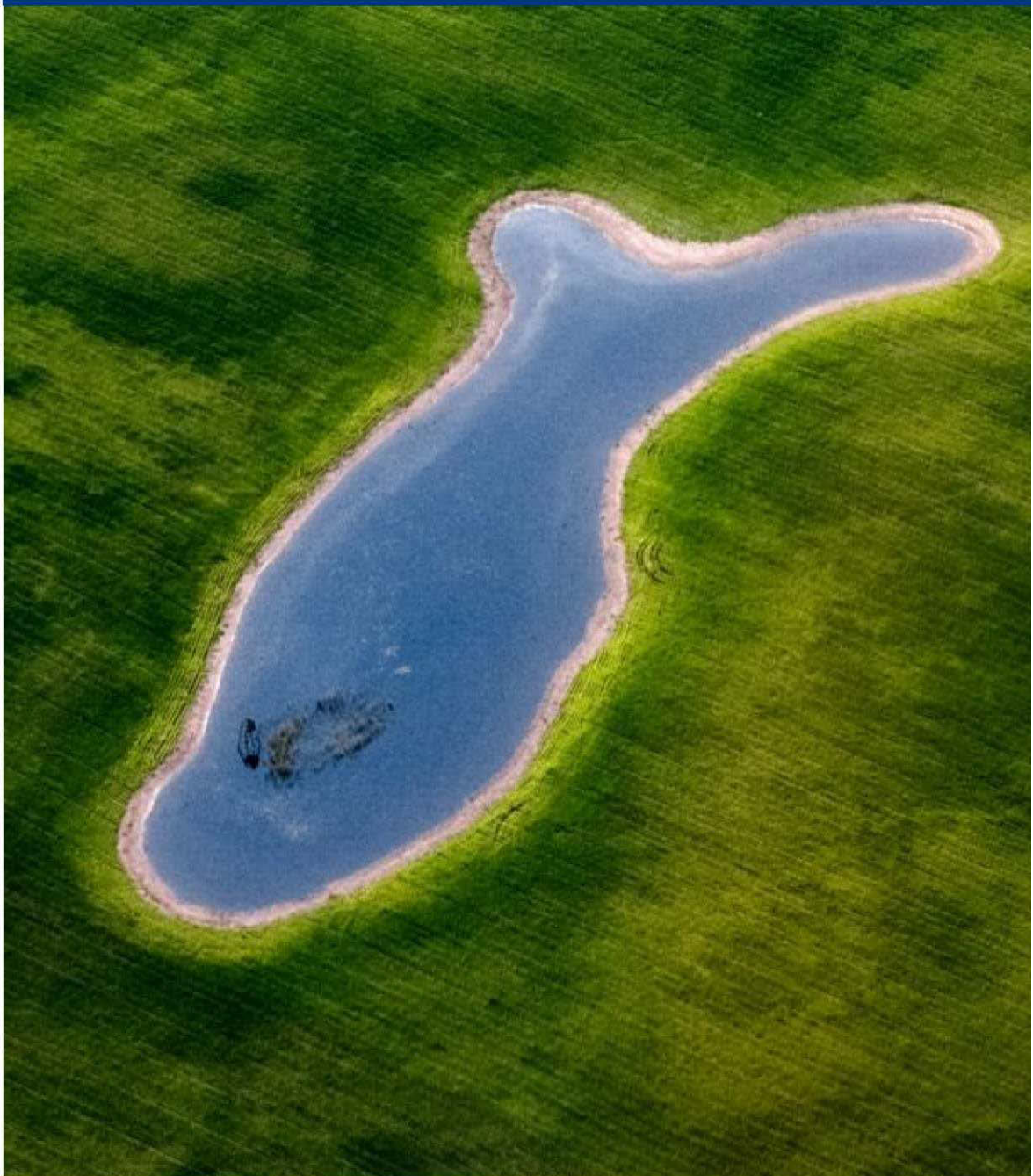
Quelle: Statistisches Amt M-V, eigene Berechnungen



Während über 40 Prozent der weiblichen Einwohner des Müritzkreises in der entsprechenden durchschnittlichen Altersgruppe 2008/09 die Hochschulreife erwarben, sind es bei den jungen Männern nur 24,1 Prozent. Ohne einen Bildungsabschluss verließen 26,4 Prozent der Schüler aber nur 16 Prozent der Schülerinnen der typischen Altersgruppe die Schule. Auch bei Berufsreife und Mittlerer Reife ist das Verhältnis hin zu den Jungen verschoben, jedoch deutlich weniger stark als bei Abgängern ohne Abschluss.

Kapitel D

Berufliche Bildung



D1 Das System der beruflichen Bildung in Mecklenburg-Vorpommern

Mit dem Eintritt in die berufliche Bildung treffen Jugendliche eine wichtige Entscheidung für ihren zukünftigen Lebensweg. Diese Weichenstellung findet nach dem Abschluss einer allgemeinbildenden Schule statt. Mit einer qualifizierten Ausbildung werden die Voraussetzungen für die zukünftigen Chancen auf dem Arbeitsmarkt geschaffen. Probleme bei diesem Übergang können aber auch zu Hemmnissen in der beruflichen Karriere beitragen.

Die berufliche Ausbildung spielt eine wichtige Rolle sowohl für die individuelle Bildungsbiographie der Menschen als auch für die wirtschaftliche Entwicklung in der Region. Mit abgeschlossener Berufsausbildung stehen die jungen Frauen und Männer als neue Fachkräfte den Unternehmen zur Verfügung.

Das System der beruflichen Bildung ist einem stetigen Wandel unterworfen. Veränderte gesellschaftliche Rahmenbedingungen sowie wirtschaftlicher Strukturwandel und technische Neuerungen, mit denen neue Berufsbereiche entstehen, führen zu einer kontinuierlichen Anpassung und Erneuerung.

Die Auswirkungen der demographischen Entwicklung mit zurückgehenden Schülerzahlen haben auch in der beruflichen Ausbildung zu Veränderungen in der Bildungslandschaft des Landes Mecklenburg-Vorpommern geführt. Mit einem Tiefststand an Auszubildenden ist an den beruflichen Schulen des Landes erst in den Jahren 2013 bis 2015 zu rechnen. Dann wird eine prognostizierte Anzahl von etwa 28000 jungen Menschen diese besuchen. Dies entspricht einem Rückgang von über 55 Prozent im Vergleich zum Schuljahr 2006/07 (62007 Schülerinnen und Schüler)¹. In den vergangenen Jahren kam es zu einer Konzentration der Schulstandorte von öffentlichen beruflichen Schulen. Deren Anzahl reduzierte sich seit dem Jahr 2000 von 50 Standorten auf 35 zum Schuljahr 2009/10. Gleichzeitig vergrößerte sich im gleichen Zeitraum die Anzahl von privaten beruflichen Schulen von 20 auf 30 Einrichtungen. Mit der Konzentration von beruflichen Ausbildungsstätten durch das Land geht eine schärfere Profilierung nach Berufsbereichen und Berufsgruppen an den einzelnen Berufsschulen einher. Ziel ist es, dass sich die verbleibenden Standorte zu Regionalen Beruflichen Bildungszentren (RBB) weiterentwickeln². Bis zum Schuljahr 2017/18 strebt die Landesregierung eine weitere Konsolidierung auf dann voraussichtlich 13 landesweit verteilte Regionale Berufliche Bildungszentren an, die um weitere 14 Außenstellen ergänzt werden. In dieser Planung wird die berufliche Schule des Landkreises M ü r i t z als Außenstelle des RBB Neubrandenburg im entstehenden Großkreis der Region Mecklenburger Seenplatte geführt. Der Landkreis M ü r i t z selbst bevorzugt, im Gegensatz zu diesen Planungen, den Aufbau eines RBB in Waren (M ü r i t z).

¹ Quelle: Schulnetzplanung des Landes Mecklenburg-Vorpommern, Präsentation vom 05.07.2010 (http://www.bildung-mv.de/export/sites/lisa/de/schule/entwicklung/schulnetz_bs/dokumente/100705_BLS_Schulnetz.pdf)

² Vergleiche § 29 Schulgesetz M-V

Die abnehmende Gesamtzahl von Schulabgängern bedeutet für die individuelle Ausbildungswahl aber auch bessere Chancen, die Ausbildung beginnen zu können, die den eigenen Interessen und Wünschen entspricht. Der Mangel an Ausbildungsplätzen hat sich innerhalb weniger Jahre zu einer Verknappung von geeigneten Bewerbern gewandelt.

Im Berufsbildungssystem finden Auswahlprozesse statt. Neben der schulischen Vorbildung der Schulabgängerinnen und Schulabgänger spielen bei der Besetzung von Ausbildungsstellen auch Geschlecht und sozialer Hintergrund eine wichtige Rolle. Trotz der Abnahme der Schülerzahlen finden daher längst nicht alle Jugendlichen einen Ausbildungsplatz. Besonders Schülerinnen und Schüler ohne Abschluss oder mit Hauptschulabschluss haben dabei Schwierigkeiten, insbesondere wenn eine Ausbildungsfähigkeit nicht gegeben ist. Dies ist der Fall, wenn gewisse Mindestanforderungen nicht erfüllt sind. Dazu gehören neben schulischen Basiskenntnissen wie beispielsweise Lesen, Schreiben und Grundrechenarten auch körperliche Voraussetzungen sowie psychologische Merkmale. Arbeitsverhalten und Persönlichkeit der Ausbildungssuchenden, das heißt unter anderem ein ausgeprägtes Verantwortungsbewusstsein, Leistungsbereitschaft aber auch Kritik- und Konfliktfähigkeit spielen ebenfalls eine entscheidende Rolle für den Erfolg auf dem Ausbildungsstellenmarkt. Ohne diese sozialen Kompetenzen gestaltet sich die Suche nach einer Ausbildungsstelle als schwierig und auch wenn diese erfolgreich verläuft, erschweren die Mängel den Ausbildungsprozess für Auszubildende und Ausbilder, da diese Fähigkeiten nachträglich vermittelt werden müssen.

Die Erfahrungen von Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern aus dem Müritzkreis bei der Suche nach Auszubildenden wurden in einer von Mitarbeiterinnen des Bundesmodellprojektes Xenos³ durchgeführten Befragung von Unternehmen im Landkreis untersucht. Dabei wurden die oben aufgeführten Punkte angesprochen. Vielfach herrschte eine Unzufriedenheit mit den schulischen Qualifikationen und den sozialen Kompetenzen der Jugendlichen. Es wurde unter anderem beklagt, dass bei Bewerberinnen und Bewerbern neben schlechten schulischen Leistungen und fehlendem Bewusstsein für Normen und Werte auch ein grundsätzliches Desinteresse an den zu erlernenden Berufen besteht. Aus diesem Grund bildet ein Teil der Unternehmen nicht aus, wenn sie keine geeigneten Bewerberinnen und Bewerber finden. Nur ein kleinerer Teil der Unternehmen ist bereit, die eigenen Ansprüche zu senken und weniger passende Jugendliche zu akzeptie-

Das System der beruflichen Bildung untergliedert sich in die drei Sektoren duale Berufsausbildung, Schulberufssystem und Übergangssystem. In der dualen Ausbildung lernen die Berufsschüler parallel in Berufsschule und im Ausbildungsbetrieb. Nach wie vor ist dies die häufigste Form der beruflichen Ausbildung in Deutschland. Im Gegensatz dazu findet im Schulberufssystem der

³ XENOS - Jugendregionalmanagement für eine ressortübergreifende demokratische Regionalraumentwicklung im Landkreis Müritz

Unterricht in einer vollzeitschulischen Form statt, deren Verantwortung allein beim Ausbildungsträger liegt. Das Übergangssystem ist eine Reaktion auf einen akuten Mangel an Ausbildungsplätzen und Ausbildungsfähigkeit von Schulabgängern. Die Bildungsangebote liegen unterhalb einer qualifizierten Berufsausbildung und führen zu keinem anerkannten Ausbildungsabschluss. Die individuellen Kompetenzen der Jugendlichen sollen in diesen Bildungsgängen gesteigert werden, um die Ausbildungsfähigkeit zu erreichen. Maßnahmen können sowohl auf die Erlangung von Schulabschlüssen gerichtet als auch berufsorientierend und berufsvorbereitend angelegt sein.

D2 Berufliche Schulen im Landkreis M ü r i t z

Im Landkreis M ü r i t z gibt es zwei berufliche Schulen. Die Berufliche Schule des Landkreises M ü r i t z, die sich in Trägerschaft des Landkreises befindet, sowie die private berufliche Schule zur Integration schulpflichtiger Jugendlicher in Malchow.

Die Berufliche Schule des Landkreises M ü r i t z hat ihren Standort in der Wareндorfer Straße 14 im Westen der Kreisstadt Waren. In den Jahren 1996 bis 2002 wurden sämtliche Gebäudeteile des aktuellen Ensembles neu errichtet. Seit dem Jahr 2008, mit der Aufgabe des Haus II in der Dietrich-Bonhoeffer-Str. 14, findet die Beschulung nur noch in der Wareндorfer Straße statt. Es stehen bedarfsgerechte Unterrichtsräume für den Fach- und Allgemeinunterricht sowie eine Zwei-Felder Sporthalle bereit. Die Schule verfügt über Kapazitäten für etwa 1600 täglich anwesende Schüler.

In der öffentlichen beruflichen Schule werden die Schulformen Berufsschule, höhere Berufsfachschule und Fachgymnasium angeboten.

In der dualen Berufsausbildung werden in Waren im Schuljahr 2010/11 Auszubildende aus den Berufsbereichen Ernährung und Hauswirtschaft, Farbtechnik und Raumgestaltung, Gesundheit und Pflege, Holztechnik, Medientechnik sowie Wirtschaft und Verwaltung unterrichtet. Aufgrund der Konzentration der Berufsschulstandorte und deren Profilierung hat sich die Zahl der ausgebildeten Berufe in den letzten Jahren verringert⁴. Die Einzugsbereiche der erhaltenen Berufe haben sich gleichzeitig vergrößert. Für die Ausbildungsberufe Drucker/-in, Fachangestellte/-r für Medien und Informationsdienste, Mediengestalter/-in Digital und Print sowie Immobilienkaufmann/-frau sind im Landkreis jeweils die Landesfachklassen eingerichtet, in denen Schüler aus ganz Mecklenburg-Vorpommern lernen. Eine genaue Auflistung der Ausbildungsberufe in der Zuständigkeit der Beruflichen Schule des Landkreises befindet sich in Tabelle D2-1 im Anhang. Diese zunehmende

⁴ Der Berufsbereich Bautechnik wird mittlerweile nur noch an der beruflichen Schule des Landkreises Mecklenburg-Strelitz ausgebildet.

Profilierung bedeutet aber auch, dass ein größerer Teil der jungen Auszubildenden des Müritzkreises für den theoretischen Teil der dualen Berufsausbildung zu Berufsschulen anderer Landkreise pendeln muss.

Als vollzeitschulische Bildungsgänge der höheren Berufsfachschule werden die Bildungsgänge Gesundheits- und Krankenpflege sowie Altenpflege ausgebildet. Das Fachgymnasium kann in den Fachrichtungen Wirtschaft sowie Gestaltungs- und Medientechnik besucht werden. Ebenfalls gibt es die Möglichkeit berufsausbildungsvorbereitende Bildungsmaßnahmen zu absolvieren.

Bis zum Schuljahr 2009/10 fand die Ausbildung der Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und -pfleger an der Beruflichen Schule am MediClin Müritz Klinikum statt. Mit der Abgabe der Trägerschaft und der Aufnahme des theoretischen Teils der Pflegeausbildung in die Berufliche Schule des Landkreises ist die mittelfristige Zukunft der Ausbildungsgänge in der Region gesichert.

Die private berufliche Schule zur Integration schulpflichtiger Jugendlicher Malchow ist eine staatlich anerkannte und genehmigte Ersatzschule mit besonderer pädagogischer Profilierung. Gegründet wurde sie im Jahr 1993, um für jugendliche deutsche Spätaussiedler ein spezielles Angebot bereitstellen zu können. Aufgrund des Rückgangs der Zahlen an jugendlichen Spätaussiedlern wurde im Schuljahr 2009/10 zunächst letztmalig eine Klasse im Berufsvorbereitungsjahr unterrichtet. Die Schule bietet die Möglichkeit den Berufsfachschulbildungsgang zum/zur staatlich anerkannten Kinderpfleger/in zu absolvieren.

D2.1 Lehrkräfte an beruflichen Schulen

Zum Stichtag 04.11.2009 waren an beruflichen Schulen im Landkreis Müritz insgesamt 77 Lehrkräfte beschäftigt. Der Frauenanteil an der Gesamtzahl betrug 66,2 Prozent (51 Frauen). Insgesamt 50 Lehrerinnen und Lehrer übten ihre Lehrtätigkeit in Vollzeit aus, während 27 in Teilzeit beschäftigt waren. Weitere 11 Personen waren stundenweise in den beruflichen Schulen beschäf-

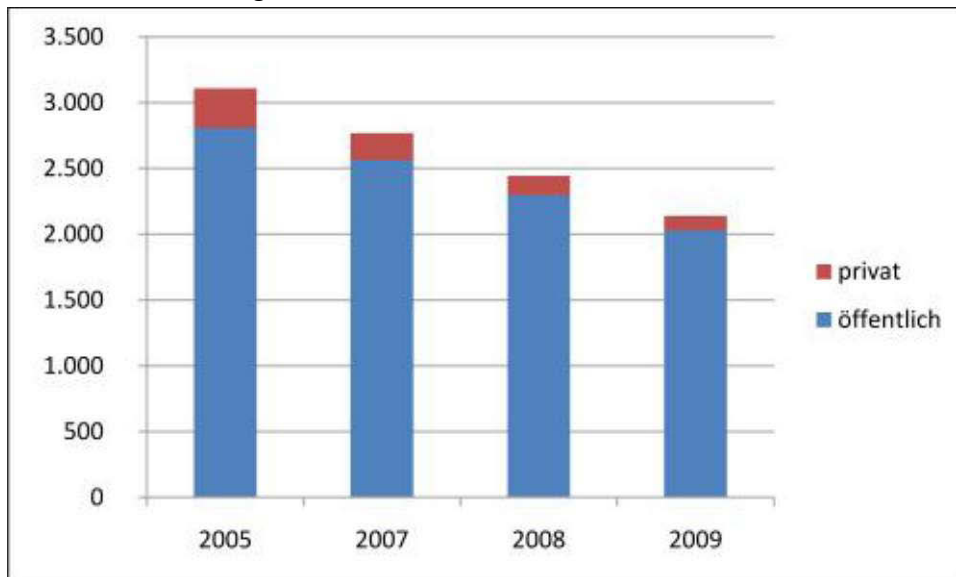
An der Beruflichen Schule des Landkreises Müritz waren 69 Lehrkräfte tätig, davon 45 in Vollzeit und 29 in Teilzeit. Nur eine Person war stundenweise beschäftigt. Somit fällt ein großer Anteil stundenweise beschäftigter Lehrkräfte auf die private berufliche Schule.

D3 Bildungsbeteiligung

D3.1 Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen

An den beiden beruflichen Schulen im Landkreis lernten im Schuljahr 2009/10 insgesamt 2140 Schülerinnen und Schüler. Seit dem Jahr 2005 hat sich die Gesamtzahl der Auszubildenden um knapp 1000 verringert [vgl. Abb. D3-1]. Dies entspricht einem Rückgang von etwa 31 Prozent. Auch in den nächsten Jahren ist mit weiter sinkenden Zahlen zu rechnen, da die geburtenschwachen Jahrgänge der 1990er Jahre aus der Schule in die Ausbildung übertreten. Besonders stark ist die Zahl der Besucher der privaten beruflichen Schule zurückgegangen. Wurden im Jahr 2005 noch 299 Schülerinnen und Schüler dort unterrichtet, sind es 2009 nur noch 111. Zurückzuführen ist diese Entwicklung auch auf die Abnahme der Zahl einreisender Spätaussiedler, deren Integration und die Verbesserung der Ausbildungsfähigkeit innerhalb eines Berufsvorbereitungsjahres als ein Kernstück der Arbeit der Schule betrachtet wurde.

Abb. D3-1: Entwicklung der Schülerzahlen an beruflichen Schulen 2005 bis 2009 im Landkreis M ü r i t z



Quelle: Statistisches Amt M-V, eigene Berechnungen

Der Anteil weiblicher Auszubildender überwiegt an den beruflichen Schulen im Landkreis deutlich gegenüber demjenigen der männlichen [Tab. D3-2]. Das Verhältnis beträgt insgesamt 56,4 Prozent zu 43,6 Prozent. An der privaten beruflichen Schule liegt es bei fast 80 Prozent zu 20 Prozent aufgrund des vor allem durch Frauen nachgefragten Ausbildungsangebots im Bereich Kinderpflege und des bereits beschriebenen Rückgangs der Zahl von Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedlern, die das Berufsvorbereitungsjahr nutzen.

An der Beruflichen Schule des Landkreises Müritz in Waren (Müritz) lernten im Schuljahr 2009/10 in den verschiedenen Bereichen des Berufsbildungssystems 1119 Schülerinnen und 910 Schüler. Die Geschlechterdifferenzierung in den Teilnehmerzahlen kann auch in diesem Fall auf die Profilierung des Bildungsangebotes zurückgeführt werden, das beispielsweise mit seinen großen Berufsbereichen Ernährung und Hauswirtschaft sowie Gesundheit und Pflege von Frauen präferierte Tätigkeitsfelder abdeckt.

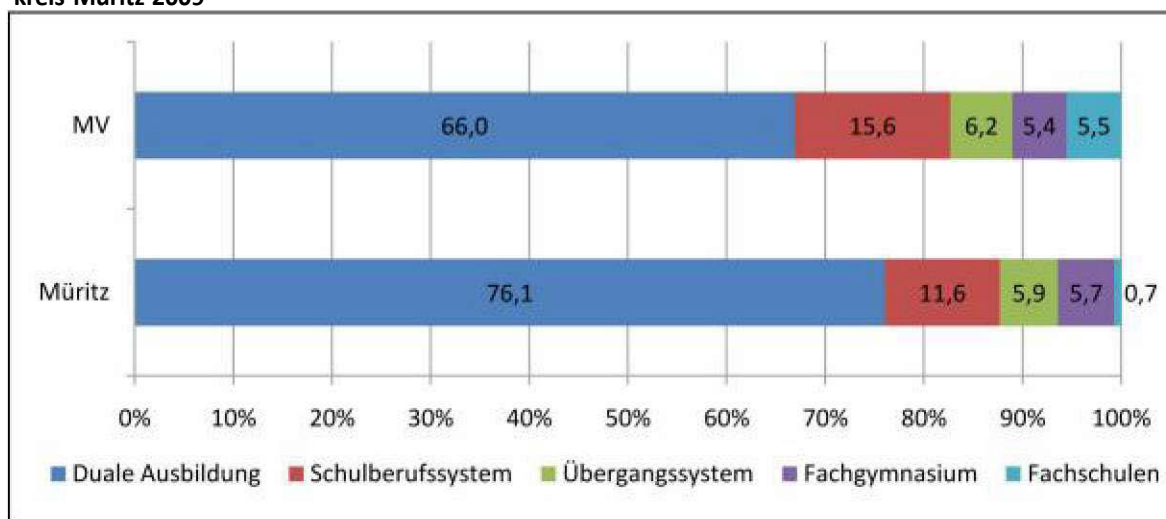
Tab. D3-2: Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2009/10 in der öffentlichen und privaten beruflichen Schule im Landkreis Müritz

Träger	Schülerinnen und Schüler			
	insgesamt	in %	Schülerinnen	Schüler
Berufliche Schule öffentlich	2029	94,8	1119	910
Berufliche Schule privat	111	5,2	88	23
Berufliche Schule gesamt	2140	100	1207	933

Quelle: Statistisches Amt M-V

Abbildung D3-3 stellt die Verteilung der Schülerinnen und Schüler auf die einzelnen Teilbereiche des Berufsbildungssystems im Landkreis Müritz im Vergleich mit dem Land Mecklenburg-Vorpommern dar. In der Darstellung sind neben den drei großen Säulen: duale Ausbildung, Schulberufssystem und Übergangssystem auch die Anteile von Besucherinnen und Besuchern des Fachgymnasiums⁵ sowie der Fachschulen⁵ aufgeführt.

Abb. D3-3: Schüleranteile nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems an beruflichen Schulen im Landkreis Müritz 2009



Quelle: Statistisches Amt M-V, eigene Berechnungen

⁵ Fachgymnasien zählen zum beruflichen Bildungssystem. An ihnen kann die allgemeine Hochschulzugangsberechtigung erlangt werden. Sie sollen mit weiteren beruflichen Bildungseinrichtungen zu beruflichen Schulen zusammengefasst werden. §§ 22,29 Schulgesetz M-V

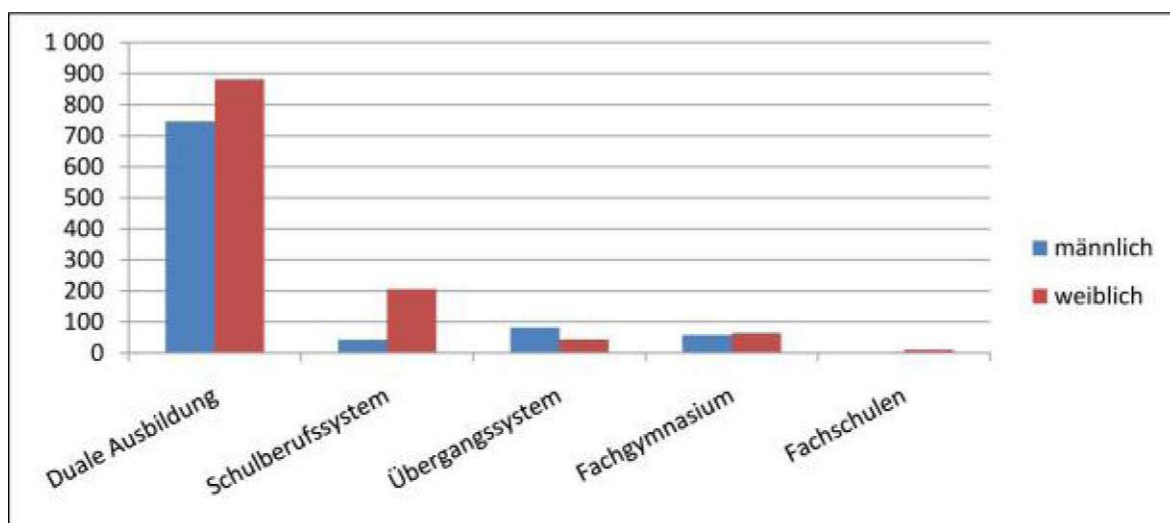
⁶ Bei Fachschulen handelt es sich um Einrichtungen der beruflichen Weiterbildung, die an eine Erstausbildung mit anschließender beruflicher Tätigkeit anschließen. Näher geregelt ist dies im § 28 Schulgesetz M-V.

Es wird deutlich, dass aufgrund der überschaubaren Berufsbildungsangebote im Landkreis die Verteilung auf die einzelnen Teilbereiche von der im Land Mecklenburg-Vorpommern abweicht. Der Anteil von Personen in der dualen Ausbildung ist höher als der Anteil im Landesschnitt, derjenigen im Schulberufssystem und Übergangssystem ist geringer. Zu beachten ist, dass in den einzelnen Bereichen unterschiedlich lange Bildungsgänge stattfinden.

Während die duale Ausbildung mindestens drei Jahre dauert, können Ausbildungsgänge im Schulberufssystem bereits nach zwei Jahren beendet werden. Berufsvorbereitende Maßnahmen im Übergangssystem laufen meist weniger als ein Jahr. Dennoch wird deutlich, dass es sich bei der dualen Ausbildung nach wie vor um den wichtigsten Bereich innerhalb der schulberuflichen Ausbildung handelt.

Starke Unterschiede in der Nutzung von Berufsausbildungsgängen werden zwischen den Geschlechtern deutlich. Die spezifischen Verteilungen von Schülerinnen und Schülern in den einzelnen Teilbereichen des Berufsbildungssystems werden nochmals in Abbildung D3-4 für das Schuljahr 2009/10 dargestellt. In der dualen Ausbildung, die gewöhnlich von jungen Männern stärker genutzt wird, stehen 746 Männern 882 Frauen gegenüber. Im Schulberufssystem sind von den 249 Beteiligten 206 weiblich. Im Übergangssystem haben dafür männliche Auszubildende einen stärkeren Anteil. Fast ausgeglichen ist das Verhältnis der Geschlechter am Fachgymnasium, das nur von unwesentlich mehr Frauen als Männern besucht wird.

Abb. D3-4: Schülerzahlen an beruflichen Schulen nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems 2009 nach Geschlecht



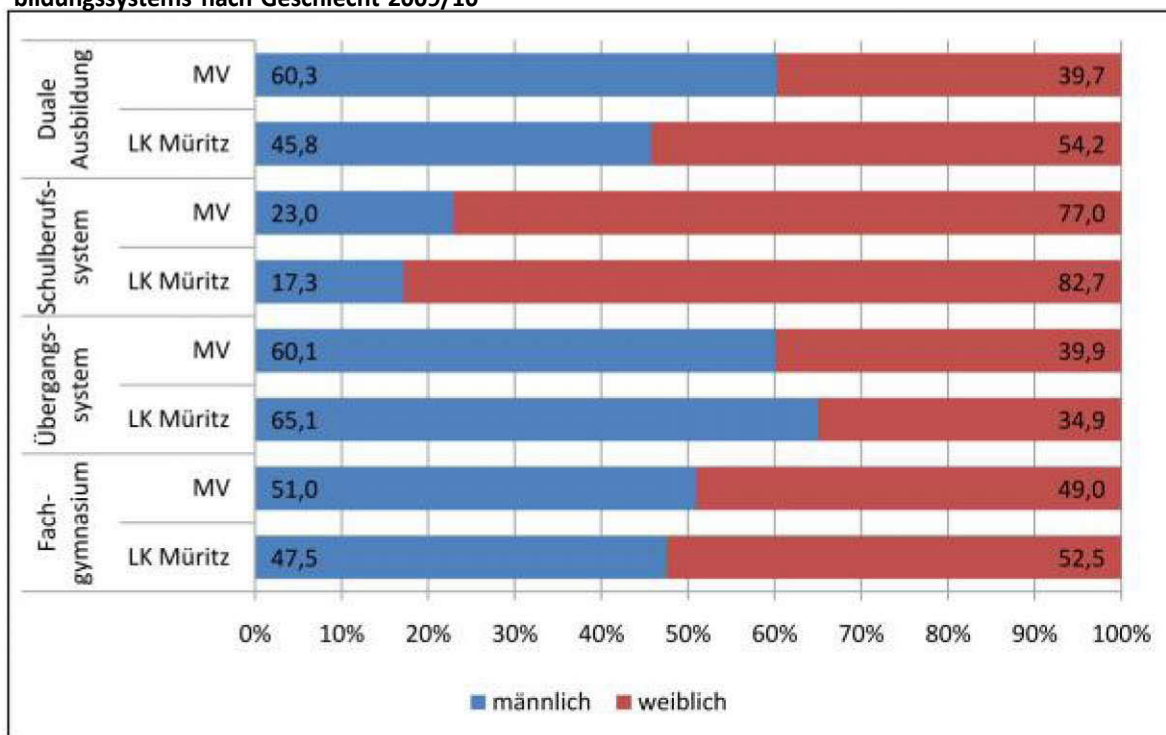
Quelle: Statistisches Amt M-V, eigene Berechnungen

Abbildung D3-5 veranschaulicht nochmals das Verhältnis der Geschlechter in den Teilbereichen des Berufsbildungssystems. Die Zahlen für den Landkreis M ü r i t z sind denen für Mecklenburg-Vorpommern gegenüber gestellt. Es wird deutlich, dass an den Berufsschulen im M ü r i t z k r e i s teilwei-

se vom Landesdurchschnitt abweichende Tendenzen festzustellen sind. Einen großen Unterschied stellt die Beteiligung weiblicher Auszubildender im dualen System dar. Während im Land weniger als 40 Prozent der Auszubildenden in der dualen Ausbildung Frauen sind, liegt deren Anteil im Landkreis Müritz bei 54,2 Prozent. Gründe dafür sind sicherlich in der bereits beschriebenen Konzentration von Ausbildungsgängen, die von Frauen bevorzugt werden, zu suchen. Es ist also davon auszugehen, dass ein größerer Anteil von Schulabgängern der allgemeinbildenden Schulen beim Eintritt in die duale Berufsausbildung Berufsschulen in anderen Landkreisen besuchen müssen.

Im Schulberufssystem bietet sich im Landkreis Müritz ein ähnliches Bild wie im Land Mecklenburg-Vorpommern. Mit 17,3 Prozent ist der Anteil junger Männer in dieser Form der beruflichen Ausbildung im Müritzkreis noch etwas niedriger als im Landesdurchschnitt. Auch im Übergangssystem sowie an den Fachgymnasien gibt es leichte Abweichungen von den Werten des Landesdurchschnitts. An den Fachgymnasien in Mecklenburg-Vorpommern ist eine größere Beteiligung junger Männer mit 51 Prozent gegenüber 49 Prozent junger Frauen festzustellen. Im Gegensatz dazu beträgt der Anteil der Schülerinnen im Landkreis Müritz 52,5 Prozent. Das Übergangssystem wird noch stärker als im Land Mecklenburg-Vorpommern im Landkreis Müritz von jungen Männern genutzt, um noch fehlende Qualifikationen nachzuholen und die Ausbildungsfähigkeit zu erreichen. Fünfundsechzig Prozent der Teilnehmer an den Bildungsgängen sind männlich, 35 Prozent weib-

Abb. D3-5: Anteile der Schülerinnen und Schüler im LK Müritz und in M-V nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems nach Geschlecht 2009/10



Quelle: Statistisches Amt M-V, eigene Berechnungen

Grundsätzlich muss beachtet werden, dass die Daten des Statistischen Amtes M-V die Schülerinnen und Schüler an den beruflichen Schulen im Landkreis erfassen. Das bedeutet, dass diejenigen Jugendlichen aufgeführt sind, die an den beiden Schulen im Landkreis einen Bildungsgang besuchen. Diese Jugendlichen können je nach Berufsbereich teilweise aus anderen Regionen Mecklenburg-Vorpommerns kommen. Die jungen Müritzerinnen und Müritzer, die nach dem Abschluss der allgemeinbildenden Schule eine Berufsausbildung beginnen, beispielsweise im dualen System, müssen die örtlich zuständige Berufsschule besuchen. Ein Lehrling im Bereich Elektrotechnik besucht als zuständige Schule die berufliche Schule der Stadt Neubrandenburg, um den schulischen Teil seiner Berufsausbildung zu absolvieren. Die Daten lassen also Aussagen zum Berufsschulsystem im Landkreis und dessen Nutzung zu, nicht jedoch zur konkreten Situation der Jugendlichen in der beruflichen Bildung. Dennoch können sich daraus Schlüsse zur Auslastung der Bildungsangebote, deren Attraktivität und zur Entwicklung des Fachkräftepotentials in der Region ziehen lassen.

D.4 Ausbildungsanfänger in der beruflichen Ausbildung

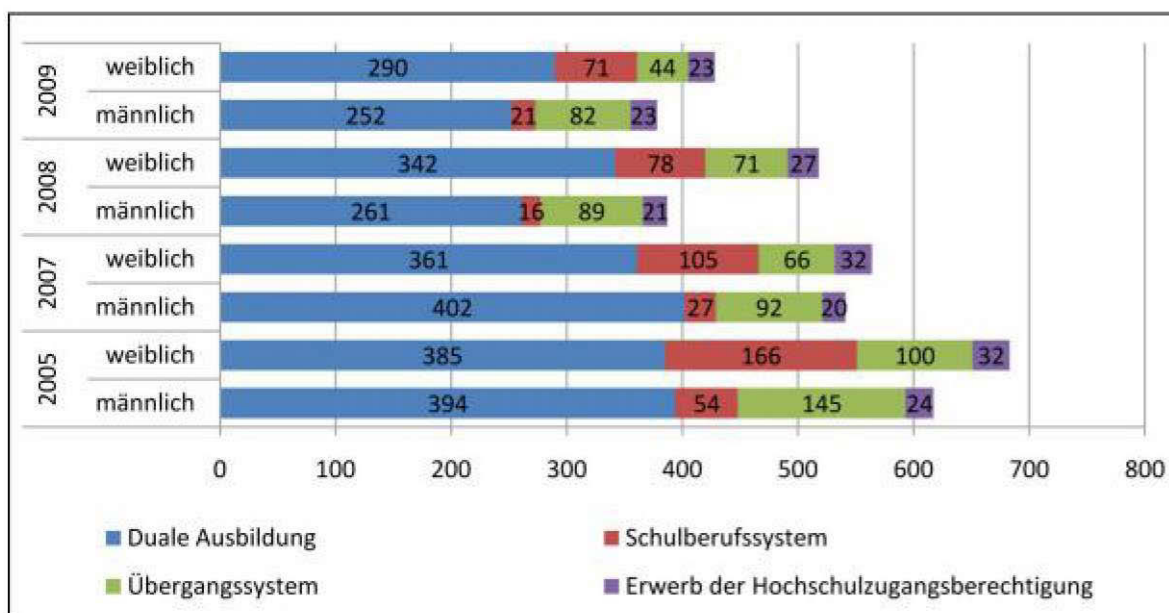
Die Ausbildung in Betrieben und an beruflichen Schulen stellt für die Mehrheit der Jugendlichen die nächste Stufe ihrer Bildungsbiographie dar. In einer immer stärker technisierten Gesellschaft sind berufliche Bildungsabschlüsse ausschlaggebend für zukünftige Berufschancen. Arbeitsplätze für ungelernte oder geringqualifizierte Menschen werden kontinuierlich weniger. Eine qualifizierte Berufsausbildung ist somit Grundlage für einen erfolgreichen Übergang in den Arbeitsmarkt. Zunehmend ist jedoch eine erfolgreich absolvierte Berufsausbildung auch ein entscheidender Faktor, um die Konkurrenzfähigkeit der regionalen Wirtschaft zu erhalten. Auszubildende von heute sind die zukünftigen Fachkräfte, die von der hiesigen Wirtschaft immer stärker nachgefragt werden. Der Mangel an Ausbildungsplätzen in den 1990er und zu Beginn der 2000er Jahre hat sich zu einem Mangel an geeigneten Bewerbern für die zur Verfügung stehenden Ausbildungsplätze in den Unternehmen gewandelt. Dennoch gibt es nach wie vor viele Jugendliche, die in das Übergangssystem der beruflichen Bildung einmünden. Gerade diese Maßnahmen helfen Jugendlichen oft wenig weiter, sie erhöhen die Ausbildungsfähigkeit nur im geringen Umfang.

Die Frage lautet also, wer schafft es im Landkreis Müritz, nach der Schule eine qualifizierte Ausbildung zu beginnen? Dabei spielen meist neben dem faktisch erreichten allgemeinen Schulabschluss auch die tatsächliche Ausbildungsfähigkeit, das Geschlecht und die soziale Stellung eine Rolle. Nachfolgend wird Auskunft darüber gegeben, wie sich die Übergangssituation im Landkreis Müritz darstellt und zu welchen Strukturverschiebungen es in den letzten Jahren gekommen ist. Die Gruppe der Neuzugänge in der beruflichen Bildung lässt dabei eine bessere Vergleichbarkeit der Daten zu als die Gesamtteilnehmerzahlen im Bereich der beruflichen Bildung des Landkreises, da die unterschiedlichen Ausbildungszeiträume ohne Einfluss bleiben. Eine regelmäßige Darstellung der Daten ist sinnvoll, da an dieser Schnittstelle zwischen Bildungssystem und Wirtschaft häufig auch kurzfristige Veränderungen stattfinden.

D4.1 Neueintritte in der beruflichen Bildung

Abbildung D4-1 stellt die Entwicklung der Schülerzahlen dar, die in die Teilbereiche des Berufsbildungssystems eingetreten sind. Die geschlechterdifferenzierte Darstellung macht deutlich, dass seit dem Schuljahr 2008/09 junge Frauen in der dualen Ausbildung im Landkreis überrepräsentiert sind. In den Jahren 2005 und 2007 gab es jeweils noch einen leicht höheren Anteil von männlichen Auszubildenden. Auch in den vollzeitschulischen Bildungsgängen beginnt ein wesentlich größerer Anteil von Schülerinnen eine Ausbildung. Dieses Verhältnis blieb auch über den Betrachtungszeitraum konstant. Im Übergangssystem finden nach der allgemeinbildenden Schule viele junge Menschen die Möglichkeit ihre Ausbildungsfähigkeit weiter zu verbessern. In dieser Gruppe ist der Männeranteil deutlich höher, schwankt aber über die betrachteten Jahre. Im Schuljahr 2009/10 stehen 82 Männern 44 Frauen gegenüber. Im Schuljahr 2009/10 stehen 82 Männern 44 Frauen gegenüber. In den Vorjahren war das Ungleichgewicht geringer.

Abb. D4-1: Neuzugänge an beruflichen Schulen nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems 2005,2007 - 2009 nach Geschlecht im Landkreis Müritz



Quelle: Statistisches Amt M-V, eigene Berechnungen

Für die Eintritte in das Berufsgymnasium lässt sich keine geschlechtsspezifische Unterscheidung im Jahr 2009 ausmachen. In den vorangegangenen Jahren war der Anteil der Schülerinnen jeweils größer.

Für die Gesamtzahlen neu eingetretener Schülerinnen und Schüler in die berufliche Ausbildung lässt sich feststellen, dass diese in den Bereichen duale Ausbildung, Schulberufssystem und Übergangssystem rückläufig sind. In allen dreien sind teils erhebliche, demographisch bedingte, Abnahmen festzustellen. Etwas anders stellt sich die Situation im Bereich des Fachgymnasiums dar, das kaum Einbußen in den Schülerzahlen hinnehmen musste. Es zeigt sich, dass die stärker berufsorientierte Ausbildung am Fachgymnasium eine attraktive Alternative zum normalen Gymnasium

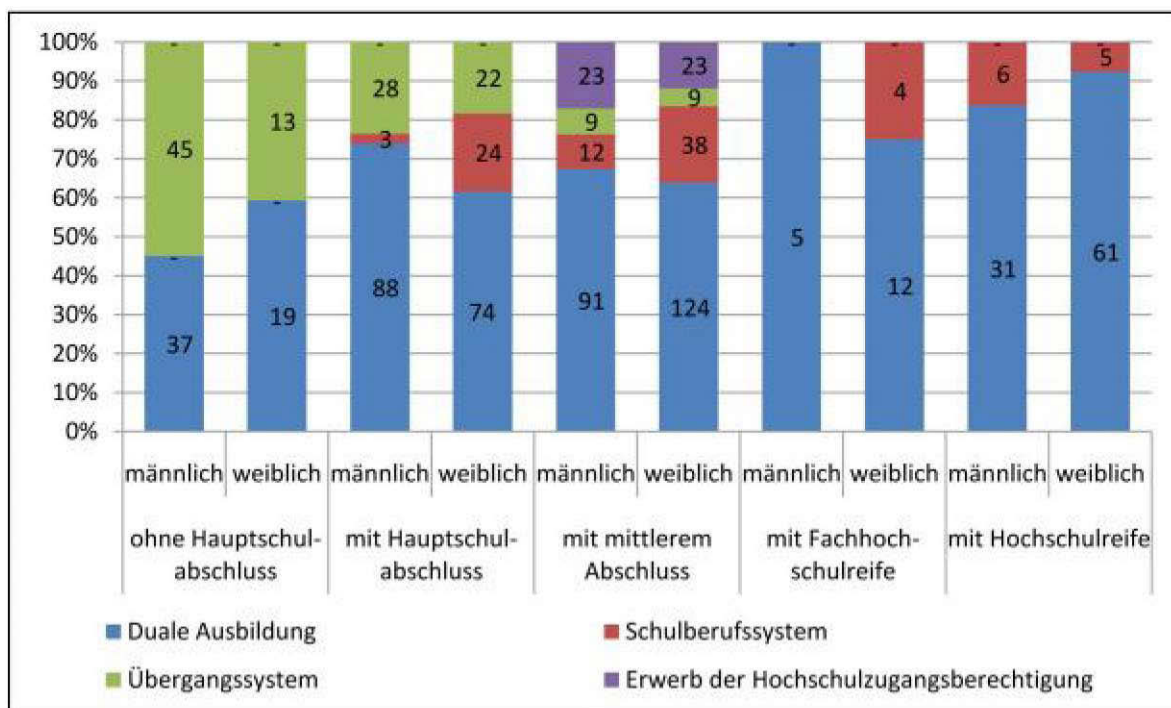
darstellt und die Bestrebung zum Erwerb höherer Bildungsabschlüsse vorhanden sind, so dass trotz geringerer Kinderzahlen im Landkreis die Nachfrage weiter hoch bleibt.

D4.2 Übergänge nach dem Schulabschluss

Welche Ausbildung ein Jugendlicher nach dem Abschluss der allgemeinbildenden Schule beginnt, ist nicht allein abhängig von seinen Wünschen und Zielen. Ob das angestrebte Berufsziel erreicht werden kann, entscheidet sich zumeist bereits am Übergang in die berufliche Ausbildung. Als wichtigster Einflussfaktor stellt sich dabei die Ausbildungsfähigkeit dar. Diese wird zunächst über den erreichten Schulabschluss institutionell zertifiziert. Dabei gilt, dass je höher der formale Bildungsabschluss ist, sich auch die Chancen auf dem Ausbildungsmarkt verbessern. Umgekehrt befinden sich junge Menschen ohne Schulabschluss oder mit Hauptschulabschluss oft in der prekären Situation, dass sie nicht ihren eigenen Vorstellungen gerecht werden können und lediglich wenig attraktive Ausbildungsmöglichkeiten zur Wahl haben. Enttäuschungen, Frustration und Motivationsverlust können die Folge sein und damit weiter negative Auswirkungen erzeugen. Jugendliche können in einen sich selbst verstärkenden Prozess aus Misserfolg und Antriebslosigkeit enden, der ihr weiteres Leben bestimmt.

Nachfolgend wird geschlechterdifferenziert dargestellt, wie sich die neueingetretenen Schülerinnen und Schüler in der Ausbildung an beruflichen Schulen im Landkreis M ü r i t z auf die Teilbereiche verteilen [Abb. D4-2].

Abb. D4-2: Verteilung der Neueintritte auf die Bereiche der beruflichen Ausbildung an beruflichen Schulen nach Schulischer Vorbildung 2009 im Landkreis M ü r i t z



Quelle: Statistisches Amt M-V, eigene Berechnungen

Untersucht wird dies entsprechend der erreichten allgemeinbildenden Schulabschlüsse. Es kann also abgelesen werden, zu welchen Anteilen die Schüler mit ihren jeweiligen Abschlüssen in den jeweiligen Ausbildungsgängen zu finden sind.

Es wird deutlich, dass sich mit einem höher qualifizierenden schulischen Abschluss die Chancen verbessern, in der dualen Ausbildung oder im Schulberufssystem einen Ausbildungsplatz zu erhalten. Jugendliche ohne Hauptschulabschluss finden sich zu einem größeren Teil im Übergangssystem. Vor allem junge Männer, die in der Gruppe der Abgänger ohne Hauptschulabschluss insgesamt überrepräsentiert sind, haben ein großes Risiko lediglich in das Übergangssystem einzumünden. Von den 83 Personen dieser Gruppe müssen mehr als die Hälfte, 45 Personen, in einer entsprechenden Maßnahme die Zeit überbrücken. Bei den weiblichen Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss ist die Situation etwas besser. Fast 60 Prozent konnten in die duale Ausbildung einzumünden. Die Jugendlichen mit Hauptschulabschluss haben im Landkreis Müritz bessere Möglichkeiten eine Ausbildungsstelle zu finden. Der größte Teil von ihnen schafft den Einstieg in ein duales Ausbildungsverhältnis. Bei den weiblichen Hauptschulabsolventinnen spielt auch das Schulberufssystem eine Rolle. In diesem sind etwa 20 Prozent der jungen Frauen. Junge Menschen mit mittlerem Schulabschluss sind zu etwa 65 Prozent in dualen Ausbildungsgängen zu finden. Auch in dieser Gruppe sind die weiblichen Auszubildenden verstärkt im Schulberufssystem vertreten. Für einen Anteil von etwas über 10 Prozent der jungen Frauen und etwa 18 Prozent der Männer mit mittlerem Abschluss ist das Fachgymnasium eine Option einen höheren Bildungsabschluss zu erreichen. Von den Jugendlichen, die nach dem Abitur eine berufliche Schule im Landkreis besuchen, befindet sich der weit überwiegende Teil in einer dualen Ausbildung. Es sind etwa 83 Prozent bei den Männern (31 Männer) und 92 Prozent bei den Frauen (61 Frauen). Der Rest der Abiturienten an Berufsschulen lernt im Schulberufssystem.

Es zeigt sich, dass auch Jugendliche ohne Schulabschluss im Landkreis Müritz die Möglichkeit haben, eine Ausbildung im dualen System zu beginnen. Dennoch finden sich viele von ihnen zunächst im Übergangssystem wieder, in dem sie Maßnahmen zur Verbesserung ihrer Ausbildungsfähigkeit durchlaufen. Grundsätzlich steigen mit höher qualifizierenden Bildungsabschlüssen auch die Chancen eine betriebliche oder vollzeitschulische Ausbildung zu beginnen. Die verstärkte Beteiligung weiblicher Jugendlicher im Schulberufssystem ist in der geschlechterspezifischen Präferenz für die angebotenen Ausbildungsgänge im sozialen Bereich und dem Gesundheitswesen zu suchen.

D.5 Abschlüsse in der beruflichen Bildung

An der beruflichen Schule können neben dem Berufsabschluss auch Schulabschlüsse nachgeholt werden, beziehungsweise höhere qualifizierende Abschlüsse erworben werden. Mit erfolgreichem Abschluss der Ausbildung kann bei Vorliegen der entsprechenden Voraussetzungen⁷ die Berufsreife oder die Mittlere Reife erreicht werden. Am Fachgymnasium erwerben Jugendliche nach der 12. Klasse den schulischen Teil der Fachhochschulreife, die Zuerkennung der vollen Fachhochschulreife setzt ein einjähriges Betriebspraktikum oder eine mindestens zweijährige Berufsausbildung voraus. Nach Beendigung der 13. Klasse und erfolgreich abgelegter Abiturprüfung wird die allgemeine Hochschulreife erworben.

Die beruflichen Schulen erfüllen also ebenfalls eine wichtige Funktion für den nachträglichen Erwerb von allgemeinbildenden Schulabschlüssen. Gerade für Jugendliche, die aus individuellen Gründen ohne Abschluss die allgemeinbildende Schule verlassen haben, bieten sie die Möglichkeit ihre Chancen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt erheblich zu verbessern.

Ein besonderes Angebot hält im Landkreis M ü r i t z die Produktionsschule des CJD Waren bereit. Jugendliche werden in dieser Einrichtung der Jugendberufshilfe auf die Teilnahme an externen Nichtschülerprüfungen des staatlichen Schulamtes vorbereitet. Zumeist wird der Erwerb der Berufsreife mit Leistungsfeststellung angestrebt, in geringerem Maße auch die Mittlere Reife. Mit dem Nachholen der bis zu diesem Zeitpunkt nicht erworbenen Schulabschlüsse werden die Chancen für einen erfolgreichen Übergang in die Ausbildung deutlich größer. Gleichzeitig werden praktische Erfahrungen in möglichen zukünftigen Berufsbereichen gesammelt. In ihrem 10-jährigen Bestehen haben bisher über 300 Jugendliche diese Möglichkeit genutzt. Bis zum Schuljahr 2009/10 haben 154 Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Berufsreife und 7 die mittlere Reife erworben.

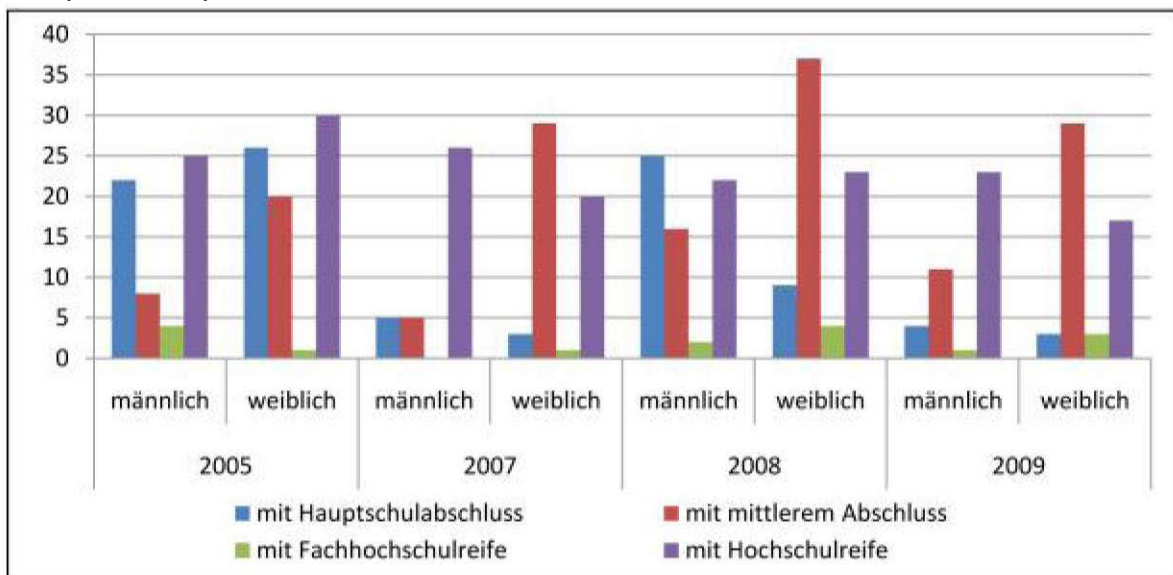
D5.1 An beruflichen Schulen erworbene allgemeinbildende Schulabschlüsse

Die in Abbildung D5-1 dargestellten Zahlen verdeutlichen die Bedeutung der beruflichen Bildungseinrichtungen für den Erwerb von allgemeinbildenden Schulabschlüssen. Die Zeitreihen zeigen, dass die Anzahl der erworbenen Schulabschlüsse in den vergangenen Jahren trotz sinkender Schülerzahlen kaum abgenommen haben. Starke Schwankungen fallen bei der Anzahl der erworbenen Hauptschulabschlüsse auf. Während 2005 die Zahlen bei männlichen und weiblichen Schülern bei über 20 lagen, sind es 2009 nur noch 4 Männer beziehungsweise 3 Frauen, die den Abschluss erwarben. Deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern zeigen sich über den Betrachtungs-

⁷ vgl. § 12 der Verordnung über die Berufsschule in Mecklenburg-Vorpommern - Berufsschulverordnung (BSVO MV)

Zeitraum vor allem beim Erwerb von mittleren Abschlüssen. Ein erheblich größerer Anteil junger Frauen erreicht diesen Bildungsabschluss an der beruflichen Schule. So stehen 2009 den 29 Frauen mit diesem Abschluss lediglich 11 Männer gegenüber. Das heißt, auf einen Mann kommen 2,6 Frauen, die die Mittlere Reife erworben haben. Es ist zu vermuten, dass Frauen deutlich mehr als Männer bestrebt sind auch nach der allgemeinbildenden Schule ihr Bildungsniveau weiter zu verbessern, um ihre beruflichen Chancen aufzuwerten.

Abb. D5-1: An beruflichen Schulen erworbene allgemeinbildende Schulabschlüsse in den Schuljahren 2004/05 bis 2008/09 im Landkreis Müritz



Quelle: Statistisches Amt M-V, eigene Berechnungen

In der Auswertung wird deutlich, dass die Teilhabe von Frauen an beruflichen Schulen stärker ist als die von Männern. Insgesamt erlangen sie mehr und höhere qualifizierende Schulabschlüsse. Eine Ausnahme bildet der Erwerb des Abiturs am Fachgymnasium, das 2009 mehr junge Männer erworben haben.

D5.2 Absolventen und Abgänger

Durch qualifizierende Bildungsabschlüsse können Jugendliche ihre Chancen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt erheblich verbessern. Gleichzeitig stellt eine einmal begonnene und nicht beendete Ausbildung für die jungen Menschen einen erheblichen Bruch in ihrer Bildungsbiographie dar und führt zu neuen Unsicherheiten. Investierte Bildungszeit bleibt ohne mess- und nachweisbaren Erfolg. Für eine Region, in der die Wirtschaft einen Bedarf nach neuen Fachkräften hat, sind Ausbildungsabbrüche und misslungene Berufsausbildungen im hohen Maße kritisch zu sehen. Erfolgreiche Auszubildende bereichern das Fachkräftepotential der Region und stärken die Wirtschaft.

Von besonderem Interesse ist daher die Zahl der Absolventinnen und Absolventen sowie der Abgängerinnen und Abgänger⁸ von beruflichen Schulen des Landkreises. Am Ende des Schuljahres 2008/09 verließen insgesamt 939 junge Menschen die berufliche Ausbildung. Davon waren 420 männlich und 519 weiblich (Tab. D5-2).

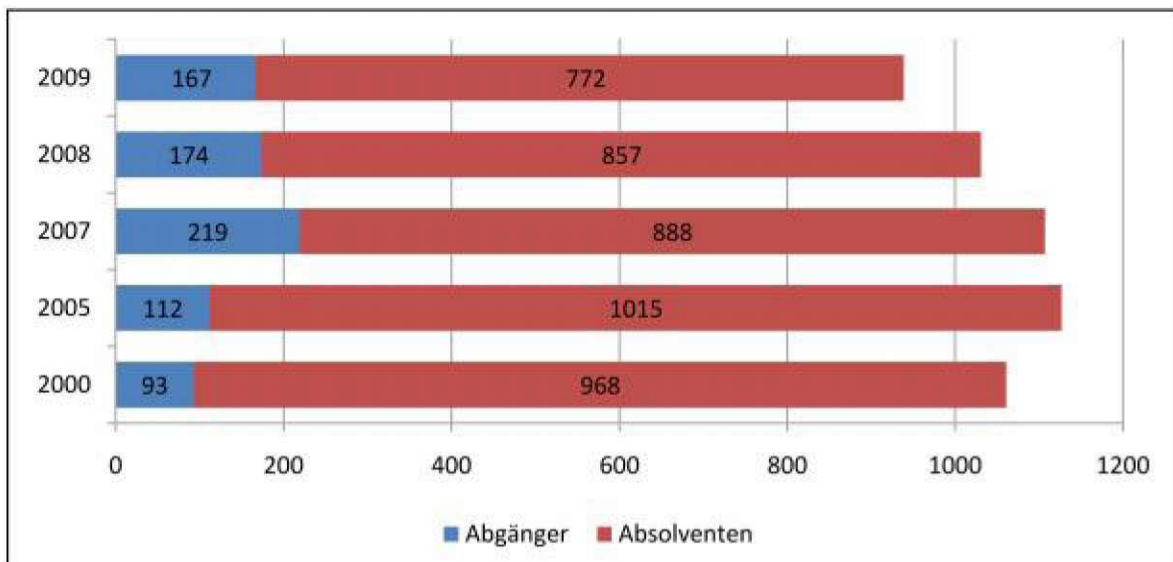
Tab. D5-2: Anzahl der Abgänger/innen und Absolventen/innen von beruflichen Schulen im Schuljahr 2008/09 im Landkreis M ü r i t z

	Geschlecht	Abgänger/innen	Absolventen/innen	gesamt
LK M ü r i t z	männlich	100	320	420
	weiblich	67	452	519
Gesamt:		167	772	939

Quelle: Statistisches Amt M-V

Betrachtet man die Entwicklung der Abgänger- und Absolventenzahlen seit dem Schuljahr 1999/2000 zeigt sich, dass in dieser Zeit die absoluten Zahlen etwa in der Mitte des Jahrzehnts einen Höchststand erreichten. Seit dem verringern sie sich kontinuierlich. Diese Entwicklung wird in Abbildung D5-3 veranschaulicht.

Abb. D5-3: Anzahl der Abgänger/innen und Absolventen/innen von beruflichen Schulen in den Schuljahren 1999/2000 bis 2008/09 im Landkreis M ü r i t z



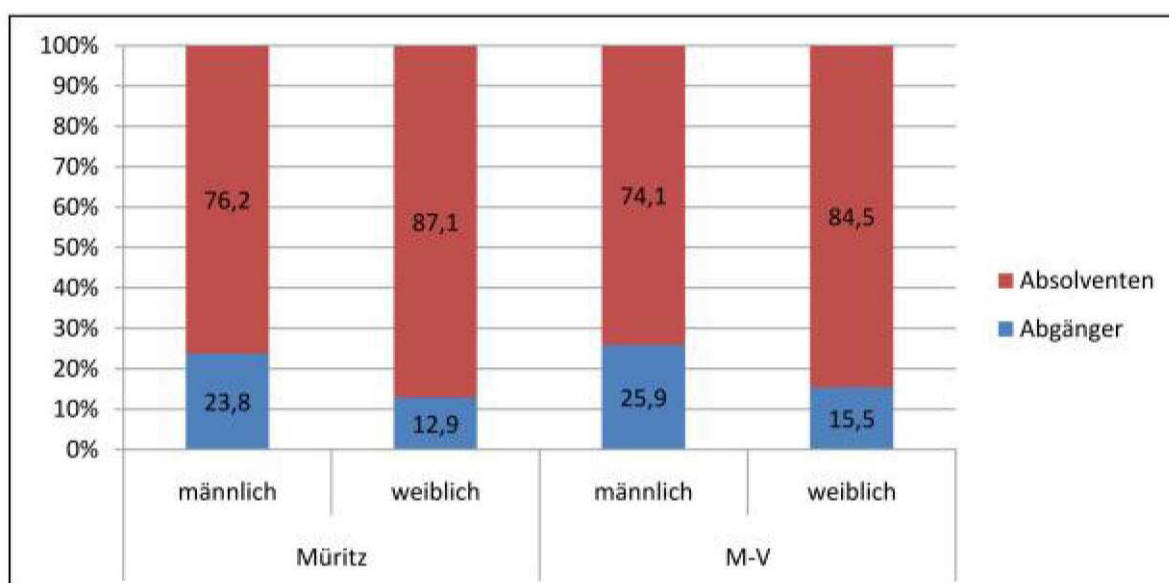
Quelle: Statistisches Amt M-V, eigene Berechnungen

Auch in diesem Bildungsbereich sind die Rückgänge auf die, infolge sinkender Geburtenzahlen, geringere Stärke der Altersjahrgänge der Jugendlichen zurückzuführen. Die bereits beschriebene weitere Verringerung wird auch in den nächsten Jahren zu weniger Abgängerinnen und Abgängern aber auch Absolventinnen und Absolventen führen. Das Potential an neuen Fachkräften wird sich daher in der Region nicht im bisherigen Maße erneuern sondern weiter schrumpfen.

Abgängerinnen und Abgänger sind junge Menschen, die ihre Ausbildung nicht erfolgreich beenden oder vorzeitig abbrechen.

In Abbildung D5-4 wird der Unterschied in den Absolventen- und Abgängerzahlen zwischen den Geschlechtern im Landkreis Müritz und in Mecklenburg-Vorpommern näher beleuchtet. Sehr deutlich wird, dass es einen erheblichen Unterschied zwischen Männern und Frauen gibt. Von den Männern, die im Schuljahr die berufliche Schule beendet haben, verließen 23,8 Prozent die Bildungseinrichtung ohne Ausbildungsabschluss. Bei den Frauen lag dieser Wert bei 12,9 Prozent. Im Vergleich zum Landesschnitt liegen sowohl die Werte für Frauen als auch für Männer unter diesem. Das heißt, im Müritzkreis ist der Anteil der Abgänger etwas niedriger als im Landesschnitt. Dennoch bleibt die Tatsache bestehen, dass 167 junge Menschen im Schuljahr 2008/09 ohne abgeschlossene Berufsausbildung die Berufsschule verlassen haben.

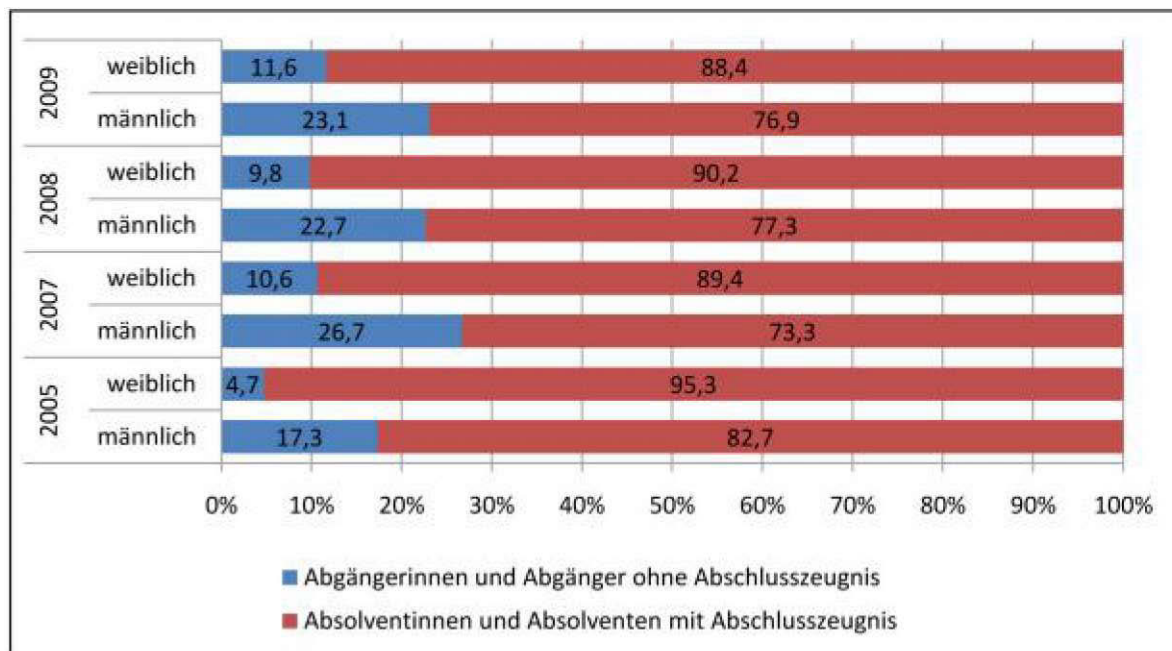
Abb. D5-4: Anteil der Abgänger/innen und Absolventen/innen von beruflichen Schulen 2008/2009 im Landkreis Müritz und M-V



Quelle: Statistisches Amt M-V, eigene Berechnungen

In der dualen Ausbildung, dem größten Sektor des beruflichen Bildungssystems, präsentiert sich ein ähnliches Bild. Die Zeitreihen in Abbildung D5-5 zeigen für die Relation von Abgängern zu Absolventen simultane geschlechterspezifische Unterschiede, die im gesamten Berufsschulsystem zu finden sind. Es wird deutlich, dass seit 2005 eine Zunahme weiblicher Abgänger festzustellen ist. Ihr Anteil stieg von 4,7 Prozent im Jahr 2005 auf 11,6 Prozent im Jahr 2009. Bei den Männern stagnieren nach einem hohen Wert von 26,7 Prozent im Jahr 2007, die Zahlen bei etwa 23 Prozent in 2008 und 2009.

Abb. D5-5 Abgänger und Absolventen in der dualen Ausbildung nach Geschlecht 2005, 2007 - 2009 im Landkreis M ü r i t z



Quelle: Statistisches Amt M-V, eigene Berechnungen

ANHANG

Tab. B1-1: Anzahl der Kinder unter 6 Jahren im Landkreis M ü r i t z 1999 - 2009 (Stichtag 31.12.)

	0 bis unter 6 Jahre
1999	2689
2000	2853
2001	3073
2002	3023
2003	3077
2004	3107
2005	3066
2006	3048
2007	3066
2008	3080
2009	3073

STATISTISCHES INFORMATIONSSYSTEM/SIS-Online*

Tab.B1-1: Bevölkerungsstand (Stichtag 31.12.) und Bevölkerungsprognose der Altersgruppen 0 bis unter 3 Jahre und 3 bis unter 6 Jahre im Vergleich, 2006 - 2010

	2006		2007		2008		2009	
	Bevölkerungs-stand	Bevölkerungs-prognose	Bevölkerungs-stand	Bevölkerungs-prognose	Bevölkerungs-stand	Bevölkerungs-prognose	Bevölkerungs-stand	Bevölkerungs-prognose
unter 3-Jährige	1514	1472	1529	1472	1557	1486	1575	1489
3 bis unter 6-Jährige	1534	1536	1537	1536	1523	1527	1498	1507

Quelle: STATISTISCHES INFORMATIONSSYSTEM/SIS-Onlineb, Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (2009b), eigene Berechnungen

Tabelle C2-3: Schulen im Landkreis M ü r i t z im Schuljahr 2010/11

Name der Schule	Ort	Träger
Evangelische Grundschule "Johannesschule"	17219 Möllenhagen	Evangelische Grundschule Möllenhagen
Evangelische Grundschule Waren	17192 Waren (Müritz)	Evangelische Grundschule Waren
Freie Grundschule Dambeck (aufbauend)	17209 Dambeck	Schule Dambeck e.V.
Grundschule Altenhof	17209 Altenhof	Gemeinde Altenhof
Grundschule Groß Gievitze (Peeneschule)	17192 Groß Gievitze	Gemeinde Groß Gievitze
Grundschule Groß Platen	17192 Groß Platen	Gemeinde Groß Platen
Grundschule Kargow "Uns lüßt Schaul"	17192 Kargow	Gemeinde Kargow
Grundschule Rechlin	17248 Rechlin	Gemeinde Rechlin
Grundschule "Goethe" Malchow	17213 Malchow	Stadt Malchow
Grundschule "An der alten Burg Penzlin"	17217 Penzlin	Stadt Penzlin
Grundschule Röbel	17207 Röbel	Stadt Röbel
Grundschule "Käthe Kollwitz" Waren	17192 Waren (Müritz)	Stadt Waren
Grundschule Am Papenberg	17192 Waren (Müritz)	Stadt Waren
Grundschule Wredenhagen	17209 Wredenhagen	Gemeinde Wredenhagen
Grundschule Moltzow	17194 Moltzow	Amt Seenlandschaft Waren
Regionale Schule Möllenhagen	17219 Möllenhagen	Gemeinde Möllenhagen
Regionale Schule Rechlin	17248 Rechlin	Gemeinde Rechlin
Regionale Schule "J. H. Voß" Penzlin	17217 Penzlin	Stadt Penzlin
Regionale Schule Am Gotthunskamp Röbel *	17207 Röbel	Stadt Röbel
Regionalschule Waren/West	17192 Waren	Stadt Waren
Regionale Schule "Fr. Dethloff" Waren	17192 Waren	Stadt Waren
KGS Fieesenseeschule Malchow	17213 Malchow	Stadt Malchow
Gymnasium "Richard Wossidlo" Waren	17192 Waren	Landkreis Müritz
Gymnasium "Joliot Curie" Röbel (auslaufend)	17207 Röbel	Landkreis Müritz
Privatgymnasium Torgelow	17192 Torgelow	Helge Lehmann KG
Förderzentrum "Pestalozzi" Waren	17192 Waren	Landkreis Müritz
Allgemeine Förderschule Röbel	17207 Röbel	Landkreis Müritz
Müritz-Schule Sietow	17209 Sietow	Landkreis Müritz

* Regionale Schule Am Gotthunskamp Röbel: Eingangsklassen einer Kooperativen Gesamtschule wurden gebildet, diese befindet sich im Aufbau

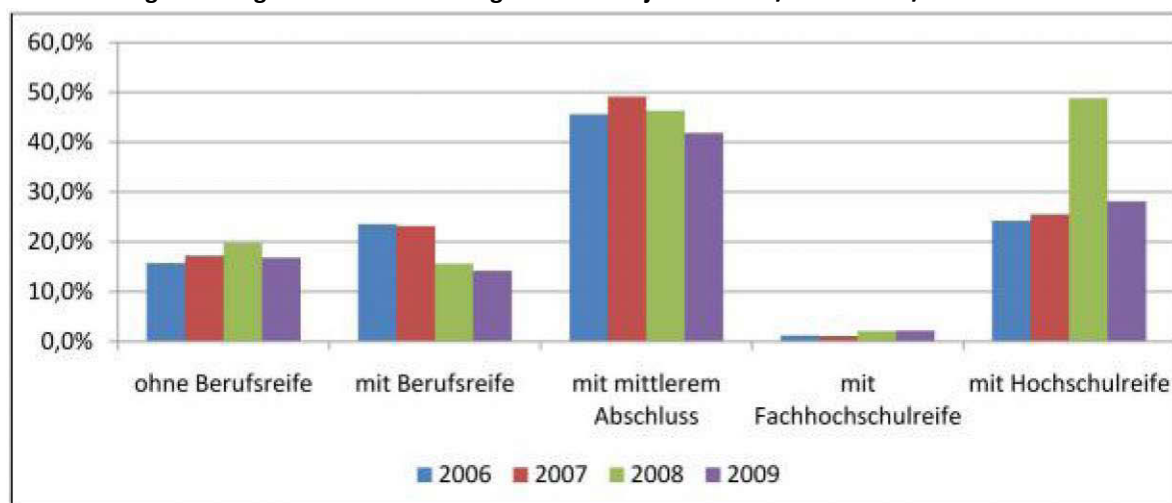
Quelle: Schulverwaltungsamt Landkreis Müritz

Tabelle C4-2: Ganztagschulplätze nach Schularten und Trägerschaft im Schuljahr 2009/10 im Landkreis Müritz

Schulart	Träger- schaft	Anzahl Plätze in Ganztagesbetrieb					Schülerinnen und Schüler insgesamt	Anteil der Ganztags- plätze
		insgesamt	volle Halbtags- schule	davon		offen		
				voll gebunden	teilweise gebunden			
4	5	6	Anzahl				10	in %
4	5	6	7	8	9	10	11	
zusammen	öffentlich	1 941	484	-	903	554	4 781	40,6
zusammen	privat	357	66	183	-	108	421	84,8
zusammen	zusammen	2 298	550	183	903	662	5 202	44,2
GS	öffentlich	841	484	-	-	357	1 866	45,1
GS	privat	141	66	-	-	75	141	100,0
GS	zusammen	982	550	-	-	432	2 007	48,9
Reg. Schule	öffentlich	865	-	-	691	174	1 675	51,6
Reg. Schule	privat	33	-	-	-	33	33	100,0
Reg. Schule	zusammen	898	-	-	691	207	1 708	52,6
Gy	öffentlich	116	-	-	116	-	868	13,4
Gy	privat	183	-	183	-	-	247	74,1
Gy	zusammen	299	-	183	116	-	1 115	26,8
Fö	öffentlich	119	-	-	96	23	325	36,6
Fö	privat	-	-	-	-	-	-	-
Fö	zusammen	119	-	-	96	23	325	36,6

Quelle: Statistisches Amt M-V

Abb. C7-5: Schulabschlussquoten an allgemeinbildenden Schulen in Mecklenburg-Vorpommern in Relation zur gleichaltrigen Wohnbevölkerung in den Schuljahren 2005/06 bis 2008/09



Quelle: Statistisches Amt M-V, eigene Berechnungen

Tab. D2-1 Berufsbereiche, Berufsgruppe, Ausbildungsberufe an der Beruflichen Schule im LK M ü r i t z im Schuljahr 2010/11

Berufsbereiche, Berufsgruppe, Ausbildungsberufe	Einzugsbereich	Bemerkungen
Ernährung und Hauswirtschaft		
Gastronomie (Gastgewerbe)		
Fachkraft im Gastgewerbe	DM, MST, MÜR, NB	
Hotelfachmann/-frau	DM, MST, MÜR, NB	
Koch/Köchin	DM, MST, MÜR, NB	
Restaurantfachmann/-frau	DM, MST, MÜR, NB	
Hauswirtschaft		
Hauswirtschaftler/-in	DM, MST, MÜR, NB, UER	
Farbtechnik und Raumgestaltung		
Bauten- und Objektbeschichter/-in	DM, MST, MÜR, NB	
Maler/-in und Lackierer/-in	DM, MST, MÜR, NB	
Gesundheit und Pflege		
Assistenz im Gesundheitswesen		
Medizinische/-r	DM, MST, MÜR, NB	
Fachangestellte/-r		
Zahnmedizinische/-r	DM, MST, MÜR, NB	
Fachangestellte/-r		
Holztechnik		
Tischler/-in	DM, MST, MÜR, NB	
Holzmechaniker/-in	DM, MST, MÜR, NB	
Medientechnik		
Medientechnik, Berufsschule		
Drucker/-in	MV	Landesfachklassen
Fachangestellte/-r für Medien- und Informationsdienste	MV	Landesfachklassen
Mediengestalter/-in Digital und Print	MV	Landesfachklassen
Wirtschaft und Verwaltung		
Handel		
Kaufmann/-frau im Einzelhandel	MÜR	
Verkäufer/-in	MUR	
Büro- und Industriedienstleistungen		
Bürokaufmann/-frau	MST, MÜR	
Kaufmann/-frau für Tourismus und Freizeit	DM, MST, MÜR, NB	
Finanz- und Rechtsdienstleistungen		
Immobilienkaufmann/-frau	MV	Landesfachklasse
Berufsvorbereitung		
Berufsausbildungsvorbereiten de Bildungsmaßnahmen	MUR	
Höhere Berufsfachschule		
Höhere Berufsfachschule Gesundheits u. Krankenpflege	MV	
Höhere Berufsfachschule Altenpflege	MV	
Fachgymnasium		
Fachgymnasium Gestaltungs- und Medientechnik	MV	
Fachgymnasium Wirtschaft	MUR, MST	

Abkürzungen:

DM	Demmin
MST	Mecklenburg-Strelitz
MUR	M ü r i t z
NB	Neubrandenburg
UER	Uecker-Randow
MV	Mecklenburg- Vorpommern

Quelle: Mitteilungsblatt des
Ministeriums für Bildung,
Wissenschaft und Kultur
Mecklenburg-Vorpommern, Nr.
4/2010, eigene Darstellung

QUELLENVERZEICHNIS

Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2010): Bildung in Deutschland 2010. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Perspektiven des Bildungswesens im demografischen Wandel. Bielefeld.

Cortina; Baumert u.a. (Hg.) (2008): Das Bildungswesen in der Bundesrepublik Deutschland Reinbek bei Hamburg.

Döbert, H. (2007): Indikatorenkonzept und Beschreibung von Beispielindikatoren für eine regionale Bildungsberichterstattung. Gütersloh.

Expertenkommission "Zukunft der Erziehung und Bildung unter Berücksichtigung des lebenslangen Lernens in Mecklenburg-Vorpommern" (2008): Zur Entwicklung eines zukunftsfähigen Bildungssystems in Mecklenburg-Vorpommern.

IWH et al.(2006): Demographische Entwicklung in Ostdeutschland. Halle.

Jugendamt des Landkreises Müritz (2010): Stand der Kindertagesförderung im Landkreis Müritz - Präsentation zur Arbeitsberatung der Ämter vom 04.03.2010. unveröffentlicht.

Klemm (2009): Klassenwiederholungen - teuer und unwirksam. Eine Studie zu Ausgaben für Klassenwiederholungen in Deutschland. Gütersloh.

Landkreis Müritz (2006): Familienbericht 2006. Waren (Müritz).

Landkreis Müritz (2009): Der demographische Wandel - Eine Herausforderung für den Landkreis Müritz. Waren (Müritz)

Landkreis Müritz (2009): Kreistag 15. Juli 2009 - Verwaltungsbericht der Landrätin. URL: <http://www.landkreis-mueritz.de/internet/politik/kreistag/verwaltungsberichte/files/verwaltungsbericht15072009.pdf> (abgerufen am 11.03.2011).

Landkreis Müritz (2010): Kreistag 01. September 2010 - Verwaltungsbericht der Landrätin. URL: <http://www.landkreis-mueritz.de/internet/politik/kreistag/verwaltungsberichte/files/verwaltungsbericht01092010.pdf> (abgerufen am 11.03.2011).

Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern(Hrsg.)(2010): Bildungskonzeption für 0- bis 10-jährige Kinder in Mecklenburg-Vorpommern - Zur Arbeit in Kindertageseinrichtungen und Kindertagspflege.

Ministerium für Verkehr, Bau und Landesentwicklung M-V (2008): 4. Landesprognose zur Bevölkerungsentwicklung in Mecklenburg-Vorpommern. Schwerin.

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2007): Kindertagesbetreuung regional 2006 - Ein Vergleich aller 439 Kreise in Deutschland. Wiesbaden.

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2008): Kindertagesbetreuung regional 2007 - Ein Vergleich aller 439 Kreise in Deutschland, korrigierte Fassung vom 21.Mai 2008, Wiesbaden.

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2009): Kindertagesbetreuung regional 2008 - Ein Vergleich aller 429 Kreise in Deutschland. Wiesbaden.

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2010): Kindertagesbetreuung regional 2009 - Ein Vergleich aller 413 Kreise in Deutschland. Wiesbaden.

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2011): Kindertagesbetreuung regional 2010 - Ein Vergleich aller 412 Kreise in Deutschland, korrigierte Fassung vom 3. Februar 2011, Wiesbaden.

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (2008a): Einrichtungen und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege in Mecklenburg-Vorpommern 2006. -In: Statistische Berichte - Kinder- und Jugendhilfe. K433, Schwerin.

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (2008b): Einrichtungen und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege in Mecklenburg-Vorpommern 2007. -In: Statistische Berichte - Kinder- und Jugendhilfe. K433, korrigierte Ausgabe vom 8. Mai 2008, Schwerin.

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (2009a): Einrichtungen und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege in Mecklenburg-Vorpommern 2008. -In: Statistische Berichte - Kinder- und Jugendhilfe. K433, Schwerin.

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (2009b): Bevölkerungsentwicklung der kreisfreien Städte und Landkreise in Mecklenburg-Vorpommern bis 2030 (Basisjahr 2006). -In: Statistische Berichte - Bevölkerungsstand. A183K, Schwerin.

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (2010): Einrichtungen und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege in Mecklenburg-Vorpommern 2009. -In: Statistische Berichte - Kinder- und Jugendhilfe. K433, Schwerin.

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (2011): Einrichtungen und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege in Mecklenburg-Vorpommern 2010. -In: Statistische Berichte - Kinder- und Jugendhilfe. K433, Schwerin.

Statistisches Bundesamt, Institut für Erwachsenenbildung, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2010): Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines kommunalen Bildungsmonitorings. Wiesbaden, Bonn, Stuttgart.

STATISTISCHES INFORMATIONSSYSTEM/SIS-Onlinea: Eheschließungen, Geborene, Gestorbene (absolute Zahlen). 1999-2009,

URL: http://sisonline.statistik.m-v.de/sachgebiete_daten.php?sachverhalt=A217701K (abgerufen am 25.02.2011).

STATISTISCHES INFORMATIONSSYSTEM/SIS-Onlineb: Bevölkerung nach Altersgruppen am 31.12. nach Kreisen. 1999-2009, URL: <http://sisonline.statistik.m-v.de/sachgebiete/A117303K/> (abgerufen am 25.02.2011).

vbw-Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e.V. (Hrsg.) (2009): Geschlechterdifferenzen im Bildungssystem. Wiesbaden.

BILDUNGSARCHITEKTUR



MÜRITZ

Landkreis Müritz
Die Landrätin
Zum Amtsbrink 2
17192 Waren (Müritz)

BildungsArchitektur Müritz
Zum Amtsbrink 2
17192 Waren (Müritz)
E-Mail: bildungsarchitektur@landkreis-mueritz.de

Tel.: 03991 782840
Fax: 03991 782061

www.bildungsarchitektur-mueritz.de